Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

150 (30.3.1929) Samstagausgabe

Visual Library

Samstag-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem od[illegible] Zeitung. [illegible] Anz[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] ermäß[illegible] 2.— [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tarifester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 30. März 1929.

45. Jahrgang. Nr. 150.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärt. Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Worte und Taten.

Frankreich ratifiziert den Kelloggpakt. / Briand betont Frankreichs Friedenswillen.

F.H. **Paris**, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der französische Senat erörtert heute den Gesetzesvorschlag, der sich auf die Ratifikation des Kelloggpaktes bezieht. Der Berichterstatter Labrousse beantragte die Ratifikation, weil damit die Vereinigten Staaten bekundet hätten, daß sie an der Organisation des Friedens mitwirken wollten. Der Kelloggpakt stehe nicht im Widerspruch zur Völkerbundsakte, vielmehr werde das Ansehen des Völkerbundrates, durch den Pakt gestärkt. Der Pakt sei eine Bestätigung des Locarnovertrages, da er von denselben Mächten unterzeichnet worden sei. Der Pakt sei eine Garantie des Weltfriedens, außerdem sei

die Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika dadurch gestärkt worden.

Sodann bestieg Briand die Tribüne. Er schilderte die Geschichte des Kelloggpaktes. In seiner Absicht sei es gelegen, daß dieser nur zwischen Frankreich und Amerika abgeschlossen werden sollte. Der Pakt hätte vollkommener sein können, wenn eine internationale Organisation in Aussicht genommen worden wäre, um jene zu bestrafen, die ihn verletzen würden Aber in internationaler Hinsicht dürfte man nicht erstreben, was man nicht erreichen könnte. Kellogg habe den Gedanken gehabt,

daß der Pakt nicht nur Frankreich und Amerika, sondern auch andere Mächte umfassen solle.

Das sei richtig, denn nunmehr werde gewiß ein Staat, welcher sich bedroht glaubt, das Gefühl der Sicherheit und der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten haben. Briand versicherte, daß es für ihn eine große Freude gewesen sei, daß zu der Unterzeichnung des Kelloggpaktes Vertreter aller jener Mächte nach Paris gekommen seien, die den Locarnopakt unterzeichnet hatten. Bisher sei es zu oft geschehen, daß in der Welt brutale Gewalt triumphiert habe. Das seien oft nur Pyrrhussiege gewesen.

Der Redner erinnert daran, mit welcher Wucht Deutschland sich gegen die Anklage wehrt, daß es den Weltkrieg herbeigeführt habe. Wenn ein Land, das den Kelloggpakt unterzeichnete, diesen brechen würde, so würde die öffentliche Meinung der ganzen Welt dieses Land verurteilen. Ein solches Urteil wäre sicherlich nicht wertlos. Der Außenminister erinnerte daran, daß dem Völkerbundsrat der Antrag unterbreitet wurde, angegriffenen Völkern finanzielle Hilfe zu gewähren. Der Rat habe diesen Antrag günstig beurteilt. Die Völkerbundsakte lade die Völker ein, die Rüstungen herabzusetzen, der Kelloggpakt verfolge denselben Zweck, er verdiene deshalb Zustimmung. Briand sagte, er würde sich besonders freuen, wenn er nach Washington telegraphieren könnte, daß der Pakt einstimmig vom Senat angenommen wurde. Sodann wurde die Einzelberatung vorgenommen und der Pakt mit überwältigender Mehrheit ratifiziert.

Polnischer Haßgesang.

TU. **Warschau**, 29. März. Zum Gedächtnis des Marschalls Foch hat in der Warschauer Kathedralkirche außer der amtlichen Trauerfeier ein großer öffentlicher Trauergottesdienst stattgefunden, zu dem die nationaldemokratische Partei und die ihr nahestehenden Verbände die Bevölkerung Warschaus geladen hatten. Nach der vom Warschauer Bischof zelebrierten Messe hielt der Prälat und Abgeordnete Nowakowski die Trauerrede. Er führte u. a. aus: Marschall Foch habe als bedeutendster Feldherr der Weltgeschichte die größte, von germanischem Geist geschaffene Militärmacht besiegt, eine Macht die von Eroberungsgelüsten, Herrschsucht und einem höllischen Hochmut getrieben und erfüllt gewesen sei. Das Wesen des Marschalls Foch lasse sich durch das Christus-Wort: „Selig sind die Sanftmütigen, denn das Himmelreich ist ihr!" kennzeichnen. In diesem Geiste habe er den Krieg geführt, in harter Pflichterfüllung den Ansturm des Feindes auf das bedrohte Frankreich abgewiesen. Im Weltkrieg hätten sich eigentlich nur zwei Mächte gegenübergestanden. Einerseits Preußen als eine mit fremdem Blut, fremder Arbeit, fremden Tränen, großgewachsenen und genährten Gewalt,

deren höchster Grundsatz gewesen sei, daß Macht vor Recht gehe und das einen Sieg nur zur Festigung seiner traditionellen Eroberungsgier erstrebt habe;

andererseits Frankreich, das die Losung der Freiheit auf sein Banner der historischen Gerechtigkeit geschrieben habe. Marschall Foch, der im Krieg die Macht des katholischen Geistes verkörpert habe, habe den deutschen Moloch besiegt, der auch die Polen unter seine Fahne habe zwingen wollen. Für diese Tat solle der Sanftmütige gesegnet sein.

Ein neues Geheimabkommen?

Ein französisch-tschechisches Militärabkommen. / Oesterreich soll besetzt werden, wenn der Anschlußgedanke verwirklicht wird.

O **Wien**, 30. März. Nachdem erst vor kurzem ein Geheimabkommen zwischen Belgien und Frankreich aufgedeckt worden war, werden jetzt Einzelheiten eines Geheimvertrages zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei veröffentlicht. Die Tatsache des Bestehens des Vertrages ist an sich schon seit Jahren bekannt. Den Anstoß zu den Veröffentlichungen gab der Sudetendeutsche Pressedienst, der u. a. mitteilt, daß die Ausführungen des deutschnationalen Abg. Koberg im tschechischen Parlament über diesen Geheimvertrag von der Zensur gestrichen worden seien.

Das „Neue Grazer Tageblatt" bringt unter Anführung des Sudetendeutschen Pressedienstes den Wortlaut des Geheimvertrages. Abgesehen von den militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ist der zweite Teil des Abkommens besonders interessant, da er sich auf die Anschußfrage zwischen Deutschland und Oesterreich bezieht. Es heißt darüber u. a.:

„Falls die Anschlußfrage zwischen Deutschland und Oesterreich in ein Stadium der Verwirklichung treten sollte, hat die tschechische Armee die Städte Linz, Salzburg, Wien und die Industriezentren sowie die militär-technischen Betriebe bis zur Zone einschließlich Wiener Neustadt zu besetzen. Frankreich besetzt Graz und Klagenfurth.

Die österreichische Bundesregierung ist erst 24 Stunden vor Ueberschreitung der Grenze durch die Truppen von dieser Maßnahme in Kenntnis zu setzen."

Treffen diese Einzelheiten tatsächlich zu, dann ist in diesem Falle der Beweis erbracht, daß wiederum zwei Völkerbundsstaaten, die sich ganz besonders für den Völkerbund und dessen Friedensidee eingesetzt haben, sich durch dieses Abkommen über den Völkerbundsgedanken hinwegsetzen, und zwar geschieht das in einer Form, die erkennen läßt, daß man, wie in verschiedenen anderen Fällen, auch in der Anschlußfrage das Selbstbestimmungsrecht bestimmter Völker für alle Zeit vergewaltigen will, wenn es gilt, mit militärischer Macht.

Die im zweiten Teil des Abkommens beabsichtigte Besetzung der österreichischen Lande durch die tschechische Armee kommt einer glatten Inbesitznahme Oesterreichs durch die Tschechen bedenklich nahe. Welche Rolle dabei Jugoslawien, das mit Frankreich und der Tschechoslowakei ebenfalls in enger militärischer Verbindung steht, spielen wird, ist noch nicht klar zu ersehen. In dem Abkommen heißt es zwar, daß Frankreich die Städte Graz und Klagenfurth zu besetzen habe. Es ist aber kaum daran zu zweifeln,

daß Jugoslawien in diesem Falle an die Stelle Frankreichs tritt, um vom Süden aus in die österreichischen Bundesstaaten einzufallen

und seine Wünsche auf Einverleibung von Kärnten und der Steiermark zu erfüllen. Die Bevölkerung dieser beiden österreichischen Bundesländer hatte sich 1919/20 mit überwiegender Mehrheit für Oesterreich ausgesprochen.

Unklarheiten in Jannowitz.

Widersprechende Schießgutachten.

O. **Hirschberg**, 30. März. Die Berliner Beamten sind vorgestern auf Schloß Jannowitz eingetroffen, um die durch das Geständnis des Grafen Christian notwendig gewordenen Feststellungen zu machen und neue Vernehmungen vorzunehmen. Die Beamten hatten vorher in Hirschberg nochmals eine kurze Rücksprache mit dem Grafen Christian. Nach dem bisherigen Ergebnis der heutigen Untersuchung ist es keineswegs sicher, daß die Angaben des Grafen Christian über die Tat stimmen können. Die Beamten erklären, daß die Behauptungen des Grafen zu den Feststellungen des tatsächlichen Befundes in krassem Gegensatz stünden. Die Vernehmung der Gräfin Antonie, die von dem jungen Grafen nach der Tat über die Geschehnisse in Kenntnis gesetzt worden war, dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Aus der langen Dauer der Vernehmung zieht man in beteiligten Kreisen den Schluß, daß sich anscheinend entscheidende Dinge abspielen und man vor einer Ueberraschung steht

Die Gräfin hat das Schloß in einem geschlossenen Auto verlassen

und sich nach Hirschberg begeben. Ob es sich dabei etwa um die Verhaftung der Gräfin handelt, ist bisher noch nicht laut geworden.

*

* **Berlin**, 30. März. **(Funkspruch.)** Wie der „Lokalanzeiger" aus Hirschberg meldet, ist am Freitag der von der Berliner Mordkommission angeforderte Berliner Gerichtschemiker, Universitätsprofessor Brüning nach Hirschberg gekommen. Er hatte bereits in Berlin das Geschoß untersucht, das auch schon von dem Schießsachverständigen Schmuderer begutachtet worden war. Dieser hatte keine Blutspuren daran feststellen können und kam so zu dem Schluß, daß der tödliche Schuß aus einem anderen Gewehr abgefeuert worden sein müsse. Prof. Brüning gab indessen ein Gutachten dahin ab,

daß sich an dem Geschoß doch Blutspuren befänden

und obendrein stellte er auch Knochenteilchen daran fest. Prof. Brüning wird sich am Samstag in das Mordzimmer nach Schloß Jannowitz begeben und hier eingehende Feststellungen treffen. Am Donnerstag abend ist der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Thomas plötzlich erkrankt. Er mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen, die gut verlaufen ist. An seiner Stelle führt Landgerichtsrat Spaethe-Hirschberg die Untersuchung weiter.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik.

TU. **Aachen**, 30. März. Gestern abend entstand in den Schwefelanlagen der Chemischen Fabrik in Atsch bei Stolberg, die sich im Abbruch befindet, ein Brand, der schnell um sich griff. Die Fabrikfeuerwehr von Atsch und die Kreisfeuerwehr bekämpften gemeinsam das Feuer und konnten es nach zweieinhalb Stunden in der Hauptsache löschen. Der Fabrikbau wurde vollständig zerstört. Die Entstehungsursache des Brandes wird auf Benutzung von Sauerstoffschweißapparaten bei dem Abbruch zurückgeführt. Die ganze Gegend war in dichten Rauch gehüllt und vergast.

Si!

Zur italienischen Volksabstimmung.

Von unserem römischen Vertreter

Dr. Gustav W. Eberlein.

Rom, Ende März.

Solange es Wahlsitten gibt, ist es sicher noch nicht so gesittet zugegangen, wie an diesem Palmsonntag in Italien. Nicht so ruhig, so militärisch diszipliniert, so selbstverständlich und mechanisch. Schlendert man durch das alte Pompeji, so sieht man noch heute die Hauswände über und über mit Wahlaufrufen sich bekriegender Parteien beschmiert, und in den Kulturländern, die noch unter der faszistischen Epoche stehen, soll es gelegentlich noch wilder hergehen. Wie anders dagegen die neue Zeit! Sie kennt nur noch eine Partei, nur noch einen Wahlkreis, nur noch ein Bekenntnis: Si. Ja, ja und dreimal und acht Millionen Mal ja!

Tage- und wochenlang regnete es Si auf das Land, die Apenninenhalbinsel selber wurde in den Zeichnungen zu einem S und das Liktorenbündel daneben zu dem i. So viele Fenster, so viele Si. Die Autos zeigten es auf der Windscheibe, die Beamten auf der Mütze, und wenn es noch Witzblätter gäbe, so würden sie sicher behauptet haben, alle hübschen Mädchen sagten Si! Sogar die Balilla stellten sich in den Dienst der begeisterten Jasagerei.

Ein No hat kein Sterblicher gesehen. Ein derart geschmücktes Auto hätte wohl auch mit 100 PS. und Kompressor nicht länger standgehalten als ein zerbrechliches Nein-Fenster. Von den Gegnern meldete kein Lied, kein Heldenbuch, sie hatten nicht eine Zeitung, nicht ein Versammlungslokal, nicht einen Redner zur Verfügung. Sie konnten der übermächtigen staatlichen Propaganda höchstens ein verschwiegenes, dreimal zusammengefaltetes Nein durch den Stimmzettel entgegenwerfen. Das sollte man billig berücksichtigen, wenn man nun den faszistischen Sieg feiert. Andererseits muß der Unparteiische darauf aufmerksam machen, daß das „Plebiszit" gar keine Wahl im herkömmlichen Sinn sein sollte, sondern ein Bekenntnis zum Faszismus, zum Duce. Vergleiche man also nicht einen transalpinen Wahltag mit dem italienischen consenso.

Das große Ja, das Mussolini haben wollte und selbstverständlich bekam, galt nur formell der vom Großrat zusammengestellten Liste der vierhundert Abgeordneten für die neue Kammer, eine Liste, die im Block angenommen oder verworfen werden mußte, in Wirklichkeit sollte einmal statistisch gezeigt werden, wieviele Gegner des Liktorenbündels sich noch im Lande aufhalten. Das sind nun überraschenderweise doch mehr, als der Wahlmodus vermuten ließ. Nämlich 136 198 Männer, eine Zahl, die gegen die achteinhalb Millionen Staatsgläubigen verschwindet, als Ketzerzahl aber ihre Bedeutung hat. Auch die Faszisten waren ja um diese Zeit vor zehn Jahren nur ein winziges Häuflein, eine Handvoll Entgleister und Verzweifelter, wie Mussolini selber sagt. Theoretisch wäre es also denkbar, daß sich die Gegner sammeln, vermehren und auf Rom marschieren — praktisch ist das jedoch gänzlich unmöglich. Dürfen doch diese 136 198 sich nicht einmal zu ihrem geheimen Nein bekennen, ja, es fehlt ihnen sogar die Möglichkeit, die Gründe für ihre Absage anzugeben, sei es auch nur unter dem Schutz der parlamentarischen Immunität. Und das ist der große Nachteil des ganzen Si-Verfahrens, erfährt doch der Faszismus auf diese Weise niemals, wo und warum Unzufriedenheit herrscht.

Wer sind die 23 000 Gegner in Mailand, der Wiege seiner Herrschaft? Wo stecken die 8000 in Genua? Wer verbirgt sich hinter den 2800 in Bozen? Wie ist überhaupt die Abgabe von Stimmzetteln, die durch ihre Farblosigkeit so vielsagend von den patriotisch leuchtenden abstachen, erklärlich, wenn doch die Wähler, wie man liest, in geschlossenen Formationen, mit entfalteten Fahnen und unter dem Gesang der faszistischen Hymne vor die Urne zogen? Da nur der Arbeitende stimmberechtigt war und alle Arbeitenden faszistisch organisiert sind, bleibt nur die natürliche Annahme, daß auch viele Faszisten mit Nein stimmten, nicht so sehr natürlich gegen das Regime, als gegen die Liste Man muß bedenken, daß durch die von Zeit zu Zeit stattfindenden Säuberungsaktionen in den Reihen der Schwarzhemden so mancher erbitterte Feind entsteht, der aus Zweckmäßigkeitsgründen auch weiterhin Disziplin und womöglich sein Abzeichen zur Schau trägt.

Unter den Faszisten war die Begeisterung im allgemeinen jedoch beispiellos. Mussolini selber erschien als einer der ersten in aller Herrgottsfrühe an der Urne, Neunzigjährige schleppten sich heran, Gelähmte ließen sich tragen, nicht fehlten — nun ist alles geeinigt unter dem Liktorenbündel — die Mitglieder des königlichen Hauses und die Würdenträger der Kirche.

Neues Ozeanwettfliegen.

Zur Stiftung eines amerikanischen Preises.

F.H. **Paris**, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Zu der Stiftung eines Preises von 25 000 Dollar für den Flieger, dem es gelingt, einen Flug von Rom nach Dallas in Texas über Newyork durchzuführen, verkündete heute in Paris der Kommandant des englischen Fliegerkadettenkorps, Oberst Easterwood, der Preis würde demjenigen Flieger ausbezahlt werden, der den Flugweltrekord in gerader Linie ohne Zwischenlandung schlage. Der Flug von Rom bis Newyork muß ohne Zwischenlandung durchgeführt werden, auch die Strecke Newyork—Dallas.

Im ganzen müßte der Flieger 10 200 Km. zurücklegen.

Oberst Easterwood hinterlegte die 25 000 Dollar in Pariser Banken. Die ersten Abflüge könnten bereits im Juni stattfinden. Der Flug kann auf einem Land- oder Seeflugzeug erfolgen. Die Landung eines letzteren ist in der Umgebung von Dallas möglich, weil sich dort ein riesiger See befindet. Oberst Easterwood teilt mit, daß er das Projekt in den letzten Tagen in Deutschland und Italien bekanntgegeben habe. Mehrere deutsche und italienische Flieger hätten sich zum Wettbewerb angemeldet. Er glaubt, daß der italienische Flieger Graf Demeitta als erster abfliegen wird, da dessen Flugzeug bereitsteht.

TU. **Paris**, 30. März. In der Nähe von Trient wurde das Dorf Mortaso durch eine gewaltige Feuersbrunst völlig eingeäschert. Von 78 Häusern sind 72 bis auf den Grund abgebrannt. **Menschenleben sind nicht zu beklagen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wird Ostern festgelegt?

Die Berechnungsformel für Ostern. / Ihre Entstehung. / Reformversuche im Völkerbund. / Die Haltung des Vatikans.

Von unserem Genfer Vertreter **Dr. Erich Schlie.**

Genf, den 28. März.

Das Osterfest fällt bekanntlich jeweils auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Auf diese Weise kann Ostern frühestens am 22. März und spätestens am 25. April gefeiert werden. Ueber diesen großen Spielraum ist in neuerer Zeit wiederholt Klage geführt worden, vor allem von der Geschäftswelt, die den 1. April als Caesur in ihrer Zeitrechnung eingeführt hat. Unter den vielen Schwierigkeiten, die aus der Wanderung des Osterfestes von Jahr zu Jahr entstehen, sei nur eine erwähnt, nämlich daß aus der Schule entlassene Konfirmanden in einem Jahr mit späten Ostern erst am 1. Mai ihre Lehrzeit antreten können. Dieser Mißstand wird besonders störend empfunden. Es ist daher begreiflich, daß die Geschäftswelt immer wieder für eine Festlegung von Ostern eingetreten ist. Ein Teil der Regierungen hat sich mit eigenen Plänen getragen, doch ist man immer wieder davon abgekommen. Dem englischen Parlament liegt bereits seit langem ein Gesetzentwurf vor, nach dem Ostern am ersten Sonntag nach dem zweiten Samstag im April gefeiert werden soll. Doch ist das Gesetz noch nicht angenommen. Auch im Völkerbund ist gelegentlich der Beratung der Kalenderreform in der Transit- und Verkehrsorganisation die Frage der Festlegung von Ostern behandelt worden, ohne daß man jedoch zu positiven Resultaten gekommen ist. Auf der Tagung waren alle wichtigen Interessenten durch Vertreter vertreten, auch die Kirchen. Der Vertreter der römisch-katholischen Kirche, Pater Gianfranceschi (der übrigens auch Nobile auf seinem Nordpolflug begleitet hat), hat aber nur an der Eröffnungssitzung teilgenommen, später dagegen eine reservierte Haltung eingenommen, weil im Völkerbunde die Frage auf rein geschäftliche Motive zurückgeführt wurde. Die protestantischen Kirchen sollen dagegen im Prinzip mit einer Festlegung des Osterfestes einverstanden sein. Im allgemeinen kann man aus allen bisherigen Versuchen, Ostern zu stabilisieren, die Lehre ziehen, daß dieses Problem nur durch eine internationale Verständigung mit Einwilligung aller großen christlichen Kirchen gelöst werden kann.

Wenn man die Literatur über die Vereinheitlichung und Festlegung des Osterdatums durchsieht, sieht man erst, wie umkämpft bereits in der Frühzeit der christlichen Zeitrechnung das Osterdatum war, ehe man zu der Aufstellung und Anerkennung der eingangs erwähnten Formel kam. Die Formel selbst ist ohne die Kenntnis der historischen und konfessionellen Zusammenhänge für uns überhaupt nicht mehr zu verstehen. Im heutigen Osterfest, wie in der Bestimmungsformel liegen zwei Wurzeln. Einmal haben die Christen damit das jüdische Passahfest übernommen (vergl. französisch Paques-Ostern). Zum anderen steckt in Ostern ein für unsere Begriffe heidnisches Element, das fast in allen alten Religionen wiederkehrt und auch einen wesentlichen Bestandteil der alten germanischen Göttersage bildet, der Sieg des Winters über den Frühling, des Lichtes über die Nacht des Guten über das Böse. Dieser Begriff steckt auch bereits in der jüdischen Auffassung von Ostern, denn die Juden feierten Ostern am vierzehnten Tage des Frühlingsmonats „Nisan“. Der Nisan begann mit Neumond, dem ersten Neumond nach der Tag- und Nachtgleiche, der 14. Nisan war daher der Tag nach dem ersten Vollmond des Frühlings. Die Juden pflegten am Passahfest ein Lamm zu opfern, es war ein Sühneopfer. Die christliche Kirche hat bekanntlich sich der jüdischen Symbolik bedient, um die Erdentsendung Christi und seinen Kreuzestod zu begründen. Logischerweise hätte man also auch den Karfreitag, den Todestag Christi als Osterfest bezeichnen müssen. Das ist tatsächlich, soweit uns Ueberlieferungen aus jener Zeit vorliegen, in einigen kleinasiatischen christlichen Gemeinden geschehen. Dort feierte man am 14. Nisan, also am Tage nach dem ersten Vollmond, nach Frühlingsanfang, das christliche Osterfest. Die kleinasiatischen Gemeinden scheinen aber bald in Widerspruch mit den alexandrinischen und westlichen Christen geraten zu sein. Im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt ist in der Christenheit ein lebhafter Streit um die Festlegung des Osterfestes entstanden. Die westlichen Gemeinden waren von der jüdischen Tradition nicht in dem Maße beeinflußt wie beispielsweise Antiochia. Im Westen wünschte man die Festlegung des Osterfestes auf einen Sonntag, auf den Tag des Herren. Sodann war der julianische Kalender zum Sonnenjahr übergegangen, Frühlingsanfang war auf den Tag der Tag- und Nachtgleiche festgelegt. Der 1. März war kein Tag mit Neumond mehr, der 14. März also auch kein Tag des Vollmondes. Auf diese Weise war die Osterbestimmung sehr kompliziert geworden. Das große ökumenische Konzil von Nicaea (325), war berufen, die Lösungsformel zu finden. Die Aufzeichnungen, das „Protokoll“ der Konferenz ist verloren gegangen; nach den vorhandenen anderen Gesichtsquellen hat sich der Standpunkt der westlichen Christen durchgesetzt. Es wurden danach folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Ostern fällt auf den Sonntag, der dem 14. Tag nach dem ersten Neumond nach Frühlingsanfang folgt.

2. Ostern muß in der gesamten Christenheit auf ein und denselben Tag gefeiert werden.

3. Alexandria wird mit der Ausrechnung des Osterdatums betraut. (Zwischen dem alexandrinischen und römischen Frühlingsanfang bestand auch noch eine kleine Differenz). Aus dem Jahr 525 soll dann die endgültige Formel stammen, nach der Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang fällt. Auf diese Weise zeigt sich die Entwicklung der heutigen Formel, die seit annähernd 1½ Jahrtausenden unverändert geblieben ist, in drei deutlich geschiedenen Etappen. Die Formel ist aber auch in ihrer heutigen Form noch klar der jüdischen Passahtradition entlehnt und zeigt die Spuren davon, daß das jüdische Passah ein Frühlingsfest war, das mit einem Sühneopfer verbunden ist.

Es hat sich noch einmal später ein lokaler Streit um das Osterfest bei der Missionierung der angelsächsischen Inseln gezeigt. Dort bestanden Differenzen zwischen den Anschauungen der ersten Missionare, die auf einer in Rom inzwischen verworfenen Formel basierten und der offiziellen Auffassung, die die späteren Missionare vertraten. Der Streit wurde auf dem Konzil von Whitby im Jahre 664 beigelegt.

Der große Kalenderreformer Papst Gregor XIII. (1572 bis 1585) hat an der Bestimmung für die Festlegung des Osterfestes nicht gerüttelt. Er stellte seine Kalenderform als eine Tat hin, die allein mit astronomischen Erwägungen begründet werde, die die Festlegung eines kirchlichen Festes nicht berühren. Heute hat sich die Formel allgemein in der Welt durchgesetzt und der kürzlich in Rumänien ausgebrochene Streit um die Bestimmung des Osterfestes hängt einfach damit zusammen, daß die Orden der Mönche vom Berge Athos und ihre Anhänger sich noch nicht an die Einführung des gregorianischen Kalenders anstatt des julianischen gewöhnen können.

Die neuen Bestrebungen auf Festlegung des Osterfestes hängen nicht unbedingt mit den Plänen einer allgemeinen Kalenderreform zusammen. Es handelt sich vielmehr um ein Teilproblem, das in erster Linie für das Geschäftsleben von Bedeutung ist. Von diesem Standpunkt ist auch der Völkerbund ausdrücklich ausgegangen. Das hat die bürgerlichen Vertreter in der Transitkommission veranlaßt, grundsätzlich dem Projekt zuzustimmen, die protestantischen Kirchen haben sich nicht geweigert. Doch ist anzunehmen, daß die Reserve des päpstlichen Vertreters auf eine grundsätzlich ablehnende Haltung des Vatikans zurückzuführen ist. Der Vatikan scheint getreu der bereits von Gregor dem XIII. vertretenen Anschauung die Ansicht zu vertreten, daß Ostern ein rein kirchliches Fest ist und folglich keine Behörde oder kein internationales Organ über ein kirchliches Fest verfügen kann, sondern ausschließlich die Kirche selbst. Der Völkerbund oder die Regierungen können höchstens der Kirche mit Gutachten zur Seite stehen. Jede Festlegung des Osterfestes durch eine nichtkirchliche Behörde würde die Schaffung eines zweiten, weltlichen Osterfestes bedeuten, an das sich die Kirche und ihre Diener in keiner Weise gebunden fühlen. **Es bleibt somit Sache der Kirche, ihrerseits zu überlegen, wieweit das kirchliche Ostern etwa festgelegt werden kann.**

Wirtschaftskämpfe in Oesterreich

Vor einer Gesamtaussperrung der österreichischen Metallindustrie.

TU. **Wien**, 29. März. Infolge des Teilstreiks in der österreichischen Automobilindustrie soll am Samstag nach Arbeitsschluß in den Wiener Fabriken der Autoindustrie, die nicht bestreikt sind, die Aussperrung in Kraft treten. Sollte der Lohnstreit bis zum 6. April nicht beigelegt werden, so wird dann auf Grund des Beschlusses des Verbandes der Industriellen die

Aussperrung der gesamten Wiener Metallindustrie

erfolgen, wodurch 35 bis 40 000 Arbeiter betroffen würden. Ein zweiter Termin, für den Fall, daß vorher keine Einigung zustande kommt, ist der 13. April. Für diesen Fall ist die Aussperrung in der gesamten österreichischen Metallindustrie beschlossen, wodurch 90 000 Arbeiter betroffen würden. Für diesen außerordentlichen Fall ist aber beabsichtigt, die Alpine Montangesellschaft weiter arbeiten zu lassen.

*

H. **Wien**, 29. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach der gestern erfolgten Mitteilung der Automobilindustrieunternehmer an die noch nicht streikenden Arbeiter, daß ab Samstag mittag die Aussperrung erfolgt, haben die Arbeiter einer weiteren Automobilunternehmung unerwartet bereits gestern die Arbeit niedergelegt. In einer einzigen Firma wurde gestern noch gearbeitet. Mit Samstag werden alle Wiener Automobilunternehmungen stillgelegt. In den Automobilfabriken in der Provinz wird vorläufig noch normal gearbeitet.

Das Staatsbegräbnis Sarrails.

o. **Paris**, 29. März. Gestern fand das feierliche Staatsbegräbnis des ehemaligen Oberstkommandierenden der Orientarmee und Generalkommissars von Syrien, General Sarrail, statt. Kriegsminister Painlevé hielt die Trauerrede. In einem Rückblick auf die Laufbahn des Toten rühmte Painlevé dessen soldatische Fähigkeiten, insbesondere seine Verdienste um die Verteidigung von Verdun und während des Feldzuges auf dem Balkan und im Orient. Painlevé schloß mit einem Hinweis auf die republikanische und demokratische Gesinnung des Verstorbenen. Nach einem Vorbeimarsch der Truppen und Abordnungen ehemaliger Kriegsteilnehmer wurde der Sarg in die Gouverneurgruft gebracht, wo auch die Leiche des Marschalls Foch provisorisch beigesetzt worden ist.

3 Millionen-Raub in Brüssel.

TU. **Brüssel**, 29. März. Ein mit seltener Frechheit ausgeführter Juwelenraub traf am Donnerstag den schon vor einigen Jahren von Dieben heimgesuchten Juwelier Coosemans, der sein Geschäft in der Waterloo-Promenade hat. Als die Angestellten das Schaufenster ausräumten und die Schmucksachen wie üblich in einem kleinen Koffer auf den Schreibtisch des Geschäftsinhabers stellten, erlosch plötzlich das Licht in allen Geschäftsräumen und durch die Eingangstür herein schlich sich ein Mann, der in der allgemeinen Verwirrung den Koffer an sich nahm und unerkannt wieder verschwand. Der Wert der gestohlenen Schmucksachen beträgt über drei Millionen Franken. Man nimmt an, daß sich der Täter bereits während des Tages im Keller des Hauses aufgehalten hat.

Schlägerei bei einem Vortrag der Friedensgesellschaft.

TU. **Görlitz**, 30. März. In einer Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft im Konzerthaus zu Görlitz hatten sich Kommunisten und Stahlhelmleute in größerer Zahl eingefunden. Die Ausführungen des Redners lösten sofort nach Beginn anhaltende Zwischenrufe aus, die sich immer mehr steigerten, so daß der Vortragende sich schließlich überhaupt nicht mehr verständlich machen konnte. Der Aufforderung, den Saal zu verlassen, kamen die Zwischenrufer sofort nach, jedoch kam es beim Hinausgehen aus dem Saal zu einer schweren Schlägerei. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Der zu Hilfe gerufenen Schutzpolizei gelang es erst nach längerer Zeit, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

Matthäus-Passion.

Aufführung durch die Karlsruher Chorvereinigung.

Dirigent: Dr. Heinz Knöll.

Mit der wundervollen Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach am Karfreitagnachmittag durch die Karlsruher Chorvereinigung sind zugleich zwei Feiern verbunden. Fast genau auf den Tag erklang vor 200 Jahren (15. April 1729) erstmals am Karfreitags-Nachmittagsgottesdienst in der Leipziger Thomaskirche dieses gewaltige Werk. Und nach 100 Jahren, am 11. März 1829, wurde es durch die Berliner Singakademie unter der Leitung des Komponisten Felix Mendelssohn zu neuem Leben erweckt. Die Uraufführung war eines der größten Ereignisse der Musikgeschichte, und die Wiedererweckung eine Großtat. Sie war nicht ohne mancherlei, uns heute unverständig erscheinender Schwierigkeiten; Devrient, der dabei die Worte Jesu sang, berichtet darüber in seinen „Erinnerungen an Mendelssohn“. Die entscheidende Unterredung mit Zelter, dem Leiter des Chores, verlief sehr erregt und Mendelssohn war mehrmals im Begriffe zu gehen, wodurch der Plan einer öffentlichen Aufführung natürlich gefallen wäre. Diese erste öffentliche Aufführung war aber doch nur eine Krönung einer bald dreißig Jahre zurückreichenden Pflege Bach'scher Vokal- und Instrumentalmusik. Professor Dr. Georg Schünemann, stellvertretender Direktor der Staatlichen Hochschule Berlin, hat darüber in diesen Tagen, im Festakt der Berliner Singakademie zur Erinnerung an die Aufführung 1829, darauf hingewiesen, daß die lückenlos erhaltenen Proben- und Aufführungsprotokolle eine intensive Pflege Bach'scher Motetten unter Fasch und Zelter erkennen lassen. Es wurden unter Zelter auch die H-Moll-Messe und die Johannispassion und Stücke aus der Matthäus-Passion gesungen. Nur die erste öffentliche Aufführung brachte Felix Mendelssohn; die Vorarbeiten dazu waren geleistet. Mendelssohns Tat bleibt aber trotz dieser neuen Forschungsergebnisse bestehen. Von seiner Aufführung ab setzte langsam die Beschäftigung mit Bach ein, die Forschung ging an die Arbeit, die Bachgesellschaft wurde gegründet, und die Gesamtausgabe allmählich vorbereitet und 1851 begonnen.

Diese erste Aufführung vor 100 Jahren war stark gekürzt; denn, so glaubten Mendelssohn und Devrient, „Es konnte nicht darauf ankommen, das Werk, das doch auch durch den Geschmack seiner Zeit vielfach beeinflußt war (!), in seiner Vollständigkeit aufzuführen, sondern den Eindruck seiner Vorzüglichkeit zusammen zu halten.“ So kamen die Bearbeiter, zu denen wir natürlich auch Zelter rechnen müssen, dazu, die Mehrzahl der Arien wegzulassen, ganz, oder bis auf die Einleitungen, auch die Worte des Evangelisten rückten sie zusammen und ließen nur die Passionserzählung. Es waren schneidende Eingriffe, aber auch schmerzliche durch „Verbesserungen“ im Klangbild. Man suchte der Zeit und ihren Menschen das Werk anzupassen und nahm es gleichsam aus dem Gottesdienst heraus in den Konzertsaal. Darin, in diesen Eingriffen, in der Herübernahme liegt das Entscheidende der Wiedererweckung, die eine Tat war, nicht nur von musikgeschichtlicher Bedeutung, aber doch auch erkennen ließ, daß das lebendige Verhältnis aufgelockert war. Es ist nicht nur wichtig, daß man sie als die Passion aufführte, sondern auch wie man sie aufführte.

Die meisten Aufführungen seit jener denkwürdigen Stunde gingen und gehen den Weg dieser „Anpassung“; gewiß läßt man heute das Klangbild in Ruhe, man steigert es nur durch ein Massenaufgebot, aber man kürzt das fünf Stunden dauernde Werk auf etwa dreieinhalb Stunden. Wir gleichen dadurch das Werk uns an, sollten jedoch auch uns einmal dem Werke angleichen; denn durch die Streichungen gehen, wie in unserer Aufführung, wunderbare Abschnitte verloren. Um nur einen zu nennen, aus dem zweiten Teil, die Altarie „Sehet, Jesu hat die Hand, uns zu fassen, ausgespannt“. Das ist ein Abschnitt, der wie ein hellstrahlendes Licht in die Todesnacht des Welterlösers wirkt, und die göttliche Größe und das göttliche Erbarmen des Leidenden in eine unbeschreiblich schöne Musik hüllt, wie sie nur Bach, der kein Musiker, sondern die Musik selbst ist, uns schenken konnte.

Nicht möglich im Rahmen dieser Besprechung auf das Werk näher einzugehen. Dem äußeren Aufgebot, der Zweiteiligkeit des Chores und des Orchesters, entspricht der innere und unermeßliche Reichtum, entspricht die Fülle der Erfindung und Gestaltung, entspricht die erhabene innere und äußere Architektonik. Wer kann diese Musik hören, nicht ohne Tröstung, Erbauung und Reinigung zu erhalten? Wer frägt nicht leise und erschüttert beim Zurückschauen auf die Passion: Wer ist Bach?

Er und sein Werk stehen außerhalb der Zeiten. Wir können sagen, mit ihm fängt die Musik an und endet zugleich. Wir müssen uns zu ihm emporringen, denn alles liegt in ihm, was wir Musik nennen. Wie keiner hat er den umfassendsten Ausdruck, wie keiner die mystische Tiefe, die Fröhlichkeit aus kindlichem Herzen, das Jubilieren, so gut wie den Ernst, die Trauer, das Leiden, die Resignation, die himmlische Tröstung und den Blick nach oben. Seine Größe reicht ins Absolute. Jede Zeit wird ihn wieder anders sehen, hören und erleben. Ihr Urteil über ihn ist zugleich ein Urteil über sie. Denn er ist der fünfte Evangelist.

Die Aufführung im überfüllten großen Saale unserer Festhalle war hervorragend. Karfreitag fand hier einen vertiefenden Widerklang. Schon die Generalprobe am Vorabend ließ die sorgsame, von ernster Kunstauffassung zeugende, bis in Einzelheiten gehende Einstudierung erkennen und bewundern. Die Karlsruher Chorvereinigung (Lehrergesangverein, Bachverein, Chorgäste aus der Bürgerschaft) hat mit diesem ersten Hervortreten gezeigt, daß sie den ganz ungewöhnlichen Anforderungen an physische und geistige Kräfte gewachsen ist. Der Chor hat sich zwar erst vor einigen Monaten zusammengefunden, doch ist ein großer Teil seiner Mitglieder durch den Bachverein mit solchen Aufgaben vertraut. Es ist eine gute Tradition da, und ein Führer, der sich auf solche Chorwerke versteht und ein warmblütiges und intelligentes Musikertum einzusetzen hat. Er weiß die Stimmen in einen einheitlichen Willen, in einen einheitlichen Ausdruck zusammenzufassen, musikalisch spannkräftig, klar und eindringlich. Lebhaft und temperamentvoll werden dramatische Teile herausgearbeitet. Es fehlt nicht an dramatischer Schlagkraft. Einiges, wie die Baßarie mit der Solovioline im zweiten Teil, wird dann auch rhythmisch auffallend, ja, ungewöhnlich zugeschärft. Doch die großen Chöre haben Atem und wachsen organisch auf, haben Durchsichtigkeit und richtige Oekonomie, Klangschönheit und immerfort gestuften Ausdruck. Dr. Heinz Knöll hielt sich von überfeinem Ausdetaillieren fern; Bach braucht und verlangt das nicht; bei ihm kann sich der Dirigent persönliche Auslegung ersparen. Wie Franz Philipp Tage zuvor mit alter a capella-Kunst, stand auch er im Dienste des Werkes mit ganzer Kraft, mit ganzer Seele.

Für den Künder des Schriftwortes war Valentin Ludwig (Berlin) gewonnen. Er besitzt einen hellen, schlanken, leicht beweglichen Tenor und ist vor allem vertraut mit dem Stil. Er faßt den vielfach gestuften Ausdruck mit starker Einfühlsamkeit. Nur die Höhe (vom Grab) hat Druck und wirkt deshalb oft schwer und nicht biegsam genug für seinen empfundenen und flüssigen Vortrag. Rudolf Watzke von der Berliner Staatsoper gehörte vor Jahren dem Verbande unserer Oper an; für die Jesus-Partie hat das gewinnend schöne, warme und fülligе Organ und den angemessenen, schlichten und weihevollen Vortrag. Ohne Zweifel wird er die Szene auf Golgatha in späteren Jahren noch tiefer, geistiger umfassen. Gleichfalls bekannt durch seine erfolgreiche künstlerische Tätigkeit am Landestheater ist Opernsänger Adolf Vogel; leider hatte er einige Mühe, den richtigen Ausdrucksstil zu treffen. Die Kammersängerinnen Malie Fanz und Magda Strack fanden sich hier schon besser zurecht und waren in bester stimmlicher Verfassung. Wesentlich zu dem guten Gelingen trugen Franz Philipp, ein Meister auf der Orgel, und am Flügel der gewissenhafte Pianist Georg Mantel bei. Das Orchester unseres Landestheaters hielt sich ausgezeichnet und ein Knabenchor der Nebenius- und Uhlandschule erfreute durch seine Sicherheit. Den Vertretern kleiner Partien und den Instrumental-Solisten zum Schlusse ein Gesamtlob. Wir nennen die Konzertmeister Ottomar Voigt und Hans Ochsenkiel, die Kammervirtuosen Karl Spittel und Paul Kämpfe; dann die Mitglieder des Chores Hermine Weber, Marta Eden, Rosel Gromann und Hella Weiler, Ferdinand Auer, Theodor Kamann, Hans Guse, Franz Gränacher, Ludwig Groh, Paul Stricker und Wilhelm Bihn.

„Wir haben uns alle gestärket an Johann Sebastian Bach“, sagte vor 100 Jahren Zelter. Die Hörer der beiden Aufführungen an Gründonnerstag und Karfreitag dürfen der Karlsruher Chorvereinigung das gleiche sagen.

Chr. Hertlo.

Die erste Dichtung Flauberts. In der französischen Zeitschrift „Manuscrit Autographe“ sind jetzt zwei unbekannte Jugendwerke Flauberts veröffentlicht worden, von denen das eine, „Die letzte Stunde“, das Datum Januar 1837 trägt. Der Dichter war damals 15 Jahre alt. Das zweite Werk, „Die Braut und das Grab“ betitelt, ist nur mit dem Namen „Gustave“ unterzeichnet und nicht datiert. Da nur Kinder mit dem bloßen Vornamen unterschreiben und der Stil noch recht kindlich ist, so darf man annehmen, daß es sich hier **um die erste Dichtung handelt, die der kleine Flaubert geschaffen hat.**

Bootsmaat Nikifor Begitschew / Von Ignatz Ruland.

Er war ein untersetzter Bursche, von Kälte gerötet und von dem vielen Alleinsein schweigend gemacht. Er hatte ein kühles, graues Auge und den Instinkt eines Tieres. Sein Gesicht war hoch und ungemein kühn. Er liebte Robbenfleisch, das Nordlicht, das Gleiten der Hundeschlitten und das Erzählen über den russischen General Koltschak.

Ueber dem gewaltigen Fluß Jennissei waren die Abenddämmerungen eisgrün. Im Frühling tobte er die ganze Nacht; das Eis spaltete sich mit krachendem Donner. Nikifor hatte eine Hütte bei Dudinka, ein wenig abseits stehend und von Hunden umheult. Sie lag im Schatten einer Steinklippe, auf der er oft stand.

Er hatte schmale Kajaks, eine Wand voller Gewehre, eine Kiste mit Fallen, Wurfhaken, Harpunen, Lammfell- und Eisbärmützen, Mäntel aus Seehundsfell, Stiefel aus Rindsleder, Geweihe von Renntieren, Pelze von Silberfüchsen, einen Herd, eine kleine flotte Frau, die ein paar kohlschwarze Augen und eingefettetes schwarzes Haar hatte.

Grausam war sein Beruf. Er jagte und fischte. Er stach blitzschnell nach den Lachsen. Die Wildgänse schoß er im Fluge ab, an die schlafenden Seehunde schlich er sich lautlos heran.

Ende Mai des Jahres 1920 erreichte ihn beim Fallenreinigen die Nachricht der Sowjet-Union, daß Amundsens Maudmatrosen, Peter Tessem und Paul Knudsen, seit einem Jahre vermißt wären. Er möge nach ihnen suchen. Die Norweger hätten viel Geld gestiftet.

Begitschew rüstete eine Hundeexpedition aus, suchte vier Männer aus Dudinka, Sibirier von Entschlossenheit und Kenntnis, und brach auf.

Immer die Küste entlang, von der das Eis im Sommerwind sich löste. Die Fahrt ging langsam, da sie untersuchten, spähten, in Felsrisse rochen und nach Feuerstellen ausschauten. Zuweilen schoß er einen Bären, dann gab es frisches Fleisch. Stürme fegten über sein Zelt. Er war nicht so wie die anderen: er fand, daß manchmal die Sterne furchtbar in ihrem nahen Glanze waren. Er horchte oft nach dem Gebell der Eisfüchse und nach dem Rauschen der Brandung.

Bei Port Dikson trafen sie auf Hütten, Zelte, Walfischfänger, Pelzjäger und Soldaten. Keiner wußte etwas von den verschollenen Norwegern.

In Port Dikson blieben sie einige Tage zur Rast, fütterten die Hunde auf, besserten die Schlitten aus, das Leder, die Stricke und ihre Mäntel, schliefen und aßen sich voll.

Dann zogen sie zum Kap Wilde hinauf, das sie in der Dämmerung erreichten. Sie waren wieder viele Tage lang gefahren, suchend, spähend, horchend; nichts.

Eines Morgens stolperte er allein über einen Felshang, der besät war mit losen Steinen. Er stutzte, da er Steinblöcke sah, die aufeinander gelegt waren. Er ging hin und fand zwischen den Steinen eine kleine Konservenbüchse norwegischer Herkunft. Sie war vom Schnee verrostet, aber gut verschlossen. Sie enthielt ein Schriftstück, das er lesen konnte. Es lautete:

„Zwei Mitglieder der Maudexpedition haben auf Hundeschlitten diesen Punkt am 10. November 1919 erreicht. Wir stießen hier auf ein Lebensmitteldepot. Das Brot war feucht und vom Salzwasser verdorben. Wie schlugen an einer höheren Stelle der Küste unser Lager auf und nahmen Nahrungsmittel mit. Wir sind gesund. Unser Marsch geht weiter. Am 15. November 1919. Peter Tessem. Paul Knudsen.“

Nikifor zitterte, als er dies gelesen hatte. Er war ihnen auf der Spur.

Eine großartige Entschlossenheit kam über ihn. Er zog mit einem Schlitten und einigen Hunden, Proviant und einem Kajak, allein in dreizehn Tagemärschen nach der Bucht Glibokaia. Manchmal stieg ein Schneehuhn vor ihm auf, äugte und verschwand. Das Meer lag unter grauen Schneegestöbern. Es war am Ufer eisfrei und von wilder Brandung. Eines Nachmittags kam er an einen Felsen, der riffartig vom Meere aufstieg. Eine Wolke schwarzer Raben saß auf ihm.

Mein Leben.

Von

Christian Morgenstern.

Mein Leben ist der Woge gleich:
Bald strömts emporgehoben,
und stürmisch stolz und selig weich
durchschwärmt mein Geist der Träume Reich,
von Zauberglanz umwoben.

Bald fließt es tief in dunklem Tal,
die Träume sind verschwunden,
die Erde dünkt mich schal und kahl,
als hätt' ich ihrer Schönheit Strahl
im Herzen nie empfunden.

Man muß ein tapferer Bootsmann sein
bei diesem Auf und Nieder.
Doch bricht auch Nacht und Sturm herein —
das erste Fünklein Sonnenschein
verscheucht die Sorgen wieder.

Hinter diesem Felsen entdeckte er alte Asche, ein von Rost angefressenes Jagdmesser, eine Patronenhülse und drei Schritte weiter noch eine. Als er mit seinem Gewehrlauf die Asche durchstöberte, fand er Knochen; ein Schulterblatt, lange, schmale Schienbeinknochen, Schädelstücke und drei Fingerglieder. Mehr fand er nicht. Er suchte noch am folgenden Tage. Auf der ganzen Halbinsel war keine Spur von den Verschollenen zu entdecken.

Er erlegte für sich und seine Hunde Polarhasen, von denen es viele gab. Dann brach er sein Zelt ab und zog hinab an den Jennissei. Denn der Polarwinter kam mit grünen Nordfeuern heran.

Seine Frau Petrowna sah ihn an einem Mittag von Norden her kommen. Er schoß aus seiner Flinte und rief ihr durch die hohle Hand zu. Er war müde, abgemagert und etwas fahl im Gesicht. Sieben Hunde hatte er eingebüßt. In einem Sack aus Robbenleder hatte er die Knochen, Teile der Asche, das Messer und die Hülsen. Mit einem Bericht schickte er den Sack an die Sowjets zum Weiterleiten.

Er brach zum zweiten Male auf als der Frühling kam. Diesmal hielt er sich westlicher. Er hatte schon wochenlang die Küste abgestreift und nichts anderes gesehen und gehört als quäkende Schneehühner und schrille Raubmöven. In den Lehmebenen am Ufer schnatterten Ringelgänse. Auf den Eisschollen sah er Robben sich sonnen. An einem Mittag setzte sich ein Leinhänfling auf eine Stange seines Zeltes und sang. Es war derselbe Mittag, an dem er auf einem Felsen eine verweste Männerleiche fand. Raben und Raubzeug hatten daran herumgehauen und genagt. Neben der Leiche lag eine Taschenuhr, die Tessems Monogramm trug. Sie stand auf zwei. Er begrub den Leichnam unter Steinen und deckte ein Flaggentuch darüber. Er kletterte den Felsen ab, spähte in jede Spalte, aber er fand nichts mehr; Gewehr und Schneeschuhe fehlten. Der Abhang des Felsen war steil. An seinem Fuß brandete das Meer.

Ueber dem Toten lag ein unerforschbares Geheimnis. Himmel und Schnee und das ewige Brauen des Meeres hatten über dieses Geheimnis ihre Schwermut gelegt.

Begitschew brach nach einigen Tagen vergeblichen Suchens und Umherschweifens zum Rückweg auf. Er hatte auf 117 Grad östlicher Länge und 74 Grad nördlicher Breite eine Insel entdeckt, die Felsklippen wie Buckel in das Meer wölbte. In ihrem nördlichen Teil war sie vereist und ohne Lebewesen.

Er kehrte zurück in sein Haus bei Dudinka, seine Hunde waren heil, aber er war schwermütiger als sonst. Er sandte einen zweiten Bericht und die Norweger schickten ihm aus Anerkennung eine große Geldsumme. Es waren dreißigtausend Mark. Die Jäger am Jennissei beneideten ihn.

Im Herbst des Jahres 1926 brach Begitschew mit einer Jagdgesellschaft auf, um Eis- und Silberfüchse zu jagen. In seiner Begleitung war der Jäger Natalschenko, der einen Kopf größer war und weißblonde Haare hatte. Er war sehnig wie ein Renntier und schwieg gerne. Dieser Natalschenko war der heimliche Verehrer von Begitschew's Frau geworden.

Die Jäger hatten viel geschossen; drei Schlitten voll Fellen zogen die Hunde; am meisten hatte Begitschew erlegt. Am 21. Mai 1927 — sie hatten den Fluß Piessina erreicht — stießen beide, Begitschew und Natalschenko auf Bärenspuren, die sie verfolgten. Begitschew wollte, als sich die Spuren teilten, nach links, Natalschenko aber nach rechts. Dies war sinnlos; denn die Bären waren tatsächlich nach links abgestrichen. Für Natalschenko war dies Anlaß, einen Streit zu suchen. Er beschimpfte seinen Jagdgenossen und warf ihn schließlich zur Erde. Bei diesem Sturz hatte sich Begitschew den linken Knöchel ausgekugelt; er konnte nicht vom Boden auf und bat Natalschenko um Hilfe. Aber dieser schlug dem Gefallenen mit dem Ende seiner harten Stiefel auf den Schädel bis er bewußtlos umsank. Er zog ihm den Mantel aus, riß ihm die Stiefel von den Füßen und ließ ihn liegen. Der Abend brach mit bitterer Kälte herein. Begitschew lag die Nacht durch. Begitschew lag am nächsten Tage noch auf der Erde und lebte. Sein Blut, das aus der gesprungenen Schädeldecke sickerte, fror an ihm fest. Die zweite Nacht kam, Begitschew lag immer noch und sein Herz schlug. Am dritten Tage, in der grünen Morgendämmerung, starb er. Aus der Ferne stieg das Meerrauschen. Ein Eisbär kletterte über eine Felsklippe und brummte furchtbar.

Der Mörder warf Steine über den Toten, brach sein Zelt ab und traf nach drei Tagen die Gefährten. Ihnen sagte er: Nikifor Begitschew sei am Skorbut gestorben.

Der Traum / Von Hilaire Belloc.

Das Erlebnis, das ich hier aufschreiben will, war vielleicht die Wirkung, jedenfalls aber die Folge einer Unterhaltung, die sich zwischen drei Menschen im Jahre 1903 in London abspielte.

Von diesen Dreien war der eine erst kürzlich aus Südafrika zurückgekehrt, wo er allzuviel vom Kriege gesehen hatte; der zweite war eine freundliche, wohlhabende, nüchterne Gattung Mensch — jung, tüchtig und voll Wissensdrang; der dritte war ein Literat.

Es war um die Zeit von Ostern und Frühling, wo man körperlich und wirklich die Kraft ringsum fühlen kann: die Kraft des Lebens, das bereit ist, seine Bande zu sprengen; aber diese jungen Leute zogen es vor, von schattenhaften und ungewisseren Dingen zu reden, als es Luft und Frühling sind.

Indessen war in dieser Unterhaltung (deren Inhalt ich mich so gut erinnere!) keiner von ihnen auf irgendwelche fixierte Thesen eingeschworen; sie diskutierten mit heftigen Meinungen, mit Argumenten, mit Analogien, doch brachte keiner eine bestimmte Philosophie vor, von der man hätte fühlen können, daß sie für ihn unerschütterlich sei. Um so bemerkenswerter war es deshalb, daß einer von ihnen, nach Rückkehr in seine Wohnung am frühen Morgen, nach diesem langen und jungen Gespräch von vielfältiger Natur (wie es Männer, die ins Leben eintreten, oft führen) — daß er nach diesem Gespräch eine exakte und sogar schreckliche Vision durchträumte und sich ihrer später noch genau erinnerte. In der Tat, es wäre unerklärlich, wie er so etwas als bloße Konsequenz seiner wachen Gedanken hätte erleben können. Doch wenn es auf den Menschengeist noch andere Einwirkungen gibt als solche, die er selber ausüben kann — wenn Einflüsse von außerhalb, wenn andere Willenskräfte unsere Träume bestimmen —, dann würde das, was jetzt folgen wird, weniger schwer zu begreifen sein.

Denn als er eingeschlafen war, schien es ihm plötzlich, daß er sich inmitten einer sehr lustigen und angenehmen Gesellschaft befand, in einer Art von Palast, wovon das Riesenzimmer, in dem er stand, eines von den zahlreichen war, die sich dort aneinander anschlossen. Die Menge, und er mit ihr, bewegte sich langsam auf eine Festtafel zu, von der er bereits gehört hatte, daß sie vorbereitet worden war. Unter denen, mit denen er redete, sah er kein einziges Gesicht, das ihm bekannt war oder mit dem er einen Namen hätte verbinden können. Und dennoch schien er, mit der merkwürdigen Nicht-Folgerichtigkeit der Träume, alle zu kennen — und ein fernes Antlitz im besonderen, das zuweilen verschwand, und dann wieder in der Menge auftauchte. Es war ein Antlitz, dessen Anblick in ihm eine leidenschaftliche Erinnerung weckte; aber es war keine frühe Erinnerung.

So bewegten sie sich vorwärts und hatten bald alle Platz genommen an einer Riesentafel — so lang, daß in dieser Länge irgend eine besondere Absicht zu liegen schien, und am entfernten Ende der Tafel war eine Tür, die aus der Halle hinausführte. Es war eine Tür, nicht allzugroß für solch einen grandiosen Raum, eine Tür, die von einem Manne oder einer Frau mit simpler Handbewegung geöffnet, leicht passiert und rasch hinter sich geschlossen werden konnte.

Als sie nun so aßen und tranken, schien es ihm plötzlich, daß die Unterhaltung einen deutlichen Sinn gewann, und zwar einen konsequenteren, als es sonst in Träumen üblich ist. Und nun — gerade als diese neue Phase seines Traumes begonnen hatte — sah er, wie einer der Gäste, eine Frau von mittlerem Alter, die ein wenig schweigsam gewesen, jetzt ohne Entschuldigung aufstand, ohne Erklärung auf kaum festzustellende Weise ihren Platz verließ und durch jene Tür, die er bemerkt hatte, hinausging. Sie schloß dicht hinter sich zu. Niemand erwähnte oder bemerkte ihr Fortgehen.

Doch in einer kleinen Weile war ein anderer und wieder ein anderer aufgestanden und ebenfalls hinausgegangen. Und immer wenn ein Gast aufbrach — einer in der Mitte des Satzes, der andere während einer Pause des Gesprächs-, befiel den Träumer ein erschreckendes Gefühl der Seltsamkeit dieser Dinge; ihn bestürzte es, daß niemand Adieu sagte, daß keiner der Gastgenossen sich zu den Weggehenden hinwandte oder ihr Weggehen auch nur bemerkte, und daß keiner der Aufbrechenden zurückkam, oder auch nur versprach, zurückzukommen.

Weiter bemerkte er mit wachsender Unruhe — in irgendeiner Inkonsequenz des Traumes — daß er, wenn er solch einen Aufbruch beobachtete (was die andern übrigens nicht taten), den leeren Sessel und die entstandene Lücke in der Reihe ganz gutsehen konnte; doch wenn er dann, nachdem er nach links oder rechts hin gesprochen, wieder hinsah, schien die Lücke irgendwie weniger deutlich; und sah er dann wiederum hin, so war sie überhaupt nicht mehr zu unterscheiden und wahrzunehmen. Dabei konnte man nicht sagen, daß der Sessel eingenommen oder etwa entfernt worden wäre; aber auf irgendeine Weise war die Abwesenheit des Mannes oder der Frau, die dort gewesen, nicht mehr zu bemerken — und es sah aus, als ob sie überhaupt nie dagewesen seien. Nicht gar zu oft blickte er länger als einen Moment auf den oder jenen dieser Aufbrüche vom Fest; doch konnte er in den blitzschnellen Augenblicken sehr verschiedenartige Dinge wahrnehmen. Einige erhoben sich wie in Entsetzen; andere, als seien sie sehr müde; einige betroffen, wie auf plötzlichen Befehl (der nur für sie allein zu hören war); andere auf ungezwungene Art, wie zu einem verabredeten Augenblick. Doch da lag keine Ordnung oder Methode in ihrem Weggehen: nur daß sie alle durch jene Tür schritten.

Nun aber war er bedrückt von einer Veränderung, wie sie in Träumen vorkommt und diese manchmal von Gaukelei zu Entsetzen wendet. Da saß ihm gegenüber ein Mann, etwas älter als er selbst, mit einem Gesicht, das kraftvoll und doch verzweifelt war; ein Gesicht, geübt in Wille und Selbstbeherrschung. Und dieser Mann antwortete seinen Gedanken sogleich, wie eben Gedanken in Träumen beantwortet werden. Er sagte, daß es keinen Zweck habe, sich darüber zu wundern, warum dieser und jener von den Gästen das Fest verließe. Und auch nicht darüber, was hinter der Tür wäre (falls dort überhaupt etwas wäre), durch die sich dieses seltsame Abgehen vollzöge.

Und eben als er noch dieses sprach, blickte er plötzlich in furchtbarer Verlassenheit auf die Tür, stand schroff auf, verbeugte sich vor niemand und ging hinaus. Bei diesem Fortgehen hörte der Träumer einen kleinen Seufzer, und der, der geseufzt hatte, sagte jetzt, daß Türen ihrer Natur nach von einem Ort zu einem andern führten — und kicherte ein wenig, als ob er was Gutes gesagt hätte. Da begann ein anderer, ein großer lustiger Mann, überlaut zu lachen, und sagte, daß bloß Narren etwas erörterten, was niemand wissen könne. Ein dritter behauptete — immer zum gleichen Thema — in einer festen und zufriedenen Art, daß nach Natur der Dinge überhaupt nichts hinter der Tür sein könne. Worauf der erste Sprecher wiederum kicherte und sagte, daß Türen eben ihrer Natur nach irgendwohin führen müßten. Und eben noch, daß er dieses sagte, füllten sich seine Augen mit Tränen, und auch er erhob sich und ging hinaus.

Zum ersten Male in diesem wachsenden Druck von Geheimnis und Unglück (denn so empfand ihn der Träumende) verfolgte er die Gestalt jenes Tafelgenossen mit seinen Blicken; keiner um ihn herum wagte ein Gleiches zu tun oder wollte es auch nur; doch der Träumer tat es entschlossen und sah jetzt die Gestalt sehr schnell und gerade durch die lange Blickflucht der Halle gehen. Weder zögerte sie, noch blickte sie je zurück; sie schritt hinaus — sie war gegangen.

Auf einmal fühlte der Träumer den Wein dieses Festes, er fühlte all die gesprochenen Worte um ihn her immer reifer von Sinn und Reiz; der Lärm der Gespräche, obwohl verwirrender, schien lustiger und lauter zu werden, und es brannten die Kerzen viel heller. Er vergaß oder wollte soeben die ganze frühere Stimmung des Traumes vergessen, als ihm plötzlich schien, daß all diese Gespräche gewissermaßen zum Verstummen gebracht seien. Er hörte keinen Ton mehr; er war wie abgeschnitten. Die Hände der Gäste bewegten sich noch, ihre Augen und Lippen bildeten Worte und wiederholten Blicke, doch um ihn her und für ihn gab es nur Schweigen. Die Kerzen brannten hell durch die Länge des Raumes, aber am hellsten, wie Signallichter, gegen das Ende der Halle zu, dort wo die Tür war.

Er fühlte einen Schauer über sein Gesicht gehen. Er stand auf und schritt nun — von niemand angeredet oder auch nur bemerkt — geradewegs den langen schmalen Gang hinter den Stuhllehnen hinunter. Seine Hand lag auf der Klinke; mit dem Kopf ein wenig vor- und auch niedergebeugt, so wie ein Mann in großer Eile, ging er jetzt durch die Tür. Und, ohne zu wissen was er tat, aber doch wie aus alter Gewohnheit, schloß er jetzt die Tür zwischen sich und dem Feste und war sogleich in einer völligen, in einer vollkommen stillen Dunkelheit. Aber dennoch war er.

Elfa-Automat

Moninger Bier
zu den Festtagen.

Pflege der Leibesübungen in Bruchsal.

△ **Bruchsal, 28. März.** Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Bruchsal gab in seiner Sitzung in der letzten Woche folgendes von der geleisteten Arbeit des Jahres bekannt: Das Jahr 1928, einerseits von Köln und der Olympiade, andererseits von Jahn und Maul beeinflußt, brachte eine Reihe von Sitzungen. Veranstaltungen im Interesse der Jugend wurden selbst unternommen zu ihrer Förderung. Im Gegensatz zum Landtag, der die Zuschüsse für Leibesübungen verminderte, hat die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise die vorgetragenen Anregungen, so weit es ihr möglich war, bewilligt. Bei der Beteiligung an den Reichsjugendwettkämpfen war ein Rückgang zu verzeichnen, die Bewerbung der Jugend um das Sport- und Turnabzeichen aber war sehr stark. Die Stirumschulturnhalle wird, auf öfteres Vorstelligwerden hin, ausgebaut und soll im Herbst mitbenützt werden. Die Bemühungen des Stadtausschusses in Verbindung mit dem Verkehrsverein bezüglich des Eisweihers haben sich zum Teil belohnt.

Zu den künftigen Aufgaben gehören die Spielplätze, Erweiterung des Eisweihers und Ausbau der Jugendherberge. Aus dem Bericht der letzteren ist zu entnehmen: 1928 wurde sie von 950 Gästen besucht. 990 Uebernachtungen fanden statt, 278 mehr gegen das vorhergehende Jahr. Von den 600 Schulentlassenen standen 85 Prozent im Handwerk. An manchen Tagen reichte der verfügbare Raum nicht aus. Die Einrichtung der Jugendherberge, die jetzt Matratzen und eine Hausapotheke besitzt, wurde von allen Besuchern dankbar begrüßt. Der Verkehr ging ohne alle Reibungen vor sich. Die Jugendherberge hat als Einnahme zu buchen 285.88 Mark, an Ausgaben 279.13 Mark; Bestand 6.75 Mark. Für den Stadtausschuß sind zu verzeichnen: Einnahmen 294.90 Mark, Ausgaben 254.23 Mark; Bestand 40.67 Mark.

Professor Bender, der bisherige Vorsitzende, wurde einstimmig wiedergewählt. Herzlicher Dank für sein eifriges Bemühen wurde ihm zuteil.

Aus den Anregungen für die Neuarbeit sei mitgeteilt: Es sollen wieder Eingaben eingereicht werden wegen des städtischen Zuschusses und des Ausbaues der Reithalle zu der dringend nötigen Sporthalle. Ein Sportwerbetag auf dem neuen Spielplatz bei der Kaserne anläßlich der Bruchsaler Ausstellung für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe wird erwogen. Es wurde außerdem noch die Antwort der Stadtverwaltung auf die Eingabe betr. des Schwimmbades bekanntgegeben. Kinder unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt; ein Planschbecken wird erstellt und zwei Waagen werden aufgestellt. Das gewünschte Brausebad in der Oberrealschule, das einen Kostenpunkt von 1500 Mark verursacht, kann erst in den Etat für 1929 eingesetzt werden. Der Reitplatz bei der ehemaligen Dragonerkaserne wird zurzeit als Spielplatz hergerichtet. Der Ausbau der großen Reithalle zu einer Sporthalle ist der bedeutenden Kosten wegen vorerst vom Stadtrat zurückgestellt worden. Die Verteilung des Zuschusses der Stadt an die dem Stadtausschuß angeschlossenen Vereine mit zusammen 1930 Mk. wird mitgeteilt. Die vier Vereine mit eigenen Spielplätzen erhalten je 225 Mark.

*

M. Bruchsal, 24. März. (Von der Turnerei.) Die am Samstag abend im „Bürgerhof" tagende Hauptversammlung des Turnvereins Bruchsal 1846, an dessen Spitze seit 20 Jahren in unentwegter Treue und Arbeitsfreudigkeit Dr. Gollinger als 1. Vorsitzender steht, zeigte, daß das vergangene Jahr eine Aufwärtsbewegung gebracht hat. Die Mitgliederzahl ist auf 422 gestiegen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Für das laufende Jahr sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Gauwaldlauf am Ostermontag in Menzingen, am 16. Juni Gaugeräteturnen in Kronau, am 30. Juni in Oestringen Ausfechten der volkstümlichen Gaumeisterschaften, die volkstümlichen Wehrkämpfe am 18. August in Hochstetten. Vom 9.—11. August Beteiligung des Vereins am Kreisfrauenturnen.

Ausbau der Albtalstraße im Südschwarzwald

Die 26 Km. lange Straße durch das romantische Albtal im Südschwarzwald von St. Blasien gegen den Oberrhein bei Albbruck/Waldshut ist seit dem letzten Sommer erst für den allgemeinen Autoverkehr zugelassen, nachdem sie wegen ihrer geringen Breite bisher nur für das Postauto offen war. Es wird nunmehr, um dem gesteigerten Verkehr zu entsprechen, eine Verbreiterung durchgeführt, die infolge der Felssprengungen, vor allem zwischen Tiefenstein und Hohfels, nicht einfach ist. Die Sprengungen werden ohne allgemeine Sperre durchgeführt und ohne daß der Verkehr behindert wird. Die Arbeiten werden längere Zeit beanspruchen und etwa Ende April beendet sein.

— **Gausbach, 28. März. (Beisetzung.)** Unter großer Teilnahme des Kriegervereins, sowie der ganzen Einwohnerschaft wurde heute der letzte Kriegsteilnehmer von 1870/71 und zugleich älteste Mann hiesiger Gemeinde Xaver Kerkel, Landwirt, zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 82 Jahren. Der Vorstand des Kriegervereins, Kamerad Karl Maier legte an seinem Grabe einen Kranz nieder und hob die großen Verdienste, die sich der Verstorbene um den Verein, dem er seit dessen Gründung im Jahre 1889 ununterbrochen als Vorstandsmitglied angehörte, hervor. Der Kriegerverein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

⊘ **Mosbach, 28. März. (Ein Fritz Ebert-Denkmal im Odenwald.)** Die Gemeinde Krumbach beabsichtigt, dem ersten Reichspräsidenten Fritz Ebert ein Denkmal zu errichten. Der Vater Eberts war in Krumbach geboren und ist später nach Heidelberg übergesiedelt, wo bekanntlich Fritz Ebert das Licht der Welt erblickt hat. Seine Verwandtschaft ist in Krumbach in mehreren Familien vertreten. Fritz Ebert hat sich öfters des Heimatsortes seines Vaters erinnert. Die kleine, nur 260 Einwohner zählende Gemeinde Krumbach, die nicht allein die Mittel für das Denkmal aufbringen kann, hofft, daß ihr von außerhalb Gaben für das Denkmal gespendet werden.

Seckach, 28. März. (25 Jahre Ratschreiber.) Ratschreiber Peter Baumgart beging dieser Tage sein 25jährigs Dienstjubiläum.

= **Kehl, 30. März. (Freitod?)** Hier wurde, etwa 400 Meter unterhalb der Rheinbrücke, die Kleidung einer jungen männlichen Person aufgefunden. Wie aus den vorhandenen Ausweispapieren ersichtlich, handelt es sich um einen jungen Mann aus Norddeutschland, den das Schicksal bis an die Grenze getrieben hat. In einem an seine Eltern gerichteten Schreiben teilt er mit, daß er seinem Leben durch Ertrinken freiwillig ein Ende bereiten werde. Die Richtigkeit seines Briefes ist noch abzuwarten. Die Leiche wurde noch nicht geländet.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in den Niederlagen:
Alte Sachs'sche Apotheke,
Karlsruhe, Kaiserstraße 80
Löwen Apotheke Durlach A2551
Schwanen-Apotheke Pforzheim
Apotheke in Rheinbischofsheim
Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten 150 Abbildung erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei** von
Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 166.

Pforzheimer Fremdenverkehr.

40551 Fremde im vergangenen Jahr.

(Brief unseres Pforzheimer Berichterstatters.)

Vor wenigen Tagen hielt der Verkehrsverein Pforzheim seine diesjährige Genralversammlung ab, in welcher der Geschäftsführer des Vereins, Redakteur L. W. Roth, in einem 1½-stündigen Referat die Auswirkungen der Arbeit des Verkehrsvereins Pforzheim sehr ausführlich darlegte. Diese Organisation hat im Laufe der letzten 1½ Jahre dank des erhöhten Zuschusses durch die Stadtverwaltung eine intensive Propagandatätigkeit für Pforzheim entfalten können. Doch ist anzunehmen, daß diese ersprießliche Tätigkeit erst der Anfang zu noch größerer Werbearbeit zu sein scheint.

Die erfolge sollen in aller Kürze aufgezeigt werden: Im verflossenen Jahr stieg der Fremdenverkehr von 36 815 auf 40 551 Personen, was ein Mehr von beinahe 4000 bedeutet. Der beste Verkehrsmonat war seltsamerweise 1928 der Oktober mit 4042 Personen; an zweiter Stelle steht der Monat Mai mit 3821 Personen. Im übrigen ist der Fremdenzuwachs prozentual auf die einzelnen Monate verteilt. Allerdings kommt der Umstand hinzu, daß der Fremdenverkehr in erster Linie auf die große Zahl der Einkäufer zurückzuführen ist, die in diesem Jahre mehr als sonst nach Pforzheim gekommen sind. Der Ausländerverkehr nimmt einen starken Prozentsatz des gesamten Fremdenverkehrs ein. Es waren 1928 insgesamt 3567, also rund 10 Proz. Ausländer in Pforzheim gemeldet. Zahlenmäßig nicht erfaßt wurden die Uebernachtungen, die außerordentlich groß sein dürften. In der Zahl von 40 551 sind nicht enthalten die vielen tausend Fremden, die nur einen oder eineinhalb Tage in Pforzheim waren anläßlich der großen Zahl von Tagungen und Kongressen. Es fanden ungefähr 60 Tagungen und verkehrsbelebende Veranstaltungen dieser Art im Jahre 1928 in Pforzheim statt, was im Gegensatz zu den vorausgegangenen Jahren eine außerordentliche zahlenmäßige Erhöhung der Tagungen bedeutet. Löst doch eine Tagung mit 5—600 Teilnehmern die andere ab. Vom verkehrstechnischen Standpunkte aus war die Handwerker- und Gewerbeausstellung sehr bedeutsam. Diese hat viele tausend Fremde der näheren und weiteren Umgebung nach Pforzheim gebracht, ebenso der Karnevalsumzug am Fastnachtssonntag dieses Jahres.

Verkehrsbelebend in anderer Beziehung waren die Veranstaltungen des Verkehrsvereins selbst, der im Stadtgarten nach 15jähriger Pause die Promenadekonzerte wieder eingeführt hat und siebzehn derartige Konzerte im Laufe des vergangenen Jahres abhalten konnte. Ein großes Johann-Strauß-festkonzert, ein Russen-Konzert, eine Italienische Nacht mit Feuerwerk, eine Rundfunkveranstaltung im Saalbau, ein großes Kinderfest mit Ballonwettbewerb brachten jeweils mehrere tausend Besucher.

Erwähnenswert ist auch die Erstellung des Gedenksteines für den Dichter Ludwig Auerbach durch den Verkehrsverein. Der Stein, ein mächtiger Felsblock, der über 400 Zentner wiegt, fand in der Eingangspforte zum Schwarzwald beim Kupferhammer Aufstellung. Ludwig Auerbach war der Dichter des Liedes: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön."

Im Eisenbahnverkehr wurden Verbesserungen erzielt, die nicht nur für Pforzheim, sondern auch gerade für Karlsruhe und Reisenden aus diesem Gebiete von Vorteil sein dürften.

Der Verschönerung des Stadtbildes schenkte der Verkehrsverein auch sein Augenmerk. Der letztjährigen Balkonprämiierung hat der Verkehrsverein in propagandistischer Hinsicht Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Stadt Pforzheim leistet für den Verein einen Barzuschuß von 7000 Mark, was im Verhältnis zu anderen Städten der Vereinsleitung zu wenig erscheint. Dadurch ergibt sich, daß für eine stärkere Auslandspropaganda und eine weit ausholende einmalige Propaganda innerhalb des Reiches selbst im Jahr 1929 noch keine Mittel vorhanden sind. — Für das Jahr 1929 liegen bereits eine außerordentliche Zahl von Meldungen für Tagungen, Kongresse und sonstige verkehrsbelebende Veranstaltungen vor. — Erwähnenswert ist für 1930 das 7. Süddeutsche Verbandsmusikfest, das nach Schwäb. Gmünd 1925 an einem Tage allein 65 000 Fremde gebracht hat.

Von allen Seiten wurde dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat F. Albers Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Léhar's „Friederike" im Pforzheimer Theater.

lr. Für Richard Tauber wurde diese „Friederike" geschrieben. Franz Léhar hat eine deutsche Musik dazu geschrieben, die nichts mehr hat von seinen üblichen Operetten-Themen. Goethe und Léhar, diese Kombination — sollte man es für möglich halten? Der Erfolg in Berlin mit Käthe Dorsch und Richard Tauber war unerhört. Für jede andere Bühne wird dieses Singspiel ein Wagnis bleiben. Mit den Darstellern der Titelpartien steht und fällt das Stück. Im voraus — in Pforzheim ist die Aufführung geglückt — trotz aller Skepsis, die man im voraus hegte.

Drei Momente waren es in Pforzheim, die den Léhar-Erfolg erneut befestigten. Kapellmeister Hornickel, der mit seinem Orchester die entzückenden Melodien präzis herausarbeitete und dabei den Kontakt mit der Bühne keinen Moment lang verlor.

Als Goethe sahen wir Paul Bassermann, der in einer vorangeganzenen Gesamtbeurteilung während seiner hiesigen Operettentenor-Tätigkeit nicht immer gefallen konnte. Sein Goethe war die beste Leistung, die wir in dieser Spielzeit von ihm gesehen und gehört haben. Das Lied „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich", das Tauber den neuen Sensationserfolg gebracht hat, war auch Bassermanns Glanzleistung.

Der ersten Soubrettte, Mia Mara war die Rolle der „Friederike" übertragen worden. Ihre Leistung war ebenfalls das beste, was man von ihr bis jetzt gesehen hat.

Großer Fehlbetrag bei einer ländlichen Darlehenskasse.

st.- Freiburg, 28. März. In unserer westlichen Nachbarsgemeinde Lehen und im Vorort Betzenhausen bildet der mißliche Zustand der Lehener Spar- und Darlehenskasse den Gesprächsstoff. Der von seinem Posten zurückgetretene Rechner des Spar- und Darlehensvereins gewährte durch Schecks und Wechsel einem Industrieunternehmen Kredite und Geldzuweisungen in einer für ländliche Verhältnisse unbegreiflichen Höhe. Die Mittel der Darlehenskasse sind infolge dieser Machenschaften fast vollständig erschöpft, man spricht von einem Fehlbetrag von nicht viel weniger als 400 000 RM. Die Annahme, das Fabrikunternehmen, das den Löwenanteil von den Geldern verschluckte, würde sich zu einem gut prosperierenden und rentablen Betrieb gestalten, gingen nicht in Erfüllung, im Gegenteil, die Fabrik schrumpfte unterdessen zu einem Zwergbetrieb zusammen.

Wie es den Anschein hat, wurde vom Vorstand und Aufsichtsrat der Kasse nicht rechtzeitig gebremst, bei den geschädigten Kassenmitgliedern ist man der Ueberzeugung, daß dem Rechner zuviel freie Hand gelassen wurde. Es herrscht unter ihnen eine begreifliche Erregung, da nicht allein ihre Spareinlagen verloren sind, sondern sie möglicherweise zur Deckung weiterer Verbindlichkeiten herangezogen werden können. In einer Versammlung des Darlehensvereins wurde eine fünfgliederige Komission eingesetzt, der die Aufgabe obliegt, zu ermitteln, wen die Schuld an den Ordnungswidrigkeiten trifft. Wenn es irgendwie aussichtsvoll ist, soll versucht werden, eine für die Mitglieder erträgliche Lösung aus der Finanzmisere zu finden. Ziemlich sicherem Vernehmen nach ist ein auswärtiges Bankunternehmen an dem Zusammenbruch stark engagiert.

Mißglückter Raubüberfall in Mannheim.

⊘ **Mannheim, 28. März.** Am Donnerstag nachmittag wurde der Bote einer Mannheimer Firma, der bei einer Bank einen größeren Geldbetrag abhob, kurz nach dem Verlassen des Gebäudes überfallen. Dem Täter gelang es, dem Boten 6000 Mark abzunehmen, doch konnte der Räuber gefaßt werden. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch im Gange.

ae. **Baden-Baden, 28. März. (Ueberfahren und getötet.)** Der überaus stark einsetzende Osterverkehr forderte heute abend bereits ein Opfer. In der Luisenstraße wurde kurz nach 8 Uhr von einem Auto der fünfjährige Sohn des Portiers Karl Hörth überfahren; er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Großweier, 28. März. (Autounfall.) Heute nachmittag fuhr G. Moser mit seinem Kraftwagen an einen Kastanienbaum in der Ortsstraße. Der Anprall war so heftig, daß der Stoß dem mitfahrenden Hirschwirt K. Metzinger von hier das Bein splitterte. Der Fahrer kam mit leichteren Schnittwunden davon. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Die Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich Steuerbruch.

⊘ **Mengen, 28. März. (Brand.)** Gestern abend gegen ½11 Uhr brach bei dem Wagnermeister Geigele hier Feuer aus, das die Scheune und die Stallung in Asche legte. Das Vieh konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

ie. **Altenheim, 27. März. (Das Ende der Wandererherberge.)** Die von den Gemeinden Altenheim, Müllen, Marlen (mit Goldscheuer und Kittersburg), Ichenheim und Dundenheim vor einigen Jahren hier errichtete Wandererherberge wird mit dem 1. April aufgehoben. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in der Tatsache, daß durch das allzu nahe Beieinanderliegen der Wandererherbergen Offenburg, Altenheim und Kehl vielen Wanderern unterwegs die Lust zum Betteln in der Umgegend von Altenheim kam, ohne daß sie durch solche Unterbrechung in den Zwischenortschaften die nächst gelegene Herberge Offenburg bezw. Kehl am gleichen Tage zu versäumen brauchten. Man erhofft also eine Unterbindung des Bettelunwesens bei Altenheim.

Gerichtszeitung.

st.- Freiburg, 27. März. (Das Auto auf Raten.) Der mit seiner Frau auf der Anklagebank sitzende 51jährige Schneider Ernst Mayer aus Freiburg (Schweiz) trat in das große Heerlager der Provisionsreisenden über. Auf Pump kaufte er ein nagelneues Auto, dessen Bezahlung vorwiegend in Raten von 115 Mark monatlich erfolgen sollte, obwohl M. nur über ein geringes Einkommen verfügte, das zu einer solchen Verpflichtung in keiner Weise hinreichte. Als Sicherheit hatte er dem Autolieferanten einen Bürgschaftsschein mit der Unterschrift seines Schwiegervaters übergeben. Diese Unterschrift war von Frau (Mayer) auf Anraten ihres Mannes gefälscht worden. Als M. glücklich einige Zeit in seinem stolzen Kraftwagen herumkutschiert war, brach der Dalles über ihn herein, er wußte nicht, woher die fälligen Ratenzahlungen nehmen. Nun sauste er mit dem Auto nach Karlsruhe, auf dem Marktplatz ließ er den Wagen im Stich und teilte der Polizei mit, er wolle davon nichts mehr wissen. In seiner Geldbedrängnis hatte er auch einen Bestellschein gefälscht, um eine Provision von 15 Mark zu erlangen. M. erhielt weden Urkundenfälschung und Betrugs drei Monate Gefängnis, die mitangeklagte Frau M. drei Wochen Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

⊘ **Stuttgart, 28. März. (Ehrung eines Zeitungsverlegers.)** Der Große Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart hat dem Generaldirektor des „Stuttgarter Neuen Tageblatts" und Vorsitzenden des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger, Karl Esser, die Würde eines Ehrensenators verliehen.

⊘ **Freudenstadt, 28. März. (Tagung für christliche Akademiker.)** Seit 1917 haben regelmäßig, zumeist im Herbst, an verschiedenen Plätzen Tagungen stattgefunden, die den christlichen Akademikern in Darbietung und Anregung zur Aussprache über wichtige Fragen aus Leben und Wissenschaft entgegenzukommen suchten. Für dieses Jahr sind gewonnen zu Rednern: Professor D. Schlatter-Tübingen, Professor D. Emil Brunner-Zürich, Oberstudiendirektor Dr. Griesinger-Stuttgart und Reichswart Stange-Kassel. Die Tagung soll fortan regelmäßig im Oktober im Kurhaus Palmenwald zu Freudenstadt abgehalten werden und findet dieses Jahr vom 12. bis 16. Oktober statt. Die einzelnen Referate teilen sich in das immer von neuem aktuelle Hauptthema: Idealismus und Christentum. Die Fragen der Jugendbildung und Jugendführung werden eine besonders eingehende Behandlung finden.

.....und mit
Kathreiner
trinken Deine Kinder die Milch noch 'mal so gern!
Jede gute Mutter bestätigt das!

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlen-Handlung
Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) 22565 Fernsprecher 6275

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. März 1929.

Ein stiller Tag.

Gestern ruhte der Lärm des Tages. Karfreitag war ein stiller Tag. Er hob sich aus der Karwoche heraus und mahnte die Menschen zur Einkehr, zum Gedenken an das Leiden und an den Tod des Weltterlösers, mahnte sie aber auch in Christi Kreuz zugleich die feierliche Botschaft der reinsten Liebe zu sehen.

An den Vormittagen wurden in allen Gotteshäusern diese Botschaften feierlich, eindringlich verkündet und in allen Gotteshäusern lauschten große, zur Andacht gestimmte Gemeinden. Diese Stunden, abseits von dem Getriebe der Welt, waren nicht nur durch das Wort der Bibel, durch die Predigt des Geistlichen, durch den Choralgesang der Gemeinde, sondern auch durch Darbietungen der Kirchenchöre besonders weihevoll. Man hörte geistliche Lieder volkstümlicher Prägung, daneben auch Gesänge unserer großen deutschen Kirchenkomponisten. So brachte man in der Schloßkirche nach altem Brauch „Wenn ich einmal soll scheiden“ in der Chorfassung von Hans Leo Haßler, fügte daran das erhabene „Ave verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart und ließ durch den Organisten für diese beiden Chöre mit einem dunkel registrierten Vorspiel den Stimmungsgrund legen.

Einige Kirchen hatten auch zu besonderen Passionskonzerten eingeladen. Der Chor der Christuskirche brachte, unterstützt durch Solisten, fast ausschließlich Werke von Johann Sebastian Bach. Hermann Knierer, der verdienstvolle Dirigent, hatte diese Chöre mit feinem Empfinden einstudiert, gab ihnen die nötige Klarheit, den nötigen Ausdruck, um Karfreitag auch durch die Musik dem Hörer nahe zu bringen, und leitete durch ein Präludium und eine Fuge in A-Moll die Stunde ein. Margarete Voigt-Schweikert trat wiederholt hervor und erfreute durch ein tadelsfreies Spiel. Konzertsänger Otto Weßbecher sang Arien aus der Johannis- und Matthäus-Passion unter glücklicher Einsetzung seines klangschönen und wohlgebildeten Baritons. Zur gleichen Stunde hielt in der evangelischen Kirche Rüppurr Pfarrer Steinmann eine liturgische Passionsfeier, deren musikalischer Teil der Kirchengesangverein übernommen hatte. In den Abendstunden fand eine durch den Chor der Stadtkirche gebotene liturgisch-musikalische Feier statt. Margarete Reff sang Arien aus einer Kantate von Bach und aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, dann ein warm empfundenes geistliches Lied von Hans Vogel „Wir drücken dir die Augen zu“ in sicher empfundener Vortragsweise. Dem Tage und der Stunde angepaßt waren auch die Gesänge, die der vortrefflich geschulte Chor der Stadtkirche unter Hans Albrecht Mann, einem kenntnisreichen und geschmackvollen Musiker, vortrug. An der Orgel bewährte sich als Begleiter und Solist hervorragend Hans Vogel. Gesang der Gemeinde, Schriftlesung und Predigt des Geistlichen, gaben dieser Abendandacht die Weihe.

*

Hohes Alter. Frau Meyfarth, Maxaustraße 37, begeht am 2. April in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Möge Frau Meyfarth noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

⊙ **Sein 50-jähriges Berufsjubiläum** begeht am 1. April Herr Wilhelm Reichert, Prokurist, Karlsruhe, Boeckstr. Nr. 25, in den Diensten der Bezirksdirektion Heinrich Jacobi für die Versicherungsgesellschaften „Colonia“ und „Agrippina“. Herr Reichert erfreut sich einer guten geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit.

Altkatholische Gemeinde. Die Auferstehungsfeier findet Karsamstag abend 8 Uhr, verbunden mit Weihe des Feuers und der Osterkerze in der Auferstehungskirche (Hildapromenade) statt. Am Hochamt am Ostersonntag wird der Kirchenchor mitwirken.

Marionettentheater Wolfförster Karlsruhe. Der Weihe des Osterfestes entsprechend, findet am Ostermontag, abends 8 Uhr, eine Wiederholung des ergreifenden Spieles vom Leben und Sterben des weitbeschreiten Erzzauberers Doktoris Johannis Fausti statt, das dank seiner fast shakespearehaften Mischung von tiefem Sinn und köstlichem Humor auch heute noch mit das beliebteste der Puppenspiele ist. Möchten auch die Erwachsenen und die reifere Jugend in ihrer Anteilnahme an dem köstlichen alten Volksgut des Marionettenspiels unserer Kleinen und Kleinsten nicht mehr nachstehen. Für die Jugend gibt's diesmal um 5 Uhr ein schönes, spannendes chinesisches Märchenspiel, das schon den Kindern der hiesigen Schützengesellschaft so gut gefallen hat: „Die Prinzessin von China“, während um 5 Uhr des großen Erfolges wegen das liebe „Rotkäppchen“ zum dritten Male wiederholt wird.

§ **Folgenschwere Messerstecherei.** Vergangene Nacht gegen 1 Uhr versetzte ein verh. 24 Jahre alter Schweizer in seiner Wohnung in Durlach dem Sohn des im gleichen Hause wohnenden Hauseigentümers, einem led. 19 Jahre alten Bäcker, als dieser ihn wegen Ruhestörung zur Rede stellen wollte, mit einem im Griff feststehenden Messer einen Stich in den Bauch und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus Durlach eingeliefert, nachdem ihm auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt worden war. Der Täter, sowie ein an der Tat beteiligter 26 Jahre alter verh. Maurer aus Durlach, der dem Täter das Messer zur Verfügung gestellt hatte, wurden festgenommen und in das Gefängnis in Karlsruhe eingeliefert.

§ **Schlägerei.** Am Karfreitag vormittag entstand vor einer Wirtschaft in der Gottesauerstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, die eine Menge Neugieriger anlockte. Die Polizei hatte große Mühe, die Täter von der Stelle zu bringen, sodaß schließlich der Notruf geholt werden mußte.

Gefährdung des Eisenbahnverkehrs. In der Nacht zum Freitag stellten unbekannte Täter in der Nähe des Albtalbahnhofes im Stadtteil Rüppurr einen Wagen auf die Schienen der Albtalbahn und gefährdeten so den Verkehr.

Ein Auto gestohlen. Ein unbekannter Täter entwendete in der Nacht zum Freitag in der Kleiststraße in Rüppurr einen Opelwagen. Bei dem Versuch, mit dem Wagen zu entkommen, fuhr der offenbar des Fahrens unkundige Täter mit dem Fahrzeug gegen das Hoftor eines Hauses in der Tulpenstraße. Der Wagen klemmte sich zwischen dem eisernen Hoftor fest. Dabei erlitt der Wagen erheblichen Schaden, auch das Hoftor wurde beschädigt. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die Polizei regelt den Verkehr. Am Donnerstag nachmittag in der Zeit zwischen 2 und 7 Uhr mußte die Polizei in 15 Fällen gegen Kraftfahrzeugführer einschreiten, weil sie die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten hatten. — Ein 17 Jahre alter Schlosserlehrling von hier gelangte zur Anzeige, weil er in übermäßig schneller Fahrgeschwindigkeit auf seinem Fahrrad von der Kaiserstraße in die Hirschstraße einbog, dabei auf dem Gehweg fuhr und eine Frau umwarf, die am Knie leichte Verletzungen davontrug.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag nachmittag erfolgte auf dem Stephansplatz vor der Hofeinfahrt in das Hauptpostgebäude ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Lieferkraftdreirad der Reichspost. Der Führer des Lieferdreirads prallte bei dem Versuch, in raschem Tempo in die Einfahrt einzubiegen, mit dem in diesem Augenblick die Einfahrt verlassenden Lieferkraftwagen zusammen. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen beträgt etwa 400 Mark. Außerdem ereigneten sich über den Karfreitag mehrere kleine Verkehrsunfälle, die alle glimpflich abgingen.

Einbruch in Gartenhütten. In der Nacht zum Donnerstag brachen unbekannte Täter in der verlängerten Karl-Wilhelmstraße zwei Gartenhütten gewaltsam auf und entwendeten aus ihnen verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 33 Mark.

Karlsruhe i. B. Christl. Hospiz „Herzog Berthold“
Adlerstraße Nr. 25
Fernruf 1872 • Draht-Adresse: Hospiz Karlsruhe i. B.
empfiehlt einen gut bürgerlichen
Mittags- und Abendtisch
sowie kleinere Speise-Räume zur Abhaltung von Familien-Feiern.
Gute Küche und Verpflegung
Aufmerksame Bedienung.
Wohne im Hospiz!

Die Karlsruher Straßenpolizeiordnung.

(St. P. O.) vom 28. 9. 1928.

Täglich liest man im Polizeibericht, daß die Polizei gegen so und so viele Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger wegen Uebertretung der St. P. O. einschreiten mußte. Wenn auch ein großer Teil der Verstöße sicher auf Gleichgültigkeit, Unachtsamkeit und Leichtsinn zurückzuführen sind, so geht man unbedingt richtig, wenn man in der mangelnden Kenntnis der Vorschriften den Grund vieler Uebertretungen sucht. Deshalb sollen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen der St. P. O. für Karlsruhe behandelt werden.

Neu gegenüber der früheren Vorschrift ist zunächst die Bestimmung, daß alle Fahrzeuge in der „Fahrtrichtung rechts“ anfahren müssen. (§ 6 Abs. 1 der V. O.) Um ein Beispiel zu geben, muß ein Wagen, der vom „Moninger in Richtung Marktplatz“ fährt und unterwegs anhalten will, immer auf der rechten Straßenseite mit der Deichsel oder dem Kühler in Richtung Marktplatz halten. Besonders muß erwähnt werden, daß diese Vorschrift für alle, also auch für Nebenstraßen, Gültigkeit hat. Die Fahrzeuge sind unter Umständen zwar genötigt einen Umweg um ein Häuserquadrat zu machen, müssen aber diese kleine Unbequemlichkeit im Interesse der Allgemeinheit in Kauf nehmen. Die Landbevölkerung muß sich diese neue Verordnung besonders zu eigen machen.

Vielfach unbekannt ist auch die Anordnung, daß in Straßen, auf Plätzen und an Straßenkreuzungen, wo der Verkehr durch Schilder mit der Aufschrift „Rechts fahren“, „Rundfahrt“ oder durch einen Pfeil in eine bestimmte Richtung gelenkt werden soll, alle Fahrzeuge nur in der bezeichneten Richtung fahren dürfen. Auch Radfahrer, wenn sie das Rad schieben, fallen unter diese Bestimmung, ebenso Handwagen. Es wäre ja auch unlogisch und würde in keiner Weise eine Verkehrserleichterung bedeuten, wenn Personen, die ein kleineres Fahrzeug ziehen oder schieben nicht unter die Verordnung fallen würden. Namentlich die Radfahrer suchen sich durch „absteigen“ dieser Vorschrift zu entziehen.

In diesem Zusammenhange muß besonders auf die „Rundfahrt“ am Kaiserplatz hingewiesen werden. Gewiß, viele empfinden die Rundfahrt als eine Erschwerung. Dem muß aber immer wieder das Wohl der Gesamtheit entgegengestellt werden. Fahre ich z. B, durch die Kaiserstraße nach Westen, so ist es doch sicher angenehm zu wissen, es kommt mir kein Wagen durch die Amalienstraße aus Richtung Stephanienstraße von rechts entgegen, auf den ich Rücksicht nehmen muß.

Neu ist in der St. P. O. auch der Begriff „Richtungsverkehr“.

Als typisches Beispiel nenne ich hierfür den Marktplatz. Jeder kann sich daran den Begriff leicht klar machen. Die St. P. O. sieht noch bei einer ganzen Reihe von Straßen und Plätzen den „Richtungsverkehr“ vor. Diese Bestimmung kann nach meiner Ansicht aber erst zur Durchführung kommen, wenn die vorschriftsmäßigen Schilder angebracht sind. Dies ist aber kaum geschehen. Die Polizei greift jedenfalls, wie ich beobachtet habe, auch nur in den Stellen ein, die durch Schilder gekennzeichnet sind. Diese Art ist als sehr vernünftig anzuerkennen, denn man kann den Fahrzeuglenkern nicht zumuten, daß sie die Straßen und Plätze, auf die diese Vorschriften nach der St. P. O. Anwendung finden soll, auswendig lernen.

Die St. P. O. für Karlsruhe bestimmt weiter, daß in den Straßen nur gewendet werden darf, wenn dies ohne „Einschlagen nach rückwärts“ geschehen kann. In die Praxis übersetzt bedeutet dies, daß nur kleine Fahrzeuge in den Straßen wenden dürfen. Aber auch hierbei darf der Verkehr in keiner Weise behindert werden. Billigerweise könnte gerade von seiten der Kraftfahrer gegen das völlige Verbot des Wendens nichts eingewendet werden. Jedenfalls sei allen Fahrern empfohlen, zum mindesten in den verkehrsreichen Straßen wie Kaiserstraße, Kriegsstraße und Karlstraße, das Wenden jetzt schon zu unterlassen. Wenden in belebten Straßen ist fast immer störend.

Recht oft wird auch gegen die Bestimmung verstoßen, daß auf Straßenkreuzungen kein Fahrzeug anhalten darf. Dies ist an und für sich eigentlich selbstverständlich. Wir wissen aber alle, daß Selbstverständlichkeiten am wenigsten befolgt werden. Wer von den Lesern dieser Zeilen hat noch nie „plaudernde Radfahrer“ auf Straßenkreuzungen gesehen!

Fahrzeuge aller Art müssen 10 Meter von der Straßenkreuzung, „von der Straßenecke gemessen“, wie die Vorschrift sich ausdrückt, beim Anhalten entfernt bleiben. Man sehe sich darauf hin die Straßenecken in Karlsruhe an!

An Straßenbahnhaltestellen ist noch eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß auf einer Strecke von 3 Straßenbahnwagenlängen nicht gehalten werden darf. Das ist gewiß eine scharfe aber notwendige Bestimmung, die oft aus Unkenntnis keine Beachtung findet.

Einer ganz besonderen Beachtung verdient der neu eingeführte Begriff der „Hauptverkehrsstraßen“ in Karlsruhe.

Jedes Fahrzeug auf einer Hauptverkehrsstraße hat gegenüber dem Fahrzeug, welches durch eine Straße, die nicht „Hauptverkehrsstraße“ ist, das unbedingte Vorfahrtsrecht, also abweichend von der allgemein gültigen Regel, wonach immer das von „rechts kommende“ Fahrzeug das Vorfahrtsrecht genießt. Damit will man den Verkehr in den Hauptverkehrsstraßen beschleunigen und sichern. Dies ist auch schon deshalb eine richtige Maßnahme, weil Hauptverkehrsstraßen in der Regel Verkehrsadern sind, durch die die Masse der Fahrzeuge fährt. Dabei ist es selbstverständlich, daß jedes in diese Hauptader sich eingliedernde Fahrzeug Rücksicht nehmen muß.

Kreuzen sich zwei Hauptverkehrsstraßen, so hat die alte Regel Gültigkeit. Das von rechts kommende Fahrzeug hat das Vorrecht. Als Beispiel sei in Karlsruhe die Kreuzung Kriegs-Karlstraße genannt.

Der Straßenzug Durlacher Allee—Kaiserstraße—Kaiserallee—Rheinstraße genießt nach der St. P. O. vom 28. 9. 28 eine besondere Bevorzugung. Diese Straßenflucht ist „Hauptverkehrsstraße“ gegenüber allen in sie einmündende Straßen. Es kann also eine Straße sonst die Vorzüge einer Hauptverkehrsstraße haben, gegenüber dem genannten Straßenzug muß sie zurückstehen. Mit dieser Bestimmung will man mit Recht den starken Ost-Westverkehr in Karlsruhe begünstigen und damit erleichtern.

In diesem Zusammenhange seien die Hauptverkehrsstraßen aufgezählt:

1. Straßenzug Durlacherallee—Kaiserstraße—Kaiserallee—Rheinstraße, als Hauptverkehrsstraße gegenüber allen anderen Straßen.
2. alle von der Straßenbahn durchfahrenen Straßen.
3. Die Kriegs- und Ettlingerstraße, soweit sie auch nicht von der Straßenbahn durchfahren werden.
4. Die Hauptstraße in Rintheim und die Rastatterstraße in Rüppurr.

Wie jeder Leser bestätigen wird, sind sie leicht zu merken. Um so mehr kann man deshalb Rücksichtnahme auf diese Straßen im Interesse des Verkehrs verlangen.

Wie hat sich nun die Straßenbahn in diese für Karlsruhe gültigen Verkehrsvorschriften einzugliedern Man nimmt leider von seiten der Straßenbahn nicht allzusehr Rücksicht auf die Bestimmungen, obschon die Verhältnisse nicht schwer zu klären sind.

Da alle Straßen, in denen Straßenbahnen verkehren, Hauptverkehrsstraßen sind, so haben sie in diesen Straßen das Vorfahrtsrecht. An Straßenkreuzungen von gleichwertigen Straßen, z. B. Karlstraße—Kriegsstraße gilt auch für sie die allgemein gültige Regel. Ein Auto, welches an dieser Haltestelle durch die Kriegsstraße nach Osten fährt, hat gegenüber der haltenden Straßenbahn mit Fahrtrichtung Süden das Vorfahrtsrecht. Selbstverständlich ist, daß eine in der Fahrt befindliche Bahn des Vorfahrtsrechts wegen nicht anzuhalten brucht. An Kreuzungen, an denen sich aber Haltestellen befinden, muß sich die Straßenbahn unbedingt unter die allgemeinen Regeln stellen. Diese einzig richtige Lösung ist in Karlsruhe leider noch nicht streng durchgeführt. Ansätze dazu sind zu bemerken. Die Polizei müßte mehr wie bisher darauf achten.

Nötig ist es auch, daß den Fußgängern einige Bestimmungen in das Gedächtnis gerufen werden.

Dazu gehören daß Kinderwagen auf den Gehwegen die rechte Seite einzuhalten haben (früher am äußeren Gehwegrand) und daß auch die Fußgänger bei lebhaftem Verkehr rechts ausweichen müssen. Diese Bestimmungen dürften in der Kaiserstraße etwas mehr Beachtung finden.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Vertreterversammlung des Vereins fand am Montag, den 25. März 1929, im großen Rathaussaal statt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberpostinspektor Mans, eröffnete um ½9 Uhr die Sitzung mit der Feststellung, daß die Vertreterversammlung satzungsgemäß einberufen wurde. Er ernannte zum Protokollführer Oberrechnungsrat Baschang. Er begrüßte die Versammlung und gab zum 1. Punkt der Tagesordnung Geschäftsbericht und Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1928, Direktor Prull das Wort. Derselbe erläuterte den bereits vorliegenden Geschäftsbericht.

Der Gesamtumsatz von 7 427 640 RM. muß unter Berücksichtigung, daß 1928 ein ausgesprochenes Krisenjahr war, als gut bezeichnet werden. Die Umsatzsteigerung gegen das Jahr 1927 beträgt rund 416 000 RM. An dieser Steigerung sind mit Ausnahme der Brennstoffabteilung alle anderen Abteilungen des Vereins beteiligt.

Der Zugang an neuen Mitgliedern im Jahre 1928 betrug 1877. Ein Zeichen für das Vertrauen, das der Verein bei den Verbrauchern genießt. Der Gesamtmitgliederstand betrug am Jahresende 24 426.

Eine sehr gute Entwicklung zeigt auch die Sparkasse des Vereins. Die Spareinlagen betrugen am Jahresschluß 374 564 RM., das ist gegen das Jahr 1927 eine Steigerung von 135 737 RM.

Neue Verteilungsstellen wurden im Laufe des Geschäftsjahres 2 eröffnet, in der Geranienstraße und in der Durmersheimerstraße.

Die Reorganisation in der Buchhaltung wurde vollendet. Diese Arbeit wurde von der Revision als mustergültig bezeichnet.

Die Expedition des Zentrallagers wurde erweitert, um größeren Anforderungen gerecht zu werden. Der Fuhrpark wurde durch 3 weitere Fahrzeuge ergänzt.

Durch die Werbearbeit, die in Mitgliederversammlungen, Werbeveranstaltungen, Filmvorführungen und Vorträgen bestand, wurden etwa 11 000 Personen erfaßt. Auch fanden im Laufe des Jahres verschiedene Werbefahrten mit dem gesamten Autopark statt.

1928 war ein Jahr der Arbeit und stand im Zeichen des Aus- und Aufbaus, der sich zum Nutzen der Mitglieder auswirken wird. Trotz aller Hindernisse kann die Entwicklung des Vereins als sehr gut bezeichnet werden.

Die Erübrigung laut Bilanz im Betrag von 449 402.23 RM. wird durch die Vertreterversammlung einstimmig wie folgt verteilt: 367 497.36 RM. wird als Rückvergütung ausgeworfen; dem Reservefonds werden satzungsgemäß 49 931.36 RM. überwiesen, dem Dispopositionsfonds 38 240.23 RM., dem Erneuerungsfonds 11 892.92 RM., der Grundsteuerrücklage 16 671.71 RM., dem Unterstützungs- und Rugehaltsfonds 10 000 RM., und für Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung des Herrn Oberbürgermeisters von Karlsruhe 5000 RM.

An der Aussprache über den Geschäftsbericht beteiligten sich die Herren Weißmann, Digesser, Wiesemann, Frenzel, Wiegel, Tureck Luchner, Bauer, Flößer und Nies. Es wurde eine Reihe von Wünschen und Anregungen im Interesse der Genossenschaft vorgebracht. Durch die Vorstandsmitglieder Thomann, Barth und Prull, wurde in allen Punkten ausreichende Aufklärung gegeben.

Der Revisionsbericht über die im Dezember 1928 stattgefundene Revision wurde der Versammlung bekannt gegeben. Derselbe gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen für die Paragraphen 10, 16 und 17 wurden einstimmig angenommen.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Ehremann, Karoline, Ehefrau, Karlsruhe; Häffner, Heinrich Kaufmann, Karlsruhe; Hausch, Ernst, Kupferschmied, Karlsruhe; Scheiner, J., Schreiner, Karlsruhe; Eisele, Josef, Redakteur, Rüppurr; Hausenstein, Hermann Eisendreher, Karlsruhe; Kern, Hermann, Verwaltungsinspektor, Karlsruhe wurden wiedergewählt.

Der Vorsitzende dankte den Vertretern für die geleistete Arbeit und schloß die Vertreterversammlung mit dem Wunsche, daß dieselben auch für das kommende Jahr ihre volle Kraft dem Verein zur Verfügung stellen mögen.

Karlsruher Filmschau.

Central-Lichtspiele. In den Central-Lichtspielen wird ab heute der aufsehenerregende Abenteuer- und Sensationsgroßfilm von der Ufa „Spione“ nach dem Roman von Theo von Harbou gezeigt. Dieses außergewöhnliche Filmwerk, welches bereits mit dem größten Erfolg in Karlsruhe gezeigt wurde, ist eine Komposition von so ungeheurer dynamischer Spannung, daß der Zuschauer die Geschehnisse von Anfang bis Schluß in fieberhafter Spannung miterlebt. Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele. Ab heute wird in den Kammer-Lichtspielen als Spitze der diesährigen Saison das amerikanische Standardwerk der internationalen Filmindustrie „Die eiserne Maske“ gezeigt. Dieses gewaltige historische Filmgemälde nach der geheimnisvollen sagenumwobenen Begebenheit aus der Zeit Ludwigs XIV. ist nach historischen Ueberlieferungen, und dem weltberühmten Roman von Alexander Dumas mit den größten finanziellen Mitteln hergestellt worden. Die bedeutendsten französischen Historiker weilten eigens zur Schaffung dieses Filmwerkes monatelang in Hollywood, um eine getreue Nachbildung der damaligen Begebenheiten zu gestalten. Douglas Fairbanks, der berühmteste Filmschauspieler der Welt, trägt die Rolle des Artagnon, mit der ihm eigenen virtuosen Geschmeidigkeit, und übertrifft sich in den gefährlichsten Situationen selbst. Der Film wird von der amerikanischen Presse einstimmig als das größte bisher gezeigte Werk des berühmten Darstellers bezeichnet, was auch von dem Publikum durch den ungeheueren Andrang in den größten Theatern der Welt bestätigt wird. Die Premiere in Karlsruhe erfolgt gleichzeitig mit Berlin und München, was somit die Uraufführung für Deutschland bedeutet. Hierzu das übliche erstklassige Beiprogramm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 30. März:

Landestheater: Das Nachfolge Christi-Spiel. 20—21¾ Uhr.
Kleiner Festhallesaal: Oeffentliche Jugendfeier. ½8 Uhr.
Badische Lichtspiele Konzerthaus: Siam, das Land des weißen Elefanten. Das Paradies der Kletterer. ½9 Uhr.
Städtische Ausstellungshalle: „Jahrmarkt für Jung und Alt“, täglich von 3 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts; heute Tanzvorführungen der Olga Mertens-Leger-Tanzschule. 8 Uhr.
D.T.-Polizei-Sportplatz: Handballmeisterschaftsspiel Polizei Karlsruhe gegen Polizei Heidelberg. ½5 Uhr.
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz. (Smoking.)
Kolosseum: Schmitz-Weißweiler „Der blaue Heinrich“. 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett-Roland: Neues Großstadtprogramm.
Restaurant Krokodil: Familienkonzert.
Restaurant Elefanten: Konzert. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Das Grabmal einer großen Liebe; Beiprogramm.
Central-Lichtspiele: Spione; Beiprogramm.
Gloria-Palast: Die rote Tänzerin.
Atlantik-Lichtspiele: Die Lindenwirtin am Rhein; Die Mädchenfarm.
Palast-Lichtspiele: Der Polizeiflieger von Kalifornien.
Kammer-Lichtspiele: Die eiserne Maske.
Weltkino: Der Schrecken der Prärien; Kaufhaus Pleite.

Voraussichtliche Witterung für die Ostertage: Keine wesentlichen Aenderungen.

Verlobungs-Anzeigen

für die Osternummer bitten wir spätestens bis **3 Uhr heute** aufzugeben.

Statt Karten.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Herr Max Löwengardt

ist nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet im 66. Lebensjahr sanft verschieden.

KARLSRUHE, den 28. März 1929
Hebe straße 19.

Mathilde Löwengardt
Julius Löwengardt.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. März, vormittags 11 Uhr, auf dem israel. Friedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen. 1244

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater

Herrn

Hermann Ehinger

Fabrikant

Karfreitag früh, nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von nahezu 63 Jahren heimzurufen.

Karlsruhe-Mühlburg, den 29. März 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Ostermontag nachmittags um 3 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt. (B1584)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, unseren lieben treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel (B1583)

Wilhelm Ludw. Roll

Zimmermeister

am Gründonnerstag nach kurzer aber schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Palmbach, den 28. März 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Roll
geb. Fröhlich.

Die Beerdigung findet am Ostersonntag, nachmittags ½3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, meinen treubesorgten Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hermann Maier

Oberbaurat
der Reichsbahndirektion Karlsruhe

nach schwerer Krankheit und doch unerwartet zu sich zu rufen.

Karlsruhe, Durlach, den 30. März 1929.
Trauerhaus: Schillerstr. 4a.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz:

Annie Maier
geb. Duttenhofer

Beerdigung am Ostermontag ¾12 Uhr von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Metall- Holz- Betten
Eis. Stahlmatr. Kinderbetten Schlafz. Chaislongues a. Priv., Ratenz Kat. 120 fr. Eisenmbelfabr. Suhl (Thür.)

Für Gartenbesitzer
Tücht. Gärtner, Selbstarbeiter, empfiehlt sich im Instandsetzen von Hausgärten sowie Unterhaltung bei billigster Berechnung à Stunde 1.20 Mk. Angebote unt. F.H. 9229 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Was muß man tun?
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht
Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Man muß inserieren
und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 48 237 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

STATT KARTEN.

Else Kern
Karl Hahn
Verlobte

Landau, Kleiner Platz 4 — **Ostern 1929** 1424 — **Karlsruhe**, Kaiserstraße 54

ANNY STICHLING
FRITZ HASLER
grüßen als
Verlobte

KARLSRUHE — OSTERN 1929

Statt Karten.

Anton Reinhard
Ilse Reinhard, geb. Koßlepp
Vermählte

Karlsruhe, Klosestraße 31 — Hannover, Am-Kleinen Felde 21

Statt jeder weiteren Nachricht!

Meine liebe Frau und unvergeßliche Lebensgefährtin, die treubesorgte Mutter unseres Kindes, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Schilling

geb. Hahn

ist uns heute nachmittag ganz unerwartet in ihrem 43. Lebensjahre in die ewige Heimat vorangegangen.

Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 349 — **Karlsruhe i. B., Stuttgart, Freiburg**, Englerstr. 3 — den 28. März 1929.

Im Namen aller tieftrauernden Angehörigen:

Th. Schilling,
Gewerberat.

Die Beisetzung findet Ostermontag, den 1. April 1929, vormittags 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe statt.

Trauerbriefe
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse.)

In 3 Minuten
eine köstliche Suppe mit
Wizemann's Schwäb. Eier-Nudeln-Knödle
in den einschlägigen Geschäften zu haben.
Alleiniger Hersteller:
JOH. MART. WIZEMANN
Stuttgart - Obertürkheim
A921

Reizende

Locken
ohne Brennschere. Haare abends befeuchtet m. Kräuter-Elexier „Tamara", morgens die schönst Locken und Wellen. Haltbar, unschädl. Erfolg garant. Flasche, monatelang reichend M 2.25. Porto extra. Nur zu beziehen durch Wiltberger & Co., Augsburg II/41 Kaiserstr 35 (A640)

Gottesdienstordg. für Ostern.

Ostersonntag, den 31. März 1929.

Stadtkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Herrmann, hl. Abendmahl.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Pfarrer Glatt. ½10 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Stadtvikar Heuser.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer, mit hl. Abendmahl. 6 U.: Stadtvikar Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß, mit hl. Abendmahl. ½10 Uhr: im Gemeindehaus, Kirchenrat D. W. Schulz ¾11 U.: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. 6 U.: Stadtvikar Schmitt.

Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Kühn. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20. 10 Uhr: Pfarrer Seufert, mit hl. Abendmahl.

Lutherkirche. 8 U.: Kirchenrat Weidemeier. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr: Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr: Pfarrv. Dreher.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher, mit hl. Abendmahl.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 U.: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfr. Kayser. Abends ½8 Uhr: Liturg. Osterfeier. Pfarrer Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr: Frühgottesdienst. Pfr. Lic. Benrath. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pfarrer Lic. Benrath. ½8 U.: Abendgottesdienst. Pfr. Lic. Benrath.

Gemeindehaus Moltkestr. 18b (Eingang Kußmaulstr.). 8 Uhr: Gottesdienst, Stadtvikar Kehrberger.

Darlanden (Turnhalle vom Neuen Schulhaus). ½10 Uhr: Gottesdienst, Stadtvikar Kehrberger, mit hl. Abendmahl.

Rüppurr. 9 Uhr: Osterfeier auf dem Friedhof. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann (Abendmahlsfeier). ½3 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes.

Rintheim. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst anschließend hl. Abendmahl. Pfarrer Gerhard. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Festpredigt Pfarrer Papenbrock; anschließend Beichte und hl. Abendmahl. — Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Papenbrock.

Ostermontag, den 1. April 1929.

Stadtkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Fischer.

Johanneskirche. ½10 Uhr: Stadtv. Heuser.

Christuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Seufert.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20. 10 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Stadtvikar Pöritz. ½12 Uhr: Kindergottesdienst Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 10 U.: Stadtvikar Feßler.

Beiertheim. 9 Uhr: Stadtvikar Feßler. ½11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrvikar Dreher.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schulz.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ½10 U.: Hauptgottesdienst. Pfr. Gerhard.

Friedenskirche der Methodistengemeinde. Karlstraße 49b. Sonntag, 31. März: Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Jungfrauenbund; 5 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. — Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 3 Uhr: Allgem. Versammlung. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde für Jungfrauen. — Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe. Amalienstraße 77. Ostersonntag, morgens 7 Uhr: Osterfeier; 11¼ Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr: Allg. Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt; 4 Uhr: Jungfrauenverein. — Ostermontag, nachm. 3 Uhr: Allgem. Versammlung.

Wochengottesdienste.

Matthäuskirche. Wiederbeginn Donnerstag, 11. April, abends 8 Uhr.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. Sonntag (Osterfest): ¼6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Festpredigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Te Deum; ½12 Uhr Schülergottesdienst; ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen; 4 Uhr Dritte Ordensversammlung in St. Bernhard. — Ostermontag: Ende der geschlossenen Zeit; Gottesdienste wie an Sonntagen; ½12 Uhr Schülergottesdienst; ½3 Uhr Osterandacht.

Altes Vinzentiushaus. Sonntag (Osterfest): ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr feierliches Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten; ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. — Montag: Gottesdienst wie am Sonntag.

St. Bernhardus-Kirche (Hochhl. Osterfest): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 Uhr feierl. Vesper und Segen; 4 Uhr 3. Orden mit Generalabsolution. — Ostermontag: (Kollekte für die Kirchenmusik am hl. Osterfest): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt, Hochamt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; Uhr Osterandacht.

Liebfrauenkirche. Ostersonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt, lev. Hochamt, Te Deum und Segen; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; Uhr feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 U. Osterandacht.

St. Bonifatiuskirche. Ostersonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kom.-Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und lev. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Te Deum und Segen; ½12 Uhr Singmesse; ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. ½3 Uhr Vesper.

Herz-Jesu-Kirche. Ostersonntag: 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Ostermontag: 8 Uhr Singmesse; ½10 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. Hochheiliges Osterfest: 6 Uhr Frühmesse und Osterbeicht; ¾8 Uhr Familienkommunion; 8 U. Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Festpredigt (Neupriester Gantner), feierliches lev. Hochamt mit Orchestermesse, Te Deum und Segen; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 Uhr feierl. lev. Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: 6 Uhr Frühmesse mit Osterbeicht; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; ½3 Uhr Osterandacht; vom Dienstag bis Samstag besuchen alle Erstkommunikanten die hl. Messe um 7 Uhr und die Proben um 8 Uhr.

St. Josefskirche Grünwinkel. Karsamstag abends ½8 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession. — Hl. Osterfest: 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr Predigt und feierl. Hochamt mit Te Deum und Segen; 2 Uhr feierliche Ostervesper. — Ostermontag: 6 Uhr Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr Deutsche Singmesse und Predigt; 2 Uhr Osterandacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Ostersonntag: ½7 Uhr hl. Kommunion; ½7—½9 Uhr Beicht; ½9 Uhr Hochamt mit Predigt und Kommunion; ½2 Uhr feierliche Vesper m. Segen. — Ostermontag: ½7 Uhr hl. Kommunion; ½9 Uhr Amt mit Predigt; ½2 Uhr Osterandacht. — Werktagsgottesdienst ¼8 Uhr.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Ostersonntag: ¼10 Uhr Amt mit Predigt; abends 5 Uhr Osterandacht mit Segen. — Ostermontag: ¼10 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Altes Schulhaus Teutschneureut. Ostersonntag: ¾11 Uhr hl. Messe mit Predigt; ebenso Ostermontag: ¾11 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche (Daxlanden). Ostersonntag: ¾7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt u. Hochamt, vor dem Amt Prozession; 2 Uhr feierl. Vesper. — Ostermontag: 6—8 U. Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr Kommunionmesse; Uhr Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Osterandacht. In dieser Woche finden jeden Morgen um 8 Uhr Vorträge für unsere Erstkommunikanten statt.

St. Michaelskirche Beiertheim. Ostersonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Deutsche Singmesse; ½10 Uhr lev. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Festpredigt, Te Deum und Segen; ¼12 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; Uhr Frühmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Osterandacht.

Bulach. (Hohes Osterfest): ½7 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion aller Stände der Pfarrei; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen; 2 Uhr feierl. Ostervesper mit Segen; anschließend Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — Ostermontag: ½7 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse; ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr Ostervesper; 5 Uhr Osterfeier der Pfarrgemeinde in St. Raphael.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Sonntag (Hohes Osterfest): 6 Uhr österliche Beicht; Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr feierl. Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: Uhr österliche Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation; 9 Uhr Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Osterandacht. Während der Osterwoche ist die hl. Messe um 7 Uhr; von ½7 Uhr an Beicht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Ostersonntag: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; 10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; ½3 Uhr feierliche Vesper mit Segen. — Ostermontag: 7 Uhr hl. Kommunion und Frühmesse; ½10 Uhr Amt; Uhr Osterandacht.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr Beicht. — Ostersonntag: ½9 Uhr Amt mit Segen. — Ostermontag: ½9 Uhr Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag (Hochhl. Osterfest): ½8 Uhr Frühmesse; ½10 Uhr Predigt und Hochamt mit Te Deum und Segen; ½3 Uhr feierliche Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: ½8 Uhr Frühmesse; ½10 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Osterandacht. — Beichtgelegenheit: von Sonntag bis Samstag jeden Morgen von 6 Uhr an; Samstag nachm. von 4 bis 9 Uhr.

Durlach. Karsamstag: Von 3 Uhr und abends von 8 Uhr an Beichtgelegenheit, besonders für Frauen. Abends 8 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession, Te Deum und Segen, nachher Beicht. — Sonntag, hohes Osterfest. (Erinnerung an die glorreiche Auferstehung unseres Herrn): 6 Uhr früh Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse u. Osterkommunion für die Frauen; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 2 Uhr feierliche Vesper. — Ostermontag: 6 Uhr Beicht; 7, ½9 und ¾10 Uhr Gottesdienst wie am Sonntag.

Alt-katholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche (Herzstraße 3)

Ostersamstag, 8 Uhr abends: Auferstehungsfeier mit Weihe des Feuers und der Osterkerze. — **Ostersonntag,** ½8 Uhr: Deutsches Amt und Bußandacht und Spendung des hl. Abendmahls. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Allgemeine Bußandacht u. Abendmahl. Mitwirkung des Kirchenchors. — **Ostermontag,** 10 Uhr: Gottesdienst in Durlach.

Neuapostolische Gemeinde Gartenstr. 16a. Vorm. ½10 nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr. Zweiggemeinde Goethestr. 31 ebenso. Marienstraße 63 ebenso. Haasfeld Ostendstraße 7: vorm. ½10 Uhr nachm. ½4 Uhr. Mittwoch abends ½9 Uhr. Zweiggemeinde Knielingen altes Schulhaus nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends ½9 Uhr.

Die Christengemeinschaft. Kriegsstraße 1… (Bewegung für religiöse Erneuerung). Ostersonntag, 10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt; ½12 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Ostermontag, 10 Uhr: Menschenweihehandlung.

Christlich Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, Sofienstraße 41, Aula. Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

7467

Voranzeige.

Freudenstädter Tagung für Christl. Akademiker aus Württemberg und Baden.

Kurhaus Palmenwald, Freudenstadt, 12.—16. Oktbr. 1929

Idealismus und Christentum.

Redner: Prof. **Schlatter**, Tübingen, Prof. **Brunner**-Zürich, Oberstudiendirektor **Griesinger**-Stuttgart, Reichswart **Stange**-Kassel, Ephorus **Mettler**-Urach, Pfarrer **Hesselbacher**-Baden-Baden.

ATLANTIK-LICHTSPIELE

KAISERSTR. 5 TEL. 5448

Ab heute unser Festprogramm!

Die Lindenwirtin am Rhein

7 herrliche Akte vom Rhein, vom Wein, von jungen Leuten und junger Liebe.
Ein Bild von Studentenleid und Studentenfreud.

Mit Gesangseinlagen, ausgeführt auf unserem „Cinemator".

In den Hauptrollen: **Maly Delschaft, Maria Solveg, Fred Solm, Gerd Briese, Julius Falkenstein, Carl de Vogt.**

Dazu:

Die Mädchenfarm

5 flotte Akte verwegener Reitereien und Sensationen mit 1327

Tom Mix

Tom Mix, der Unvergleichliche, in einer neuen Bombenrolle.

Beginn der Vorstellungen an beiden Feiertagen um 2 Uhr, Kasse ½2 Uhr

Jugendliche haben Zutritt.

BERÜCKSICHTIGEN SIE BITTE DIE NACHM.-VORSTELLUNGEN.

Zum Kleinen Ketterer

Ecke Adler- und Markgrafenstraße.

Heute Wiedereröffnung

Nach Renovierung der Räumlichkeiten hat mir die Brauerei Ketterer den Wirtschaftsbetrieb übertragen. Meine reichen Erfahrungen als Wirt und Metzgermeister werde ich ganz in den Dienst meines Geschäftes stellen und ich hoffe, durch den Ausschank der beliebten Ketterer-Biere und bestgepflegter Weine die vollste Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Meine besondere Aufmerksamkeit werde ich der Zubereitung der Speisen und meiner Spezialität, den Hausschlachtungen, widmen. 1416

Ich bitte, mein Unternehmen durch regen Besuch der schönen, behaglichen, mit allen technischen Neuerungen eingerichteten Gaststätten wohlwollend unterstützen zu wollen.

Robert Huber und Frau

Silberner Anker

(Thomasbräu) Kaiserstr. 73

Das gemütl. Familien-Restaurant / Anerkannt erstklassige Küche und Keller / Reichhaltige Mittags- und Abend-Karte / Ueber die Feiertage erstkl. Spezialitäten
M. Moninger Biere

AUG. HEER
früher langjähr. Küchenmeister

Fahrplan der Autobuslinie Stupferich-Thomashof-Durlach für beide Oster-Feiertage.

Stupferich ab: 9.00 12.00 13.30 17.00 18.00 19.00
Durlach ab: 10.00 13.00 14.00 17.30 18.30 20.00

Außer Fahrplan auf Wunsch Sonderfahrten für jede beliebige Teilnehmerzahl.
Für Fernfahrten empfehle meine erstklass. Wagen.
Telephon 354. J. Vogel, Stupferich.

AUTO

verkaufe meinen offenen 6-Sitzer N. S. U. 6/40, 6fach bereift, 16 000 Klm. gefahren, in neuem Zustande. (1036)

Fischer, Rheinstr. 71. Tel. 5621.

Offene Stellen

Feuerversicherung.

Ein jüngerer, durchgebildeter

Beamter

wird von der Bezirks-Direktion Karlsruhe einer größeren Gesellschaft, per 15. April ds. Js. zu engagieren gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Nr. 1246 an die Badische Presse zu richten.

Täglich RM. 20.–

Verdienst als Vertreter für konkurrenzlose Radfahrer-Schutz-Gesellschaft. Leichte Werbetätigk. u. Dauerexistenz. Jeder Radbesitzer ist Interessent. Redegew. Herren, mögl. solche, welche bereits für Versich. u. Zeitschriften gearbeitet haben, wollen ausführl. Off. einreichen. (A919)

Radfahrer-Selbsthilfe Zentrale Mannheim.

Akkordant

für Plattenlegen gesucht.

Angebote unter Nr. 1407 an die „Badische Presse".

Zum Verkauf eines neuen, aufsehenerregenden Stahlveredelungs- u. Härtemittels wird für Karlsruhe und Nachbargebiete fleißiger, gut empfohlener

Vertreter

gesucht bei hohen Verdienstmöglichkeiten. Kenntnisse im Härten erwünscht. Das Mittel ist bereits eingeführt. Glänzende Zeugnisse und erste Referenzen liegen vor.

Schriftliche Angebote mit Empfehlungen erbittet

Obering. E. Dingelstedt, Heidelberg-Rohrbach.

Hoher Verdienst bietet sich

gewandtem Herrn

mit eigenem Auto für Bereisung von Unterbaden.

Angebote unter F. F. 4066 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br.

Lehrling

aus gutem Hause, mit besserer Schulbildung für kaufm. Büro der Auto-Branche, möglichst per sofort gesucht.

Selbstgeschriebe, ausführliche Bewerbung unter Nr. 1245 an die Bad. Presse.

Haushälterin

nicht unter 30 Jahren zur Pflege einer alleinstehenden, älteren Frau, per sofort gesucht. Hausmädchen vorhanden.

Angebote u. Nr. 7469 an die Bad. Presse.

Zuverläss. u. tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. (FO8990)

Frau Dr. Birnmeyer, Durlach, Grötznerstr. 3a

Offene Stellen

Männlich

Zum Vertrieb von alkoholfreien Getränken, Orangeade usw., werden durchaus fleißige, zuverlässige

Vertreter

gesucht, die bei Hotels, Feinkosthäusern, Pensionen, Krankenhäusern, Sanatorien, Erholungsheimen gut eingeführt sind. Gefl. Zuschriften unter Nr. 7452 an die Badische Presse erbet.

Maurerpolier

Jüngerer, tüchtiger, energischer Maurerpolier, sow. ein Schachtmeister gesucht.

Offert. unter N6413 an die Badische Presse.

Die Fa. Fr. Schurte, Gipsergeschäft St. Gallen, sucht für längere Zeit in Institut-Neubau, Nähe Vierwaldstättersee, 10—15 tücht.

Gipser

per sof. Schriftl. Anmeldung mit Wohnort u. Geburtsdat. an R. Fall, Gipserbrarbeiter, Neubau Professorenheim, Sarnen (Schweiz)

Einreise-Bewilligung ist erhältlich. (A916)

Lehrling.

Auf ein hies. Büro wird ein junge Mann mit gut. Schulbildg., als Lehrling gesucht.

Selbstgeschr. Bewerbung mit Zeugnisse an J. Teufel, Helmholtzstraße 2. (1376)

Weiblich

Perfektes (7423)

Zimmermädchen

gesucht auf sofort od. später. Perfekt bügeln, nähen, servieren. Kinderlieb (1 Kind). Anfangsgehalt 60 Mark. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Bild an Frau Dr. Stromann, Kurhaus Bühlerhöhe.

Ihr Kraftfahrzeug

verkaufen Sie günstig durch die

Auto- und Motorrad-Verkaufs-Zentrale

Karlsruhe, Maxaustraße 47 — Telefon Nr. 3480

Stellengesuche

Friseuse

(Anfäng.) sucht Stelle, auch bei bescheidenen Ansprüchen. (7433

Lina Bürkle, in Kürnbach, Amt Bretten.

Suche für meine Tochter auf baldigen Eintritt (15. April oder 1. Mai) in gutem Haushalt eine Stelle als

Haustochter

ohne Vergütung. Offerten unter Nr. 7445 an die Bad. Presse.

Mädchen

30 Jahre alt, sucht Dauerstellung in nicht zu großem Haushalt mit Familienanschluß, auf 15. April oder 1. Mai. Angebote unter F.H. 9077 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Werkstätte

hell, 176 qm groß, mit 2 Büroräumen, Wass.- und Kraftanschluß, ev. geteilt, sofort zu vermieten. (1421)

Köhrer, Schillerstraße 33, H.

---

3 Z.-Wohnung

mit Küche, für 60 M, auf 1. Mai (Rüppurr) Neubau, zu vermieten. Emil Fischer, Rüppurr, Langestr. 50, II. B1586

Sonn. möbl. Wohnung 2 Zimmer, Küche, Balk., gut. Haus (Weststadt) zu verm. Angeb. unt. F.H.9063 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

KARLSRUHE

in d. Kaiserstr., nächst d. Marktplatzes ist ein

großer Laden

ca. 270 qm, mit 9 Schaufenstern sofort zu vermieten. (A931)

Angeb. unt. B. A. 2 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

Im Zentrum

freie Lage, am Lidellplatz, ab 1. Juli

6 Zimmer

mit Zubehör, zu vermieten.

Angebote unter Nr. 1247 an die Badische Presse.

Per sofort zu vermieten an Wohnungsberechtigte

4 Zimmer-Parterre-Wohnung

mit Küche und Mädchenzimmer, in ruhiger Weststadtlage, gegen Instandsetzungs- und Umzugskosten.

Offerten unter Nr. F.H.9237 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost, erbet.

Wohnungstausch

Geboten:	Gesucht:
Uhlandstr., 5 Zimmer,	Südweststadt, 4 Zim., 2. od. 3. Stock,
Friedenstr., 5 Zimmer,	Innen- od. Südweststadt, 4 Zimmer,
Karlstraße (südl.) 3 Zimmer, I. Stock, 3 Zimmer, III. St.,	Innen- oder Südweststadt, 3—4 Zimmer,
Dachstock, 2 Zimmer,	Innen- od. Südweststadt, 4—5 Zimmer,
Weinbrennerstr., 6 Z.,	Innen- od. Südweststadt, 3 Zimmer,
Südendstr., 4 Zimm.,	Südweststadt, 6 Zim.,
Bismarckstr., 5 Zim.,	West- o. Südweststadt (Sonnenlage), 2.—3. Stock, 3—4 Z., Bad,
westl. Kriegsstr., 5 Z.,	Südweststadt, 3—4 Z.,
Yorkstraße, 4 Zimmer,	Südwest, o. Weststadt, 3—4 Zimmer,
Waldhornstr. (Schloßplatznähe) 5 Z., Bad,	Weststadt, 3—4 Zim.,
	Weststadt, 3 Zimmer, Bad.

Die Wohnungen sind durchweg mit gutem Zubehör ausgestattet und größtenteils sofort beziehbar. Auskunft durch: (1268)

D. W. Windecker & Söhne,
Kaiser-Allee Nr. 51.

Magirus

Neue Vertretung in Karlsruhe i. B.

Wir beehren uns, Ihnen bekanntzugeben, daß wir der Firma

Karl Denner, Automobile

Karlsruhe, Kaiserstr. 5

die Vertretung für unsere Lastkraftwagen, Omnibusse und Spezialfahrzeuge übertragen haben

C. D. MAGIRUS A.-G. ULM a. D.

Nutzfahrzeuge « Feuerwehrgeräte.

A544

Rastatt.
Geräumiger

Eckladen

3 Schaufenster, in der Bahnhofstraße u. anliegend. Wohnung mit Bad, Küche, Speisekammer, Zentralheizg. per 1. Juli zu vermieten. (7372)

L. Jägel, L. R. 36.

Kriegsstraße 185, Neubau, ist im 4. Stock eine schöne geräumige

5 Zim.-Wohnung

m. groß. Diele, Bad u. Zubehör, sofort zu vermieten. Näh. Schützenstraße 9, 2. Stock, Telefon 1235. (B1571)

In Neubau beim Kaiserplatz auf 1. Mai hübsche

3 Zim.-Wohnung

mit Bad etc., 4 Treppen hoch, für monatlich 100 Mark zu vermiet. Zu erfragen: (1265)

Lessingstraße 1, part.

An Ehepaar 2 möbl.

Zimmer

mit Kochgelegenheit zu vermieten für 60 Mk. Lessingstr. 1, part. (1264)

Sehr schön möbl. Zim. in herrschaftlich. Hause sofort zu verm. (B1487 Ettlingerstr. 29, III., Nähe Bahnhof.

Zu vermieten in bester Lage (Hauptpost) möbl., separates

Zimmer

m. Vorraum, elg. Klos., Zentralheizg., el. Licht (a. als Büro geeign.). Zu erfragen unter Nr. 1405 in der Bad. Pr.

Schön möbl. Zimm.

evtl. m. Tel., sof. zu verm. Sofienstr. 53, p. (1372)

Zu vermieten sonn., nett möbl. Zimmer, el. L., in gut. Hause. Sofienstr. 122, 2. St. (F.H.9136)

Möblieries (B1559)

Zimmer

auf sofort zu vermiet. Kriegsstr. 92, Hths., 1 Treppe, b. Müller.

1—2 möblierte Zimmer

elektr. L., an ruh. Hrn. od. Dame zu vermiet. Kaiserallee 29, IV, Haltestelle d. el. Bahn. (FO9204)

---

2 möbl. Zimmer in gut. Hause, an sol. Herrn zu vm. (B1335 Leopoldstr. 48, 4. St.

Schön möbl. Zimm., elektr. L., mit Pens. zu verm. Leopoldstr. 15, II., Herzig. (983)

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, el. Licht u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. Nr. 21, part. F.W.2301

Möbl. Zimmer el. L., Pens. eins. Mans.-Zim. zu verm. Waldstr. 71, 3 Stock. (FO9189)

Zu vermieten frdl. Mansardenzimmer an berufst., sol. Frl. 16 M. Sofienstraße 122, bei Schmidt.. (F.H.9135)

Brauerstr. 9, part., ist freundl. gut möbliertes

Zimmer

auf 1. April zu verm. (B1493)

Gut möbl. Zimmer zu verm. (FO9211) Amalienstr. 9, 1 Tr. h.

Frdl. möbl. Zimmer f. bess. Dame (Lehrerin 2c.) sof. zu vm. Karlfriedrichstraße 12, 3. Stock. (B1547)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (B1556) Adlerstr. 9, II.

---

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) m. elektr. Licht u. Telef., auf sof. zu vermieten. Karlstr. 13, 2 Treppen. Tel. 1394. (FO9220)

Wilhelmstr. 16, ist im 2. St. ein schön möbl. sonn. Zimmer, el. L., sofort zu vermieten. (B1582)

---

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), sof. zu verm., evtl. als Einzelzimmer. Waldhornstr. 8, part. Anzus. Samst. Sonntag und Montag. (B1570)

Möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräul. zu verm. Zähringerstr. 63, Seitenbau, II. Rose. (B1574)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, per 1. April 1929 zu vermiet. Goethestr. 25b, 1 Tr. r. (FO9225)

Kaiserstr. 56, 3. St., ist sof. od. 1. April gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. (B1456)

Gut möbl. Zimmer mit el. L., auf 1. April zu vermieten. (B1477 Akademiestraße 37, II.

Gut möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm. Yorkstr. 32, III., links. (FO9108)

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, 2 Bett., zu verm. Leopoldstr. 18, 3. St.

Gut möbl. Zimmer, sep., el. Licht, zu verm. Luisenstr. 31, part. (FW2339)

Schön möbl. Zimmer (sep.), sof. od. auf 1. April zu vermieten. Wilhelmstr. 21, 2. St.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. (B1576) Lachnerstr. 3, II., lks.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. (B1578) Brauerstraße 5, III., r.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (B1581) Bachstraße 32, 4. St.

Gut möbl. Zimmer

sof. zu verm. Straub, Jollystr. 21, 3. Stock. (B1509)

Möbl. Zimmer, el. L., sogl. an bess. sol. Herrn zu vermieten. FO9219 Hirschstr. 28, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. u. J6409 in d. Bad. Pr.

Kl. gut möbl. Zimmer an jg. sol. Herrn zu verm. Herrenst. 27, III. (B1576)

Gut möbl. heizb. Zimmer mit el. Licht, sof. an bess. Herrn z. verm. Steinstr. 5, 3. Stock, Frank. (B1575)

Frdl. möbl. Zimmer auf 1. April zu verm. Rudolfstr. 18, II. l. (B1573)

Gut möbl. gr. Zimm sofort zu vermieten. (B1561) Zirkel 13, III.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Bahnhofnähe. Schwab, Gebhardstr. 49, II. FW2344

Freundl. möbl. Zimm. sep. Eing., an sol. Person zu verm. (B1586 Fasanenstraße 30, II.

Kriegsstr. 127, II., ist ein gut möbl. Zimmer zu verm. (FO9234)

Gut möbl. Zimmer el. L., sep. Eing., sof. zu vermieten. (B1585 Zähringerstr. 17b. III.

Mietgesuche

Geräumige

3—4 Z.-Wohnung

in Ost—Mittelstadt, von kl. Familie (nur Erwachsene) gesucht.

Angebote unt. Z6286 an die Badische Presse.

Gesucht

2—3 Zimmer-Wohnung

mit Bad. Angeb. unt. F.H. 9230 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zum 1 oder 15. Mai

2 Zim.-Wohnung

(keine Mans.) Süd- od. Südweststadt, von zwei Pers. (Vater u. Tocht.) ges. Wohnber. Dringl.-Karte vorh. Angeb. u. F.W. 2335 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Brautpaar sucht a. sof.

1—2 Z.-Wohnung

evtl. Neubau. Angebote unter Nr. K6410 an die Badische Presse.

Zimmer

Kinderloses Ehepaar sucht

Zimmer u. Küche.

Angeb. unt. Nr. F.H. 9200 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Aelt. Kaufmann sucht geräum., sonn. Zimmer mit el. Licht. Angebote mit Preis an die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins im Hauptbahnhof. (B1564)

Bess. Herr, Kaufm., sucht per 1. Mai gemütl., gut möbl. ungen.

Zimmer

mögl. sep., in zentral. Lage. Angebote mit Preis unter Nr. G6407 an die Badische Presse.

Geb. sol. Herr sucht

schön möbl. Zimm.

Nähe Hauptpost, z. 15. April. Angebote unter B6427 an Bad. Presse.

Doppelzimmer

f. 2 Einzelz. im gl. Stock, sep. Zentrum, sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 7459 an die Badische Presse.

Angesehene

Versicherungs-Gesellschaft

sucht

5-6 geräumige

Büroräume

in guter Lage, möglichst mit Zentralheizung.

Nähere Angebote mit Preis unter Nr. 1248 an die Badische Presse.

Sonntag

7-8 Z.-Wohng.

mit Zentralheizung, parterre od. eine Treppe, in zentraler Lage, für Spezialarzt geeignet, auf 1. Juli gesucht.

Angebote u. Nr. F.H.9218 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Von leistungsfähiger, auteingeführter Weingroßhandlung, Branntweinbrennerei und Apfelweinkelterei Mittelbadens werden noch einige

zuverlässige, fleißige

Platzvertreter

zum Besuch von Privaten und Wirten gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. 7234 an die Bad. Presse.

Pferde-Rennen Liedolsheim

Ostermontag 2 Uhr nachmittags

Vollblut- u. Halbblutrennen, Hindernisrennen
Trabfahren für Vollblüter, Trabreiten für Halbblüter

Omnibus-Verbindung zum Rennplatz ab Karlsruhe nachmittags 1/2 1 Uhr vom Gasthaus z. Mohren.

STADTGARTEN

Ostersonntag, den 31. März u. Ostermontag, den 1. April, jeweils nachmittags v. 15½—18 Uhr: **Festkonzerte.**
1. Feiertag: Harmoniekapelle; Leitung: H. Rudolph.
2. Feiertag: Feuerwehrkapelle; Leitung: Musikdirektor E. Irrgang.

Am zweiten Feiertag außerdem vormittags von 11—12¼ Uhr: **Promenadekonzert** der Feuerwehrkapelle (kein Musikzuschlag). Außer den beiden Eingängen Nord u. Süd ist auch der Eingang in der Ettlingerstraße 6 (beim Gartenamt) geöffnet. [1236

Kaffee, Konditorei u. Restaurant

Zum Moninger

Ostersonntag und -Montag

Konzert im Gartensaal

◆

Oster-Montag

Frühschoppenkonzert

von 1/2 12—2 Uhr
(Kapellmeister Keßler) 1320

Ausschank von MAI-BOCK

Wo gehen wir über die Osterfeiertage hin?
Ins **FELSENECK**
1425 **Kriegsstraße 117**
zum Familienkonzert.

An gut bürgerlichem
Mittagstisch
können noch einige Herren teilnehmen. B1579 Zähringerstr. 61, II., Nähe Marktplatz.

Gloria-Palast — Palast-Lichtspiele

am Rondellplatz — Herrenstrasse 11

Ab heute: Zwei große Feiertags-Spielpläne!

Dolores del Rio
in
Die rote Tänzerin

Ein Film von unerreichter Wucht und Stärke, von unübertroffener Darstellung und bildhafter Pracht. Die bezaubernde **Dolores** als armes russisches Mädchen und **Charles Farrell** als junger Großfürst in einem Liebesspiel von unendlicher Zartheit

Der Polizeiflieger von Kalifornien

unter Mitwirkung der amerik. Luftpolizei

Ein Sensationsfilm — den Polizeitruppen aller Nationen gewidmet.
Verbrecherverfolgung im Flugzeug.
Explosion und Brand der Juwelenbank.
Das geheimnisvolle Flugzeug der Juwelenräuber.

Dieser Film ist den Männern gewidmet, die unter Einsatz ihres Lebens in stetem Kampf mit den Verbrechern die Gesetze der Menschheit schützen, **den Polizeitruppen aller Nationen.**
Ein Film, den Jeder sehen muß!

Badisches Landestheater

Samstag, 30. März.
*E 20. Th.-Gemeinde 1101—1200.
Das Nachfolge Christi-Spiel
von Max Mell.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Berrani, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Möderl, Schreiner, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Grandeit, Herz, Hierl, Höfker, Just, Kienscherf, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende 21¾ Uhr.
Preise A (0.70—5 ℳ).

So. 31. März: Parsifal. Im Konzerthaus: Zum ersten Mal: Der Prozeß Mary Dugan. Mo. 1. April. Parsifal. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Die 2. April: Der Wildschütz.

Colosseum
Nur noch bis mit Ostersonntag
Schmitz-Weißweiler
in ihrem Lachschlager
Der blaue Heinrich

CAFÉ CABARET
Neues Groß-Stadt Programm
ROLAND

Harmoniums

liefert zuverlässig
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Katalog kostenlos.

Für Händler!
Günst. Einkaufsgelegenheit in Kurzwaren aller Art zu bill. Preis.
Wagner,
Kronenstr. 47. (1242)

AB HEUTE PREMIERE

DIE EISERNE MASKE

Das geheimnisvolle Rätsel aus der Zeit Ludwigs XIII. nach dem weltberühmten Roman von Alexander Dumas. Das Standardwerk der Weltfilmproduktion, das alles bisher gezeigte weit übertrumpft.

DOUGLAS FAIRBANKS

Vergünstigungen vorerst aufgehoben

KAMMER LICHTSPIELE

KAISERSTR. 168

So. 2.30, 4.10, 5.50, 7.30, 9.10
Wo. 3.30, 5, 7 u. 9.

Ostermontag mittags 3 Uhr Frankoniaplatz Kreismeister

Phönix Mannheim — Frankonia

CENTRAL-LICHTSPIELE

BEIM RONDELLPLATZ
So. 2.00, 3.50, 5.30, 7.20, 9.10
Wo. 3.30, 5, 7 u. 9.

SPIONE

Rud. Kleinrogge
Louis Ralpf
Willi Fritsch

Ein Film von Fritz Lang nach d. Roman von Thea v. Harbou. Der größte Abenteuer- und Sensationsfilm der je gezeigt wurde.
Ab heute.

RESI

Ab heute
Der große Ufa-Prunkfilm
Das Grabmal einer großen Liebe
Der erste Film mit rein indischer Besetzung

Groß. Orchester unt. Leitung unseres Kapellmeisters Robert Barth

Ferner: **Lustspiel** in 2 Akten

Resis Wochenberichte

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50
Sonntags: 3.00, 4.30, 6.00, 7.30, 9.00. 1322

WELT-KINO

KAISERSTR. 133 TELEFON 5448

Ab heute: **Unser großer Oster-Spielplan:**
In Erstaufführung für Karlsruhe
Der Schrecken der Prärien

Ein neuer großer Wildwest-Sensationsfilm mit **Bob Steele**, einem neuen Gesicht, das nach diesem glänzenden Anfang bald sehr gesucht sein wird. Ein Schatten liegt über den einsamen Ortschaften des südwestlichen Texas — die Furcht vor dem „Wolf" und seiner Bande. Raubend und mordend bricht er in Gehöfte und Dörfer, wenn man nicht freiwillig gibt, was er fordert. Niemand weiß, wer er ist, keiner sah je sein Gesicht. Noch Jeder, der ihm zu trotzen wagte, fiel seinen todbringenden Beutezügen zum Opfer.
Wie es Bob Steele gelingt, diesem „Wolf" auf die Spur zu kommen und ihn der Gerechtigkeit zu überliefern, können Sie in 5 Akten der unerhörten Spannung, der Sensationen und kühnsten Reitereien förmlich miterleben.
Wieder einmal ein Wildwest-Film, der weit über dem Durchschnitt dessen steht was man in letzter Zeit zu sehen bekam.
Dazu: **Reginald Denny**
einer der beliebtesten Darsteller des amerikanischen Films, (bekannt als „Boxerkönig", „Benzinteufel" und aus 100 anderen Rollen) in
Kaufhaus Pleite
Ein Film von leichten Jungens, schweren Sachen und 1000 süßen Beinchen.
6 Akte. (1326)
Beginn d. Vorstellung. an beid. Feiertagen um 2 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

BERÜCKSICHTIGEN SIE BITTE DIE NACHM.-VORSTELLUNGEN!

Restaurant Krokodil

am Ludwigsplatz. 1321
Oster-Samstag, Oster-Sonntag, Oster-Montag — **Familien-Konzert**
Ausschank von Osterbock der Löwenbrauerei in München

Passage-Restaurant
(Zum Löwenrachen)

Ostersonntag u. Montag
Familienkonzert

Ausschank von Moninger Bier und prima Weinen.
Für gute und reichhaltige Küche ist Sorge getragen.
1822
Um freundlichen Zuspruch bittet
Willi Schnauffer u. Frau.

WALHALLA

Oster-Montag
Oeffentl. TANZ

Es ladet ein
G. Stutz

Deutsch. Werkmeister-Verband
Ortsverein Karlsruhe
veranstaltet am Oster-Montag einen
Familien-Ausflug
nebst Kinderbelustigung und Tanz nach Stadion in Durlach. Treffpunkt 15.30 Uhr dortselbst.
Am Dienstag, den 2. April
Monatsversammlung
im Friedrichshof, punkt 20 Uhr, mit Vortrag des Herrn Unruh aus Ludwigshafen über „Eherecht, Erbrecht und Testament." (1249)
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Restaurant
„Zum Elefanten"
Kaiserstraße 42

Samstag abends 8 Uhr
Konzert
Küche und Keller
in bekannter Güte
ff. Moninger Biere

Restauration 1451
Schnapsjörg Beiertheim
Oster-Montag:
Groß. öffentlicher **TANZ**
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Eintritt frei.

Stadion Durlach
An beiden Osterfeiertagen
ab 4 Uhr
Große Festkonzerte
Ostermontag ab 7 Uhr **TANZ.** 1410

Parkschlößle Durlach.
Oster-Sonntag: Konzert.
Oster-Montag: Tanz.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Kabelwinde
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1418 an die Badische Presse.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Samstag, den 30. März 1929

Fußball am Karfreitag.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen.

Der „Club" siegt vor 40 000 Berlinern.

Tennis-Borussia Berlin gegen 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1).

Berlin, 29. März. **(Drahtbericht.)** Der Besuch des 1. FC. Nürn- g war für den Berliner Fußball ein Ereignis ersten Ranges. 000 Zuschauer wollten die Mannschaft sehen, der man in diesem re wieder die größten Chancen auf die Deutsche Fußballmeister- ft gibt. Im Poststadion, dessen Spielfeld recht gut war, traten beiden Mannschaften mit ihrer stärksten Besetzung an. Es gab n rassevollen, schönen Kampf, den die Süddeutschen jederzeit sicher en Händen hatten und verdient gewannen. Der Sieg hätte leicht er ausfallen können. Wenn aber der Kampf nur mit dem knapp- aller Ergebnisse endete, dann ist das in erster Linie der aus- eichneten Berliner Deckung und der Schußunsicherheit des Nürn- ger Halbrechten Hornauer zuzuschreiben. Auch bei den Süddeut- n bildete die Hintermannschaft, besetzt mit den alten Routiniers hlfauth, Popp und Kugler, sowie der Mittelläufer Kalb, die tzen der Mannschaft. Der Sturm arbeitete prächtig zusammen und die Massen zur Bewunderung hin, vor dem Tore war er aber as zu unproduktiv. Der bemerkenswert fair durchgeführte Kampf chte den Nürnbergern in der zehnten Minute die erste Ecke ein. r mit Mühe konnte Martwig den gut hereingegebenen Eckball zu er zweiten Ecke abwehren, um ein Haar hätte es ein Selbsttor eben. Bei der zweiten Ecke kam der Ball zu Lux und von dem rliner Mittelläufer zum Nürnberger Läufer Geiger, der das Leder einem Prachtschuß zwischen die Maschen setzte. Dem Berliner hüter war die Aussicht versperrt. In der Folge gab sich der rnberger Angriff sichtlich keine große Mühe mehr. Berlins Sturm- rer Herberger wurde in der zweiten Halbzeit verletzt und mußte etzt werden. Carnelius-Pankow leitete den Kampf gut.

Süddeutsche Mannschaften in der Schweiz.

Ein Sieg, ein Unentschieden, eine Niederlage.

Drei süddeutsche Mannschaften spielten am Karfreitag in der weiz Fußball. Der V. f. B. Stuttgart trat in Genf gegen ile Carouge an und siegte nach überlegener Spielführung 2:1. der Pause lagen die Schwaben 2:0 in Führung. — Der Frei- rger F.C. erreichte gegen den spielstarken FC. Grenchen ein 2:2. r führten die Schweizer beim Wechsel 2:0. — Gegen den F. C. el bezog der SV. Saar 05 Saarbrücken nach wechselvollem, eressanten Kampf eine knappe 4:5 Niederlage.

Fürth enttäuscht in Köln.

VfR. Köln / SV. 06 Mühlheim — Sp.Vg. Fürth 0:1 (0:1).

Köln, 29. März. **(Drahtbericht.)** 10 000 Zuschauer gingen am freitag in Köln auf das rechtsrheinische Ufer, um dort eine Kom- ation aus VfR. Köln und SV. 06 Mühlheim gegen die Sp.Vg th spielen zu sehen. Die Fürther Kleeblättler waren aber eine täuschung. An ihre alten Zeiten erinnerten nur die Verteidigung der Tormann, auch die Läuferreihe ging zeitweise an, der Sturm ch konnte in keiner Beziehung gefallen. Er war schußunsicher und ete auch im Zusammenspiel herzlich wenig. Köln hätte das el gewinnen müssen, seine Mannschaft bot die einheitlichere tung, war im Feldspiel meist überlegen und hatte auch die meisten hancen. Recht gut waren in der einheimischen Mannschaft die den Verteidiger, der Sturmführer Schröder und der Läufer Hön'g den gefährlichen Fürther Torschützen Frank fast völlig kalt stellte Entscheidung fiel in der 20. Spielminute. Der Kölner Verteidi- Hartung schlug einen Ball mit der Hand aus dem Tor, den gen Elfmeter verwandelte Heinberge mit plaziertem Schuß.

FC. Pirmasens — Wacker Halle 2:3 (1:2).

Pirmasens, 29. März. **(Drahtbericht.)** Das Gastspiel des mit- eutschen Fußballmeisters Wacker Halle brachte dem F.C. Pirma- s einen schönen Publikumserfolg, fast 4000 Personen sahen sich Kampf an. Die Menge wurde nicht enttäuscht, es kam zu einem elwollen, recht schönen Spiel.

he Niederlage des ASV. Nürnberg in Königsberg.

Der Ostpreußenmeister siegt 6:2 (3:1).

Königsberg, 29. März. **(Drahtber.)** Eine unerwartet hohe derlage bezog der ASV. Nürnberg am Karfreitag beim ersten iel seiner Ostpreußenreise in Königsberg. Der Ostpreußenmeister V. Königsberg siegte mit 6:2 Treffern, nachdem er bereits bei Halbzeit mit 3:1 Treffern geführt hatte. Die Niederlage pricht in dieser Höhe weder dem Spielverlauf noch den Mann- ftsleistungen die fast ausgeglichen waren. Die Süddeutschen den sich auf dem ungewohnt schweren Boden nicht zurecht, hrend sich die Ostpreußen sichtlich in ihrem Element befanden. berdem war allerdings auch das Stürmerspiel der Königsberger geglichener.

eutschland und das olympische Programm.

Ein neuer Entwurf des DRA.

Für die Sitzung des Deutschen Olympia-Aus- usses waren vom Reichsausschuß für Leibesübungen ei Denkschriften ausgearbeitet worden, von denen eine eine Dauer der Olympischen Spiele von 15 Tagen und die ere eine achttägige Dauer vorsah. Auf Wunsch der Verbände faßte der Reichsausschuß jetzt eine dritte Denkschrift, der Lausanner Sitzung des Internationalen Olympischen Komi- s als Material überwiesen werden soll. — Auch diese Denkschrift t auf eine 15tägige Dauer der Olympischen Spiele auf. Der auensport bleibt beibehalten, dagegen sollen die Mannschafts- pfe, mit Ausnahme des Wasserballs und der Staffeln, verschwin- Neu ist auch, daß statt vier Teilnehmern jeder Nation für die elne Konkurrenz nur noch drei Vertreter starten sollen. An Zeit vorgesehen für die Leichtathletik fünf Tage, für Turnen zwei e, für Reiten vier Tage, für den Radsport drei bezw. zwei Tage, Fechten und Schwimmen je sechs Tage, für Rudern vier Tage, Segeln sieben Tage, für modernen Fünfkampf fünf Tage. Mit er Kürzung des Programms dürften sich die Kosten für die ein- en teilnehmenden Nationen erheblich verringern. Es ist daher hoffen, daß sich das Olympische Komitee bei seinen Arbeiten die schen Vorschläge als Richtlinien dienen läßt.

Französische Schwimmer in Deutschland.

Der Swimming Club Universitaire de France Paris wird seine schlandreise in stärkster Besetzung antreten. Von besonderem resse ist der zu Beginn der Tournee am 3. April in Magde- g stattfindende Klubkampf gegen Hellas, der sich aus 8×50 Meter nterstaffel, 4×100 Meter Freistilstaffel, 200 Meter Freistil- immen und Wasserballspiel zusammengesetzt. Der Pariser Verein endet unter Führung des Fina-Präsidenten Drigny neben dem fachen Rekordschwimmer Taris noch Mayaud, Fajani, de Gialo- Mathen, Martin, Smits, Danenhofer, Lejur, Gotteland und lipoff. Auf der Rückreise machen die Franzosen in Leipzig, Bar- und Düsseldorf Station.

Contessa Maddalena als Vierjährige.

Die „Wunderstute" bleibt im Training. — Fliegerin oder Steherin? — Ihre Gegner.

Als Zweijährige war Contessa Maddalena die Wunderstute, die nach acht Rennen und acht Siegen an die Winterkrippe ging. Als Dreijährige begann sie mit unvermindert eindrucksvollen Kantersiegen im Henckel-Rennen und im Kisasszony-Rennen, um dann, teils zweifellos behindert durch die körperlichen Auswirkungen ihres Geschlechts, teils vielleicht auch, weil es ihr tatsächlich an Stehvermögen mangelt, ein ununterbrochene Serie von Niederlagen hinnehmen zu müssen. Daß ein Klasseflieger wie Oberwinter sie in der Internationalen Woche mit Hilfe des Handicappers knapp schlug, und zwar auf ihrer Lieblingsstrecke, das

konnte noch als haushoher moralischer Sieg gelten, daß sie aber im Fürstenberg-Rennen, erstmalig auf längerer Distanz laufend, schließlich todmüde wegbrach, war, auch wenn man die anerkannt schlechte Steuerung durch einen für solche Aufgaben noch unreifen Lehrling berücksichtigt, ein Beweis dafür, daß ihre phänomenale Rennklasse in der Rennstrecke ihre Grenzen hat. Im Großen Preis von Baden, im Deutschen Saint Leger und im Deutschen Stuten-Preis schlug sie sich mehr recht als schlecht und blieb sieglos. Damals wurde allgemein die Forderung erhoben, daß mit der Wunderstute, die als Dreijährige ein unglückliches Pferd gewesen, keine Experimente mehr gemacht werden sollten, daß ihr ein bevorzugter Platz in der Zucht zugewiesen würde. Nach den neuesten Dispositionen ihres Stalles scheint es allerdings noch nicht so weit zu sein. Wir werden die „göttliche Contessa" vielmehr auch in diesem Jahre wiedersehen. Sie soll abermals Seide tragen und Gelegenheit bekommen, an ihre unerhörte Zweijährigenform anzuknüpfen. Die vierjährige Contessa Maddalena bleibt im Training.

Wir sind nicht gerade überreichlich versorgt mit wirklichen Klassevollblütern, während die Aufgaben, die im internationalen Wettbewerb an unsere Rennställe herantreten, zahlreicher werden und damit insgesamt auch dauernd steigende Anforderungen stellen. Die Berliner Internationale Woche ist zur ständigen Einrichtung geworden. Oleanders Pariser Start war aller Voraussicht nach nur ein Auftakt. Die Turf-Beziehungen zu England enger und enger. Die Frage der Startbedingungen für Ausländer auf deutschen Bahnen steht im Mittelpunkt einer ernsthaften Diskussion. Es ist zu erwarten, daß namentlich Frankreich aus den Ereignissen des vergangenen Turfjahres gelernt hat und sich in Zukunft — das gilt besonders auch für Baden-Baden — zu höherklassigen Expeditionen nach Deutschland bequemt. Wir müssen, um alle sich uns bietenden Aussichten in dem verschärften Wettstreit wahrnehmen zu können, die Leistungsbilanz unserer nach Blut, Gesamtklasse und Erfolgen qualifizierten Vertreter möglichst gewissenhaft ziehen. Das heißt, auf Contessa Maddalena bezogen, daß die Landgraftochter eine unserer schärfsten Waffen, wenn nicht überhaupt die schärfste Waffe auf kurzen Strecken bis zur Meile ist und bleibt. Diese Ueberlegung sollte ausschlaggebender Grundsatz für die Hanielschen Stalldispositionen sein. Wenn es wahr ist, daß die „Wunderstute" sich als Vierjährige aus allen Kinderkrankheiten heraus- und zu körperlicher Vollreife durchentwickelt hat, dann harrt ihrer für die neue Saison ein fest umgrenzter und höchst aussichtsreicher Aufgabenkreis. Man verzichte darauf, sie unbedingt zur Steherin erziehen zu wollen. Man vermeide es, sie vor der Zeit „klug" und „sauer" zu machen. Man gebe ihr vor allem eine Gelegenheit zur Revanche an Oberwinter.

Es muß ohne weiteres als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß eine solche zweite Begegnung unserer beiden führenden Kurzstreckenspezialisten ein anderes Ergebnis zeitigt, als das Duell im Internationalen Fliegerrennen von 1928, zumal jetzt auch die Gewichtsverhältnisse für die Stute wesentlich günstiger sein dürften als damals. Auf alle Fälle wird aber — ohne Rücksicht auf die Placierung am Ziel — Contessa Maddalenas Haltung gegenüber einem in alter Form laufenden Oberwinter an und für sich schon weitere Rückschlüsse auf die Aussichten der Hanielschen Vierjährigen gestatten. Andere einigermaßen ebenbürtige Gegner über kurze und mittlere Strecken lassen sich für sie im deutschen Lazer auch dann kaum entdecken, wenn man voraussieht, daß beispielsweise die gewiß außerordentlich schnellen Altefelder Stuten des derzeitigen Derbyjahrganges an ihre beste Zweijährigenform anknüpfen. Contessa Maddalenas einstige Siegesserie und namentlich ihre erste Niederlage haben eine zu große Klasse offenbart. Ihre späteren Niederlagen haben darüber hinaus bewiesen, daß sie keineswegs die Feigheit ihrer Mutter Cresta als Erbteil mitbekommen hat, daß sie, auch auf aussichtsloſem Posten, kämpfen kann und kämpfen will. Gerade das rechtfertigt das Interesse an der weiteren Rennlaufbahn der einst so berühmten Landgraftochter. Hoffentlich bekommt sie Gelegenheit, die Farben ihres Stalles und damit die deutsche Zucht auf ihrem Spezialgebiet auch international zu Ehren zu bringen. Dann werden ihre Niederlagen als Dreijährige bald vergessen sein und ihr etwas voreilig und vor allem höchst undankbar beeinträchtigter Ruf in neuem Glanze erstrahlen. Sie kann sehr wohl ein deutsches Ausnahmepferd bleiben, auch wenn sie keine „deutsche Kincsem" geworden ist.

F. Zentes.

Hockey.

Hockeyturnier in Hamburg.

Berlin schlägt Indien.

Das Hauptinteresse am ersten Tag des internationalen Osterhockeyturniers in Hamburg wandte sich natürgemäß auf die Begegnung der indischen Studenten mit dem Berliner S.V. 92.

Berliner S.V. 92 — Indische Studenten 7:1 (3:0).

Die Indier traten ohne ihren besten Spieler Jalpal Singh an und waren dem unheimlich schnellen Tempo der Berliner auf die Dauer nicht gewachsen. In der ersten Halbzeit leisteten die Gäste aus dem Wunderland noch einigermaßen Widerstand. Berlin griff unentwegt an und kam in regelmäßigen Abständen zu drei Toren. Nach der Pause erlahmte die Widerstandskraft der Studenten zusehends und weitere vier Tore waren die Ausbeute der kampfesfreudigen Berliner. Erst kurz vor Schluß gelang es den ausländischen Gästen durch den Mittelstürmer das Ehrentor zu erzielen. Unter großen Jubel der zahlreichen Zuschauer verließen die Berliner als verdiente 7:1 Sieger das Feld.

Im zweiten Spiel trafen

Berliner S.C. und akad. S.V. Dresden

aufeinander. Dank ihres technisch besseren Spieles siegten die Reichshauptstädter verdient mit 4:0 (3:0).

Berlin, Brandenburg und Hannover 78

lieferten einen schnellen und schönen Kampf, der die Berliner als sichere 3:0 (2:0) Sieger sah.

Uhlenhorster H.C. — Blauweis Aschaffenburg 2:1 (0:1.

Einen ganz hervorragenden Eindruck hinterließen die Gäste aus Bayern. Mit einem selten gesehenen Elan trugen sie immer wieder gefährlichere Angriffe vor das Uhlenhorster Tor und Mitte der Halbzeit konnten die Aschaffenburger sogar die Führung an sich reißen. Auch nach dem Wechsel wehrten sich die Gäste aus Süddeutschland nach Leibeskräften der Angriffe der Uhlenhorster, konnten es aber nicht verhindern, daß sich die größere Routine der Norddeutschen immer mehr durchsetzte und diese schließlich einen knappen 2:1-Sieg herausholten.

Die englische Mannschaft von Klingston gewann gegen die Uhlenhorster Junioren 7:3.

In einem spannenden Spiel schlugen die Damen des S.C. 1880 Frankfurt die Uhlenhorster Damen knapp aber sicher 1:0 (1:0).

Osterhockeyturnier in Hannover.

Die Spiele am Karfreitag.

Das Internationale Osterhockeyturnier des Deutschen Hockeyklub Hannover brachte am Karfreitag bereits das Auftreten der beiden englischen Mannschaften von Haslam und Cambridge. Man hatte allgemein bei der mangelnden Trainingsmöglichkeit der Deutschen Vereine glatte Niederlagen der Einheimischen erwartet, es kam aber umgekehrt.

Deutscher Hockeyklub Hannover — H.C. Haslam 5:1 (2:0).

Die Engländer begannen sehr vielversprechend. Als sich aber die Mannschaften gefunden hatten gab es kein Halten mehr. Hobein erzielte kurz hintereinander zwei Tore. Nach der Pause erhöhten Hobein und Stockmann auf 4:0 und durch ein Eigentor der Engländer, die vorher den Ehrentreffer erzielen konnten, kam es schließlich auf 5:1.

Uhlenhorster Klippers — Cambridge 2:1 (1:1).

Die Klippers lagen durchweg im Angriff und zeigten auch technisch gute Leistungen. Allgemein merkte man den Mannschaften das mangelnde Training an. — Die erste Halbzeit verlief unentschieden 1:1. Nach der Pause waren die Uhlenhorster die Glücklichen. Aus einem Gedränge heraus kamen sie zum zweiten und siegbringenden Treffer.

In einem weiteren Spiel blieb der

Club zu Bahr-Bremen — S.C. 1880 Frankfurt 2:0 (0:0)

erfolgreich. Bei 1880 machte sich das Fehlen des Internationalen Theo Haag stark bemerkbar. Die Mannschaft machte an und für sich einen ziemlich untrainierten Eindruck.

Boxen.

VFK. Mannheim 86 — VC. Gelbstern Karlsruhe 14:2. Am Samstag fand in Mannheim vor zirka 200 Zuschauern der fällige Rückkampf zwischen VFK. Mannheim 86 und Gelbstern Karlsruhe statt. Die erste Begegnung in Karlsruhe endete unentschieden. Diesmal errangen die Mannheimer einen hohen und verdienten Sieg über Karlsruhe. Der beste Kampf des Abends fand im Mittelgewicht zwischen Jakobs-Mannheim und Reiß-Karlsruhe statt, den der Mannheimer für sich entscheiden konnte. Die einwandfrei geleiteten Kämpfe wurden beifällig aufgenommen.

Die Ergebnisse waren: Papiergewicht: Pfister-Mannheim gegen Saeger-Karlsruhe. Punktsieg Saegers. Fliegengewicht: Gräßler-Mannheim gegen Baumann-Karlsruhe. Gräßler Punktsieger. Bantamgewicht: Werle-Mannheim gegen Willi-Karlsruhe. Sieger Werle durch Disqualifikation. Federgewicht: Ulmricht-Mannheim gegen Schwarz-Karlsruhe. Ulmricht k. o. Sieger. Leichtgewicht: Schmitt-Mannheim gegen Zipper-Karlsruhe. Sieger Schmitt durch techn. k. o. Mittelgewicht: Bahr-Mannheim gegen Bopp-Karlsruhe. Punktsieger: Bahr. Jakobs-Mannheim gegen Reiß-Karlsruhe. Punktsieger: Jakobs. Gemischtgewicht: Kreimes-Mannheim gegen Kahrmann-Karlsruhe. Sieger Kahrmann. Schwergewicht: Thies-Mannheim gegen Waldmann-Karlsruhe. Sieger: Thies durch k. o.

Joe Dundee nicht mehr Weltmeister.

Der Weltmeister im Weltergewicht, Joe Dundee, ist von der obersten Boxsportbehörde der Vereinigten Staaten seines Titels für verlustig erklärt worden, weil er nicht innerhalb der festgesetzten Frist das Reugeld von 10 000 Dollar für seinen nächsten Kampf hinterlegt hat.

Diener — Canera perfekt.

Der italienische Schwergewichtler Primo Canera hat die Herausforderung des ehemaligen deutschen Schwergewichtsmeisters Franz Diener angenommen. Die beiden Boxer haben nunmehr auch die Verträge bereits unterzeichnet. Der Kampf selbst wird aller Voraussicht nach Ende April vor sich gehen. Als Austragungsort ist Berlin vorgesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport-Fechten.

Sein Wesen und seine Geltung.

Von

Franz Gehrig

Fechtwart des Karlsruher Turnvereins 1846.

Die Kunst des Fechtens ist so alt wie das Menschengeschlecht selbst. Im Kampf ums Dasein, wenn die bloße Faust nicht mehr zur Verteidigung des eigenen Lebens ausreichte, griff die Hand des Menschen zur Waffe. Und aus dieser Urform entwickelte sich auf mannigfachen Wegen und in einem Zeitraum, der die ganze Geschichte der Menschheit umspannt, die moderne Fechtkunst, die in ihrer höchstgesteigerten Form, als Sportfechten, in unserer heutigen Sportbewegung einen breiten Raum einnimmt.

Ueber Altertum und Mittelalter bis zur Neuzeit führt dieser weite Weg, Griechen und Römer, Germanen und Romanen haben dieser Entwicklung den Stempel ihrer kulturellen Eigentümlichkeiten aufgedrückt, bis, erst in den letzten Jahrzehnten, sich aus den vielen verschiedenen Arten die Einheit herausschälte. In seiner Art als Zweikampf, der nach Abschaffung von Schild und Panzer außerordentliche Gewandtheit in der Führung des Schwerts verlangte, wohl germanischem Individualismus entsprungen, wurde das Fechten als Kunst sehr bald eine Domäne der romanischen Völker, der Spanier und Italiener. Jago Tons und Pietro de Torres schufen um 1477 das erste Lehrbuch des Fechtens; den Ruhm die Fechterkunst in ein festes Gefüge gebracht zu haben, darf aber doch wohl Italien für sich in Anspruch nehmen, an dessen Universitäten, Cremona, Modena, Pisa usw. das Fechten eine hervorragende Pflegestätte fand. Von hier aus verbreitete sich die Fechtkunst im Lauf der Jahrzehnte direkt oder indirekt über ganz Europa, das sich bald als ein sehr gelehriger Schüler erwies. Gerade wir in Deutschland verdanken den zahlreich zu uns gekommenen italienischen Fechtlehrern sehr viel, verdanken ihnen wohl in der Hauptsache, daß wir heute im Fechten mit an der Spitze der Nationen der ganzen Welt stehen. Und Italien war es auch, das der Welt die modernen Fechtwaffen in ihrer augenblicklichen Beschaffenheit schenkte: Florett, Degen und Säbel.

Das Florett, das besonders in Italien selbst, in Frankreich, Belgien und auch in Deutschland Eingang gefunden hat, erfordert große Elastizität. Ein schwerer Menschenschlag wird sich mit der Handhabung dieser leichten Waffe nur schwer abfinden, woraus es sich auch erklären dürfte, daß wir die besten Vertreter dieser Waffengattung in den romanischen Ländern finden. Hier gilt nur der Stoß, und auch dieser muß eine begrenzte Fläche finden, um gültig zu sein. Diese Treffläche geht vom oberen Kragenrand bis in die Leistenfurchen, rückwärts bis zu der Wagrechten, die die beiden Hüftknochen verbinden. Der Arm bis zur Schulter fällt außerhalb dieser Fläche. Die Waffe selbst ist 110 Zentimeter lang, ihre Klinge vom Stichblatt bis zur Spitze, deren Isolierband Verletzungen ausschließt, 92 Zentimeter. Außer dieser orthodoxen Form sind auch noch einige Abarten zugelassen, besonders das sog. französische Florett, die aber in der Hauptsache den für das italienische Florett geltenden Vorschriften entsprechen.

Der leichte Säbel wird in Italien und Ungarn hauptsächlich als Duellwaffe benutzt. Auch hier haben sich die ursprünglich verschiedenen Waffenarten den italienischen Vorbildern angepaßt, so daß man auch in Deutschland und Frankreich den dort gebräuchlichen leichten Säbel sowie seine Unterrichtsmethoden einführte. Der Säbelfechter benötigt kaum weniger Gewandtheit als der Florettfechter, da hier Hieb und Stich genau angesetzt werden müssen und sich in rascher Folge abwechseln sollen. Die Gesamtlänge des leichten Säbels beträgt 105 Zentimeter, die wirksame Klingenlänge 88 Zentimeter, während ein glatter und gewölbter Korb die Hand schützt. Jeder Hieb oder Stich, der den Körper oberhalb der Hüftlinie trifft, ist gültig.

Der Degen, der sich besonders in Frankreich und Belgien, wo er heute noch als Duellwaffe Verwendung findet, großer Beliebtheit erfreut, hat auch in Deutschland seinen Einzug gehalten. Der Kampf mit dieser Waffe ist rein äußerlich nicht so elastisch und elegant, da man sich bei derartiger Kampfesführung zu sehr der Gefahr aussetzen würde, den Kampfdegen ähnlich wie ein Florett zu führen. Die Bauart der Waffe ist schwer und die Klinge fast ganz steif. Eine lange Schulung, sichere Spitzenführung, gutes Abschätzen der Mensur und ein scharfes Tempo bei absoluter Ruhe sind die Vorbedingungen für erfolgreiche Kämpfe. Hier bildet der ganze Körper die Trefffläche und zwar dient ein an der Spitze angebrachter Dreizack der besseren Markierung. Die Gesamtlänge des Duelldegens beträgt 110 Zentimeter, die wirksame Klingenlänge 90 Zentimeter.

Der Fechtsport ist wohl eine der vollkommensten Uebungen. Er ist Gymnastik des Körpers und des Geistes zugleich. In idealer Weise wird der Körper durchgebildet, werden Gewandheit und Ausdauer gesteigert, alle Glieder und Muskeln werden vollauf in Anspruch genommen. Die tiefen Kniebeugen, die blitzschnellen Ausfälle, die weiten Sprünge stählen die Bein- und Rumpfmuskulatur. Arm und Hand sind dauernd in Anspruch genommen, Hals- und Brustmuskulatur werden gedehnt und erstarken, Herz und Lunge werden zu erhöhter Tätigkeit veranlaßt. Auge und Gehirn müssen sich in unausgesetzter Spannung mit dem eigenen Ziel und den Plänen des Gegners beschäftigen. Entschlußkraft und Mut und Kombinationsvermögen verlangt der Fechtsport in hohem Maße. Er wird, richtig betrieben, zu einem idealen Ausbildungsmittel für alle Eigenschaften des Körpers und des Geistes.

Wo liegen nun die Mittel und Wege und Möglichkeiten, diesen wichtigen Sportzweig auch in Deutschland auf eine breitere Basis zu stellen? Ein bedauerlicher Mangel an Fechtlehrern, an guten Fechtlehrern wohlgemerkt, bildet hier das erste Hindernis. An allen Schulen, zumindest in den höheren Klassen, sollte das Fechten als Unterrichtsfach Einführung finden. Wohl findet an den deutschen Universitäten der Fechtsport eifrige Förderung, aber unsere deutschen Universitätsfechtlehrer haben zumindest im Sportfechten leider mehr oder minder versagt. Die Reichswehr hat in ihrem Offizierskorps eine ausgezeichnete Grundlage; hier bestände die Möglichkeit, eine größere Anzahl wirklich guter deutscher Fechtlehrer heranzubilden. Nicht um der Spitzenleistung willen benötigen wir in Deutschland einen Aufschwung und eine größere Verbreitung des Fechtens. Durch seine besonders hohen Qualitäten als Leibesübung aller Schichten und Stände, aller Altersklassen, beider Geschlechter vor allem, verdient das Fechten in der deutschen Sportbewegung einen größeren Raum. Die breitere Basis muß gefunden werden. Hoffen wir, daß sie bald gefunden werde.

Deutsche Tennis-Siege in Kopenhagen.

Bei den zur Zeit im Gange befindlichen dänischen Hallentennismeisterschaften konnten die beteiligten deutschen Spieler- und Spielerinnen sich recht erfolgreich durchsetzen. Moldenhauer qualifizierte sich durch einen 1:6, 6:1, 6:1 Sieg über Velschour Rasmussen für die Vorschlußrunde. Fräulein Rost-Köln konnte in einem interessanten Kampf Fräulein Brehm-Kopenhagen 6:4, 8:6 das Nachsehen geben und Frau Friedleben behauptete sich gegen Fräulein Frederiksen 6:3, 6:0. Im Damendoppel waren Fräulein Rost / Frau Friedleben 3:6, 6:2, 6:2 über Frl. Frederiksen/Dam erfolgreich.

Der Sport an den Osterfeiertagen.

Der Ostersonntag bringt zwei Spiele um

die süddeutsche Fußball-Meisterschaft

und Vertretung und zwar in der Runde der Meister in Neunkirchen das Treffen Borussia Neunkirchen — Bayern München. Neunkirchen hat zuletzt in Mannheim gegen den VfL. Neckarau durch ein 2:2 imponiert. Trotzdem indessen die Bayern in Brötzingen nur mit Glück gewonnen haben, gelten sie doch als klarer Favorit, der sicher siegen wird. — In Trostrunde Nordwest begegnen sich in Mainz FSV. Mainz 05 und VfL. Neu-Isenburg. Mainz muß besser spielen, als zuletzt gegen Idar, wenn es die wieder im Kommen befindliche verjüngte Isenburger Elf schlagen will.

Von den verschiedenen Gesellschaftsspielen interessieren vornehmlich die Treffen VfL. Neckarau-Schwaben Augsburg, SV. 05 Trier-Brühl/St. Gallen und Eintracht Frankfurt-Preußen Essen. Weiter auf Reisen befinden sich Wacker München und 1. FC. Nürnberg. Erstere treffen auf Alemannia Aachen, letztere auf die Sp. Vg. Köln/Sülz. — Im Reich kommt der Begegnung des SC. M.-Gladbach gegen Ilford London Bedeutung zu. — Im Ausland gibt es drei Turniere unter Teilnahme süddeutscher Mannschaften. Das Turnier in St. Malo vereinigt Rotweiß Frankfurt mit US. Servonaise, St. Malo und einer englischen Amateur-Elf. In dem Turnier in Paris trifft der VfR. Fürth auf Red Star Paris, Etoile Chaux de Fonds und CA. Paris und im Turnier in Luxemburg vereinigen sich Karlsruher FV., Spora Luxemburg, Fola Esch, AC. Beerschot und Royal Antwerpen. In weiteren Freundschaftsspielen weilen Freiburger FC. bei dem FC. Biel, VfB. Stuttgart bei Lausanne Sports, FSV. Frankfurt bei Zidenice Brünn und Saar 05 bei FC. Solothurn.

Der Ostermontag bringt ein weiteres Fußballprogramm von ungefähr dem gleichen Umfang. In München wird das am Sonntag begonnene Turnier des SV. München 1860 fortgesetzt. Der FV. Saarbrücken empfängt den FC. Brühl St. Gallen und Eintracht Frankfurt den zweiten der Abt. Südost, Schwaben Augsburg. Damit sind schon die Begegnungen in Süddeutschland im wesentlichen geschildert und wir müssen unsere Vertreter auf ihren Reisen verfolgen, da ja am zweiten Osterfeiertag keine Endspiele angesetzt sind und die meisten Spitzenvereine von dieser willkommenen Freiheit Gebrauch gemacht haben. Der 1. FC. Nürnberg trägt sein drittes Spiel gegen Schalke 04 aus und Wacker München den letzten Kampf gegen Homberger SV. — VfB. — Auf ihren Auslandsreisen setzen Rotweiß Frankfurt, VfR. Fürth und Karlsruher FV. ihre Kämpfe in den am Sonntag begonnenen Turnieren von St. Malo, Paris bezw. Luxemburg fort. Beim Wiener AC. tragen die Bayern München und bei Vienna Wien der FSV. Frankfurt ihre ausgemachten Rückspiele aus. Gast des Etoile Carouge ist der VfB. Stuttgart, beim FC. Biel tritt Saar 05 Saarbrücken auf und die Grashoppers Zürich erneuern die freundschaftlichen Beziehungen mit den Stuttgarter Kickers. —

Im Reich müssen in erster Linie die Entscheidungsspiele um die westdeutschen Bezirksmeisterschaften genannt werden, deren eines zwischen Schwarzweiß Essen und Schalke 04 um die Ruhrbezirks-Meisterschaft am Samstag stattfindet, während um die Niederrhein-Bezirks-Meisterschaft sich Sp. Vg. Oberhausen und Meidericher SV. gegenüberstehen. Die beiden Rückspiele steigen dann am Ostermontag. — Außerdem fesselt noch der Kampf Holstein Kiel gegen Boldklubben Kopenhagen.

Weitere Ausländerspiele im Reich sind geplant vom MTK. Budapest in Plauen, Chemnitz und Zwickau, FAF. London (Amateure) in Plauen, Chemnitz und Zwickau, Ilford London in Köln, M.-Gladbach, Düren und Wiesbaden, VV. den Haag und Haarlem FC. in Dortmund und Düsseldorf. Zur Stunde sind aber von diesen geplanten Begegnungen weder die Gegner, noch die Austragungsdaten bekannt, so daß auf die Spiele noch nicht eingegangen werden kann. Immerhin werden sie zur Belebung des Fußballprogramms in ganz erheblichem Umfang beitragen.

*

Man schreibt uns: Dem F.C. Frankonia ist es gelungen, den bekannten Phönix Mannheim, Kreismeister von Unterbaden, auf Ostermontag hierher zu verpflichten. In friedlichem Wettkampfe, jedoch das Stärkeverhältnis des mittelbadischen Meisters gegen den der rheinischen Liga zu messen, werden sich die beiden Vereine, ein Stück alter Fußballgeschichte verkörpernd, gegenüberstehen. Die Parole wird lauten: Kreismeister gegen Kreismeister. Phönix Mannheim wird sein ganzes Können aufbieten und in stärkster Aufstellung in Karlsruhe erscheinen. Ein glänzender Ruf geht diesem Verein voraus, denn die Mannheimer schreiten von einem Privatspielerfolg zum anderen. Nach dem 1:1 in Mundenheim, dem 5:4 gegen Sandhofen, dem 10:3-Sieg in Offenburg folgte jetzt eine ehrenvolle 3:5-Niederlage in Mainz. Wenn ein Teilnehmer an den süddeutschen Endspielen mit einem Kreisligameister zusammentrifft, sollte man einen klaren Sieg der Bezirksliga erwarten. Phönix machte aber auch in Mainz einen vorzüglichen Eindruck. Die Vergleiche, die die hessische Presse zwischen Phönix und der hessischen Kreisliga zog, sind schmeichelhaft für die Mannheimer, deren Auftreten in den Aufstiegsspielen man gespannt erwartet. Der mittelbadische Meister F.C. Frankonia wird sich, um die Spielstärke unseres Kreises würdig zu vertreten, an diesem Spiel ebenfalls auf außergewöhnliche Leistungen einstellen. Es ist die Voraussetzung gegeben, daß man einen schönen, mit reichlich wechselnden Kampfbildern versehenen Fußball zu sehen bekommt. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher untere Mannschaften.

F.C. Mühlburg — B.F.B. Man schreibt uns: Der F.C. Mühlburg hat am Ostermontag die Mannschaft des B.F.B. im Rückspiel zum Gegner. Wie noch in Erinnerung war das Vorspiel, das unentschieden endigte und auf dem Platze des KFB. stattfand, sehr anregend und interessant. In der Zwischenzeit hat sich die BFB.-Elf durch junge talentierte Kräfte vorteilhaft ergänzt und verstärkt und präsentieren wieder den früher so sehr gefürchteten Gegner. Die letzten Siege dieser Mannschaft geben von ihrem derzeitigen Können treffend Zeugnis. Die Mühlburger, die noch Mitbewerber um die Meisterschaft sind, müssen das Beste an verfügbaren Kräften aufbieten und sich gewaltig anstrengen, um des Sieges sicher zu sein und die Aussichten auf die Führung nicht schwinden zu sehen. Das Treffen beginnt um ½3 Uhr und verspricht bei der Spieltüchtigkeit beider Mannschaften sehr interessant zu werden.

Turner-Handball an Ostern.

Zu Ostern gibt es ganz interessante Freundschaftsspiele. Ein solches von großem Format ist das Spiel MTV. Karlsruhe — Tgmde. Heidelberg in Heidelberg. Dasselbe findet am Ostermontag um 3 Uhr statt. Die Heidelberger sind im 10. Kreis aber auch außerhalb bestens bekannt, genau so wie der MTV. Karlsruhe. Die Läuferreihe von Heidelberg hat bereits mit Erfolg an Länderspielen teilgenommen, und wird es dem Karlsruher Sturm sehr schwer machen. Die Karlsruher MTV. Mannschaft hat ein sehr ansprechendes technisches Können in sämtlichen Reihen aufzuweisen und hat auswärts immer gut abgeschnitten, so darf man hoffen, daß der MTV. auch zu Ostern ein gutes Ergebnis erzielt. — Der TV. Mühlburg fährt über Ostern in die Pfalz zum äußerst spielstarken TV. Hambach. Die Mühlburger werden sich schon mächtig anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Der TV. Rintheim weilt bei dem TV. Graben-Neudorf als Gast. Das dort zum Austrag kommende Freundschaftsspiel kann die Gästemannschaft wenn vielleicht auch erst nach starkem Widerstand gewinnen. Hoffen wir insgesamt auf ein gutes Abschneiden der Karlsruher Mannschaften. —r.

Hocken.

Traditionsgemäß werden in dieser Sportart die Ostertage zur Austragung zahlreicher Turniere benutzt. Beginnen wir mit dem Turnier in Bad Kreuznach, das sich vom 29. März bis zum 1. April erstreckt. Insgesamt 36 Meldungen sind dazu abgegeben worden. Eine internationale Note trägt das Turnier in Hannover, an dem sich neben SC. 80 Frankfurt, Club zur Fahr Bremen und den Uhlenhorster Klippers auch eine englische Mannschaft beteiligen wird. Dasselbe gilt von dem großen Uhlenhorster Turnier, an dem sich hauptsächlich englische Mannschaften um den Siegespreis streiten werden. Große Bedeutung kommt auch dem Turnier in Delmenhorst zu, da dort bekannte deutsche Mannschaften ihre Kräfte messen. In letzter Minute gelang es den beiden Frankfurter Vereinen ein sehr gut besetztes Turnier zustande zu bringen. — Von den ausländischen Veranstaltungen interessiert vor allem das Osterturnier in Folkestone, an dem sich der Düsseldorfer HC. beteiligen wird. Unter deutscher Beteiligung werden auch die Europameisterschaften im Rollschuh-Hockey ausgetragen. Ein Länderkampf geht in Le Tourquet vor sich und zwar zwischen Frankreich und Wales.

Tennis.

In der ersten Runde des Davis-Pokals trifft die Schweiz auf Monaco, das zum ersten Male in diesen Wettbewerb eingreift. Der Schauplatz des Treffens ist Monte Carlo.

Boxen.

Vom 30. März bis 1. April werden in der Dortmunder Westfalenhalle die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen, zu denen 10 Landesverbände insgesamt zirka 75 Bewerber entsenden werden. Die Boxmeisterschaften des D.A.S.V. werden in der Zeit vom 29. März bis zum 2. April entschieden. Auch hier ist mit einer zahlenmäßig starken Beteiligung zu rechnen.

Schwimmen.

Jungdeutschland Darmstadt und Westfalen Dortmund liefern sich am zweiten Ostertage einen Clubkampf, dessen Höhepunkt unstreitig der Angriff des Kölner Brustschwimmers Ernst Budig auf den Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen sein wird.

Motorsport.

Neben der Gesellschaftsfahrt des A.D.A.C. nach Paris und der Riviera verdient noch das Motorbahnrennen in Münster Erwähnung, das den MC. Münster zu seinem Veranstalter hat. Im Ausland geht in Brescia das 1000-Meilen-Rennen vor sich.

Der Pferdesport

kommt in einem Galopprennen zur Geltung, das in Saint Cloud am Samstag veranstaltet wird. Am zweiten Ostertag finden auch solche in Dresden, München-Riem und Le Tremblay statt.

Kunstturnen Berlin—Hamburg—Leipzig.

Leipzig gewinnt den traditionellen Kampf.

Zum 14. Male standen sich am Karfreitag im traditionellen Städte-Kunstturnen die Repräsentativmannschaften von Leipzig, Hamburg und Berlin in der Pleißestadt gegenüber. Die Veranstaltung selbst erfreute sich eines riesigen Zuspruchs seitens der Bevölkerung. Schon mehrere Tage vorher war der Kristallpalast völlig ausverkauft.

Die Leipziger erwiesen sich diesmal zweifelsohne als die Besseren. Schon nach der ersten Uebung lagen sie in Front. Nach den Freiübungen führten die Einheimischen mit 14 Punkten vor Hamburg. Am Barren konnte Hamburg zunächst zwei Punkte vor Leipzig in Führung gehen, jedoch am Pferd seitlich, Reck und Pferd lang gab Leipzig wieder den Ton an. Die Berliner Mannschaft, die in den ersten vier Uebungen ziemlich stark ins Hintertreffen geraten war, kam nun ziemlich stark auf, der Vorsprung war aber jedoch zu groß, um irgendwie das Resultat noch wesentlich beeinflussen zu können. Als die besten Einzelturner erwiesen sich die Leipziger Kleine und Thaßler mit je 332 Punkten. Im Gesamtklassement erzielte Leipzig 2422 Punkte vor Hamburg 2359 Punkte und Berlin 2329 Punkte.

Eislauf-Tagung in Breslau.

Der deutsche Eislaufverband hielt in Breslau seine Jahrestagung ab, die an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Wendt der zweite Vorsitzende Dr. Engelhardt-Frankfurt am Main leitete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Geheimrat Schöning einen geschichtlichen Rückblick auf den seit 40 Jahren bestehenden Verband. Einen breiten Raum nahmen die deutschen Winterkampfspiele 1930 ein. Der Münchener Burger trat nachhaltig für Garmisch-Partenkirchen ein. Die Mehrheit entschloß sich aber zu dem Osten Deutschlands. Es wurde beschlossen, dem nächsten in Nürnberg stattfindenden Verbandstag der deutschen Wintersportverbände den Ort vorzuschlagen. Die übrigen Berichte ließen einen erfreulichen Aufschwung des Verbandes erkennen. Im letzten Jahre fanden 77 internationale Eishockeykämpfe statt. Die Sitzung wird am Samstag fortgesetzt.

*

Das Knielinger Pferderennen findet dieses Jahr am 9. Juni statt. Nach den Ausschreibungen werden zum erstenmal zwei Vollblutrennen abgehalten, wozu die Nennungen beim Unionklub in Berlin einzureichen sind. Außerdem ist ein Flachrennen für dreijährige Warmblutpferde mit Reitern unter 18 Jahren vorgesehen. Die weitere Ausgestaltung der immer gutbesuchten Rennen wird dem Rennplatz sicherlich dieses Jahr weitere Sportfreunde bringen.

WENN FRISCHE FRÜCHTE FEHLEN..

sollten Sie, wie gerade jetzt, um so mehr dafür Sorge tragen, Ihrem Körper die so nützlichen Fruchtbestandteile zu ersetzen. Eno verhilft Ihnen dazu! Eno ist aus reiner natürlicher Fruchtsäure hergestellt. Ein Glas am Morgen, während Sie sich ankleiden, sorgt für den so notwendigen Stoffwechsel, nimmt die Schwere aus Ihrem Blut. Milde und doch nachhaltig reinigt Eno Ihre inneren Organe, macht Sie lebensfroh und schaffensfreudig. Infolge seines köstlichen Wohlgeschmacks schon längst bei Millionen in aller Welt beliebt, wird Eno nun auch in Deutschland von Tausenden mit Freuden getrunken. Versuchen auch Sie es einmal!

Eine Flasche zu Mk. 2.50 reicht 4 bis 5 Wochen. Eine Doppelflasche kostet Mk. 4.50. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

FRUCHT SALZ

ENO

FRUIT SALT

PROBEMUSTER

An Enos Fruit Salt G. m. b. H., Abt. 21/26 Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 11-12. Bitte schicken Sie mir eine 5-6 Tage reichende Probeflasche. 30 Pfennig für Porto und Verpackung füge ich bei.

Name: _____

Adresse: _____

Seine kleinen, schwarzen Augen glitzerten wie die einer Schlange Er zeigte die Zähne. Selbst seine Angst hatte er vergessen.

„Sie besaßen damals einen Kompagnon. Die Konzession wurde Ihnen beiden gemeinschaftlich erteilt."

„Er ist gestorben", gab Trent zurück. „Mir als Ueberlebenden fiel laut Vertrag alles zu."

„Ein feiner Kontrakt", höhnte da Souza langsam mit einem teuflischen Lächeln. „Der andere war alt und schwach. Sie waren mit ihm in Bekwando, wo es keine Weißen gibt — niemand, der Sie kontrollieren konnte. Sie haben ihm Alkohol zu trinken gegeben — Sie sahen das Fieber im Anzuge, und Ihrem Kontrakt fügten Sie die Klausel hinzu, daß im Falle einer von Ihnen beiden sterben würde, alles dem Zurückbleibenden gehörte. Und Sie gaben ihm Kognak, in einem Gebiet, in dem Sumpffieber wütet — und siehe da: Sie kehrten allein zurück. Wenn die Leute das hören, werden sie sagen: Auf diese Weise wird man nun Millionär."

Er hielt einen Augenblick inne und schöpfte tief Atem. Die Stirnadern waren ihm geschwollen, und er bedachte rechtzeitig, was der Londoner Arzt ihm gesagt hatte. Daher schwieg er, wischte sich den Schweiß von der Stirn und kämpfte mit der Angst, die ihm das Blut in den Adern gerinnen ließ. Denn Trents Gesicht war fürchterlich anzuschauen.

„Sonst noch etwas?"

Da Souza raffte allen Mut zusammen.

„Ist. Was ich gesagt habe, bedeutet noch nichts. Es ist gemein, es wird Anlaß zu verschiedenen Bemerkungen geben, wenn es bekannt wird — aber das alles hätte noch wenig zu sagen. Leider gibt es auch noch etwas anderes."

„Heraus mit der Sprache!"

„Sie haben Ihren Kompagnon im Stich gelassen!"

„Das ist Lüge! Ich habe ihn zwanzig Stunden auf dem Rücken getragen, mit einer Anzahl schwarzer Teufel auf den Fersen. Wir hatten uns verirrt, und ich selbst war mehr tot als lebend. Wer an meiner Stelle würde unter diesen Umständen noch eine Leiche weitergeschleppt haben? Scheren Sie sich zur Hölle!"

Da Souza prallte vor den blitzenden Augen zurück. Aber er dachte nicht daran, fortzugehen. Er stand geschützt neben der Tür, und in seiner Haltung, vornübergebeugt und heiser flüsternd, erinnerte er Trent an ein abscheuliches Götzenbild in den heiligen Wäldern Bekwandos. „Ihr Teilhaber war noch keine Leiche, als Sie ihn verließen", zischte der Portugiese. „Es war töricht von Ihnen, sich dessen nicht zu vergewissern. Die Neger Bekwandos haben ihn gefunden und vor den König gebracht, aus dessen Gewalt ihn Hauptmann Francis befreite. Er lebt heute noch!"

Trent stand einen Augenblick wie versteinert. Monty noch am Leben! Aber wie eine Erleichterung kam ihm sofort der Gedanke, daß das eine Unmöglichkeit war. Der Mann hatte schon im Sterben gelegen, als er ihn verließ, und die Zeit der Wunder war vorüber.

„Sie reden wie ein Irrer, da Souza. Glauben Sie, mich mit derartigem Altweibergeschwätz einschüchtern zu können?"

„Es ist kein Altweibergeschwätz, was ich erzähle. Der Mann lebt noch, und ich kann Ihnen hierüber mindestens ein Dutzend Beweise vorlegen. Sie waren ein Idiot."

Trent dachte an den Abend zurück, da er wieder in den Urwald zurückgegangen war und keine Spur von Monty hatte finden können. Allmählich nahm die Möglichkeit, daß da Souzas Bericht wahr sein könne, drohende Umrisse an. Der Gedanke allein machte ihn fast wahnsinnig. Als er wieder sprach, gab er sich äußerste Mühe, seiner Stimme Festigkeit zu verleihen. Trotzdem klang sie in seinen Ohren, als wenn jemand in großer Ferne spräche.

„Vorausgesetzt, daß Ihre Mitteilung auf Wahrheit beruht: Wo steckte er dann die ganze Zeit? Weshalb ist er nicht gekommen, seinen Anteil zu fordern?"

Da Souza zögerte. Er hätte gern einen anderen Grund angegeben, aber das wäre zu gewagt gewesen. Die Wahrheit war hier am besten am Platze.

„Er ist halb geisteskrank. Er hat das Gedächtnis verloren und arbeitet jetzt auf einer Station unweit Attra."

„Und warum haben Sie mir das nicht eher gesagt?"

Da Souza hob die Achseln. „Das war nicht notwendig. Unsere Interessen waren die gleichen. Es war daher besser, daß Sie es nicht wußten."

„Vermag er sich an nichts mehr zu erinnern?"

Da Souza zögerte. „Mein Halbbruder Sam hält ein Auge auf ihn. Manchmal ist er unruhig und schwätzt alles mögliche. Aber was schadet das. Er hat kein Geld und wird wohl bald sterben. Er ist mittlerweile alt geworden."

„Ich werde ihn holen lassen", sagte Trent langsam. „Er soll haben, was ihm zukommt."

Das war es nun gerade, was da Souza gefürchtet und weshalb er geschwiegen hatte. In seinem Gesicht arbeitete es krampfhaft. Er drückte die Nägel tief in die weißen fleischigen Hände. Jahrelang hatte er mit Trent zusammen gearbeitet, ohne daß er sich einen richtigen Begriff von dessen Charakter hatte bilden können. Verschiedene Male hatte er sich gefragt, was Trent tun würde, wenn er es wüßte — und nur das Bewußtsein, daß er ihn durchaus nicht ergründen konnte, hatte ihm die ganzen Jahre das Schweigen auferlegt. Jetzt war die Krisis eingetreten. Er hatte gesprochen, und das konnte seinen Untergang bedeuten.

„Ihn holen lassen?" wiederholte er. „Warum? Seine Erinnerungskraft ist versiegt — abgesehen von den seltenen Anfällen des Jähzorns, in denen er ab und zu seine Wut an Ihnen auslässt. Die Menschen werden sagen — daß Sie ihn absichtlich mit Alkohol vergiftet haben, daß die Bestimmung im Vertrage ein unmittelbarer Anreiz war, sich von ihm zu befreien, und daß Sie ihn wenige Kilometer von Buchomari entfernt in der Wildnis zurückließen, damit ihm die Neger den Rest geben sollten. Kommt hinzu: Wie wollen Sie ihm die Hälfte des Unternehmens auszahlen? Ich bin einigermaßen über Ihre Angelegenheiten orientiert. Auf dem Papier sind Sie ohne Zweifel Millionär. Aber wie würde es sein, wenn Ihnen alle Forderungen auf einmal präsentiert würden und sie in klingender Münze eingelöst werden sollten? Ich kann Ihnen nur sagen Herr Scarlett Trent — und ich habe, wie Sie wissen, ziemliche Erfahrung darin —, heute können Sie zweifellos eine Million englischer Pfund in der City bekommen. Aber wenn ich nur ein einziges Wort loslasse, dann würde es Ihnen schwerfallen, selbst nur tausend Pfund zu bekommen. Es stimmt allerdings, daß es ein Syndikat gibt, den Riesenplan, den Sie gestern in die Tat umgesetzt haben und von dem Sie mich sorgfältig fernhielten und wodurch Sie in nächster Zeit große Geldsummen hereinbekommen werden. Aber ist Ihnen denn nicht klar, daß die Existenz Montys das ganze Syndikat unmöglich macht — es auseinanderreißt? Denn Sie haben verkauft, was nicht Ihr Eigentum war. Und dafür bezahlt man nicht. Das nennt man Schwindel!"

Nach Atem ringend und erschöpft, schwieg er. Trent gab keine Antwort. Er begriff sehr gut, daß er vor einer großen Krise stand. Dies war allerdings der größte Schlag, der ihn treffen konnte. Monty noch am Leben! Er entsann sich des ungestümen Verlangens des Mannes nach dem Leben, nach Genuß — noch einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, die Freuden seines Reichtums auskosten zu können. Monty noch am Leben, ohne Geld, geistesgestört, halb verblödet, Angestellter einer Station, der täglich seinen Unterhalt erarbeitete oder halb wie ein Sklave sich mühen mußte, ohne Hoffnung, das Ende seines Lebens in sichtbarer Nähe! Dann war es doch besser, alles aufs Spiel zu setzen und ihn zurückzuhalten, koste es was es wolle. Doch da trat wie ein Gespenst ein noch fürchterlicherer Gedanke vor sein geistiges Auge. Sein Herzschlag stockte und ihm wurde eiskalt. Was würde sie von dem Manne denken, der seinen Gefährten zurückließ, einen alten Mann, der noch lebte, unweit einer schutzgebenden Niederlassung.

Würde er sich je dem Stempel der Feigheit entziehen können — und vor sich sah er in blutroten Buchstaben die schicksalsschwere Bestimmung im Vertrage, worauf sie und jeder mit ihr schmähend zeigen würde —, das unumstößliche, zerschmetternde Zeugnis gegen ihn. Er rang nach Luft und wanderte ruhelos auf und ab. Tausend Gedanken stürmten zu gleicher Zeit auf ihn ein. Er war sich bewußt, daß auch er anders geworden war. Die letzten Jahre hatten bei ihm ihre Spuren zurückgelassen. Durch das Verhandeln über unsinnige Summen und die Vermehrung seines Reichtums war etwas von dem Geldfieber des Finanziers über ihn gekommen. Er war eine einflußreiche Persönlichkeit geworden, mutig und standhaft hatte er sich seinen Weg gebahnt, dessen Zauber er jetzt zu spüren begann. Sollte er jetzt ohne jegliche Gegenwehr sich von seinem hohen Sockel stürzen lassen, seinen Reichtum verlieren, mit Fingern auf sich zeigen lassen, als auf einen Menschen, der, wenn selbst nicht in der Tat, so doch moralisch ein Mörder war? Mit grenzenloser Verachtung von der Frau behandelt werden, deren Bild er seit Jahren verehrte und deren Erscheinung vor wenigen Stunden mehr als alles andere in seinem Leben zuvor sein ganzes Innere aufgewühlt hatte? Er schaute über die Rasenfläche nach dem baumbewachsenen Garten, die Augen kalt und die Brauen gerunzelt. Da Souza beobachtete ihn bleich und nervös.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 6. April.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
6. Jahrgang. Karlsruhe, den 30. März 1929. Nummer 13.

Scarlett Trent

Der Roman eines starken Mannes von Ernst Philipps

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Der Mann betrat das Haus. In der Halle stieß er auf den abgemagerten, runzeligen da Souza im Abendanzug. Die Jahre hatten ihn gnädig behandelt, oder vielleicht war das englische Klima rücksichtsvoller mit seiner gelben Haut umgegangen als die feuchte Hitze der Goldküste.

Er begrüßte Trent mit lauter Herzlichkeit, ihn indessen scharf musternd.

„Zurück vom Geldverdienen, alter Knabe? Zurück vom Beutezug? Wie ist es Ihnen heute ergangen?"

„So ziemlich", antwortete Trent, indes er die Treppe hinaufstieg. Da Souza zögerte und eilte dann hinter ihm her.

„Ich möchte Sie einen Augenblick, einen ganz kleinen Augenblick nur sprechen, Trent."

„Kommen Sie mit, ich mache inzwischen Toilette", forderte ihn der andere auf. „Es ist Essenszeit, und ich verspüre Hunger."

„Gut, gut", murmelte da Souza. Nach ihrem Eintritt drückte er die Schlafzimmertür hinter sich ins Schloß. „Es handelt sich nämlich um die jungen Damen."

„Wie? Um Fräulein Montressor und ihre Freundin?" fragte Trent und tauchte den Kopf in das kühle Wasser des Bassins.

„Ganz recht! Scharmante junge Damen, mein lieber Freund. Aber ein wenig — nun, ein wenig leichtsinnig. Meinen Sie nicht auch?"

„Das habe ich noch nicht bemerkt", antwortete Trent, während er sich abtrocknete. „Und wenn dem so wäre?"

Da Souza zupfte an seinem Smoking und schritt unruhig auf und ab.

„Wir — äh, Männer von Welt, mein werter Trent, brauchen nicht so wählerisch zu sein — aber die Damen, wissen Sie, die Damen bemerken gleich alles."

„Welche Damen", forschte Trent kurz.

„Meine Frau hat sich darüber zu mir ausgesprochen", fuhr da Souza fort. „Sehen Sie, Trent, Julie ist noch so jung — unsere liebe Tochter ist noch ein Kind; und, wie meine Frau ganz richtig sagt, man kann nie vorsichtig genug sein, und — nun, Sie begreifen mich jedenfalls?"

„Meinen Sie damit, daß ich die Mädels wegschicken soll?"

Da Souza spreizte die Hände — eine Angewohnheit, die er aus seinem früheren Leben beibehalten hatte, nur waren die Hände jetzt weiß und die Brillanten an den Fingern echt.

„Persönlich finde ich sie ganz reizend. Aber meine Frau sagte mir: ‚Hiram, die Mädchen sind kein passender Umgang für unsere liebe Julie. Du mußt mit Herrn Trent darüber sprechen. Er wird es sicherlich einsehen. Sie hat recht, nicht wahr?"

Trent hatte seine Toilette beendet und starrte, die Haarbürste in der Hand, mit einem sonderbaren Lächeln um die Lippen, auf das nervös zuckende Gesicht des Portugiesen.

„Ja, ich sehe das wohl ein, da Souza", sagte er. „Sie haben vollkommen recht. Man kann nie vorsichtig genug sein."

Da Souza blinzelte mit den Augen. Er wollte etwas erwidern, doch Trent kam ihm zuvor.

„Ich will Ihnen etwas sagen, und das können Sie Ihrer Frau übermitteln, Sie sorgsamer Vater. Morgen werden die Mädels das Haus verlassen. Genügt Ihnen das?"

Da Souza ergriff die Hand seines Wirtes doch, Trent zerrte sich frei.

„Mein bester, edler — — —"

„Hören Sie auf und bleiben Sie mir von Leibe" unterbrach ihn Trent „Aber denken Sie daran: kein Wort darüber zu jemand anders als zu Ihrer Frau; die Mädels wissen es selbst noch nicht, daß sie gehen müssen."

Sie stiegen nach dem Eßzimmer hinab, wo die anderen sich bereits um den Tisch eingefunden hatten. In einem schwarzen Seidenkleid und mit reichlich viel Schmuck behangen, protzte Frau da Souza auf dem Ehrenplatz. Neben ihr saß ein zierliches Mädchen mit großen schüchternen Augen und brauner Hautfarbe, auffallend geputzt, aber mit einem gewissen edlen Reiz, von dem man schwerlich annehmen konnte, daß es ihn von seinen Eltern geerbt hatte. Ellen Montressor und ihre Freundin saßen zu beiden Seiten des Hausherrn — ein Arrangement, das Frau da Souz sehr bedauerte, aber das zu verhindern sie außerstande war. Ihr Mann nahm den unbesetzten Stuhl ein. Das Essen wurde aufgetragen, und mit dem Entkorken der Champagnerflaschen, das nicht lange hinausgeschoben wurde, lockerten sich auch die Zungen.

„Es war sehr warm in der City heute," bemerkte Frau da Souza zu ihrem Gastgeber. „Unsere liebe Julie fand es eigentlich unerhört, daß Sie dort sein müßten, während wir uns an Ihrem herrlichen Park erfreuen können. Sie denkt doch an alles und fühlt mit allen mit."

„Es ist sehr freundlich von Ihrer Tochter", bemerkte Trent, die Augen auf Julie geheftet. Er verspürte fast Mitleid mit ihrer augenfälligen Schüchternheit. „Kommen Sie, trinken Sie, da Souza. Trinken Sie, meine Damen! Ein schwerer Tag liegt hinter mir, und ich möchte für eine Weile vergessen, daß es so etwas wie Arbeit in der Welt gibt."

Ellen hob ihr Glas und nickte ihm zu.

„Man kann nicht soviel hiervon trinken, Trent", sagte sie und führte das Glas zum Munde. „Ach, das ist doch ganz etwas anderes als das Zeug, das wir sonst gewöhnlich sind, nicht wahr, Flossie?"

„Da Souza, sorge für Flossie", bemerkte Trent. „Warum schenken Sie ihr nicht ein? So ist es gut."

„Hieram!"

Da Souza zog seine Hand hinter dem Stuhl seiner Nachbarin zurück und bemühte sich, harmlos dreinzuschauen. Das Mädchen kicherte. Frau da Souza war heftig entrüstet. Trent musterte einen nach dem anderen, halb lachend, halb geringschätzig. Welch eine Gesellschaft! Es wurde wirklich Zeit, daß er sich von ihr befreite. Von seinem Platz aus konnte er über die Rasenfläche in den mit

Sträuchern bewachsenen Teil des Parkes sehen. Es war noch hell — wenn sie nun durch das offene Fenster hineinschauen konnte! Was mußte sie dann denken? Eine dunkle Röte überzog sein Gesicht. Plötzlich kam ihm ein Einfall — ein glänzender, unvergleichlicher Einfall. Er leerte sein Glas in einem Zuge und lachte laut und lang über einen faulen Witz seiner Tischdame. Es war ein unbezahlbarer Scherz. Je länger er darüber nachdachte, desto mehr wurde er von seiner Idee eingenommen. Er ließ noch mehr Sekt auftischen, und alle außer der kleinen Julie begrüßten die neue Flasche mit lebhaftem Jauchzen. Selbst Frau da Souza taute ein wenig den anderen Frauen gegenüber auf, denen sie den Krieg erklärt hatte. Die Wangen begannen zu glühen, und die Stimmen wurden schon etwas unsicher. Da Souzas Arm glitt wieder hinten den Rücken des Stuhls diesmal ohne einen Tadel hervorzurufen. Ellen Montressors Augen strengten sich vergeblich an, einen zärtlichen Blick ihres freigebigen Hausherrn aufzufangen. Nur ein rätselhaftes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ein Toast, Freunde!" rief er. „Möge die Göttin des Glücks mir bald wieder zulächeln, und wünschen Sie mir in kurzer Zeit eine andere Wohnung, die Ihnen eine ebenso geeignete Heimstätte sein wird, wie es diese ist!"

Erstaunen legte sich auf die Gesellschaft. Niemand trank auf den Toast. Ellen Montressor äußerte zuerst die Frage, die auf aller Lippen lag.

„Was haben Sie, Trent? Was ist geschehen? Was soll die nächste Begegnung? Was bedeutet Ihr Geschwätz über Ihr nächstes Haus und die Glücksgöttin?"

Trent sah sie der Reihe nach mit gutgespielter Verwunderung an

„Mein Himmel!" rief er aus. „Weiß denn noch niemand von Ihnen etwas? Ich dachte, daß da Souza schon die Neuigkeit erzählt hätte."

„Welche Neuigkeit?" rief da Souza mit hervortretenden Augen und das Glas halbwegs zum Munde geführt. „Worüber sprechen Sie, Trent?"

Sein Teilhaber stellte sein Glas hin.

„Lieber Freund", sagte er mit schwankender Stimme, „lassen Sie mich in kurzen Worten erklären, wie unsicher die Existenz eines großen Finanziers ist."

Da Souza beugte sich über den Tisch, das Gesicht aschfahl, die Augen blutunterlaufen.

„Ich dachte mir schon, daß etwas nicht in Ordnung sei", murmelte er. „Sie wollten nicht, daß ich heute morgen in die City kam. Verflucht, Sie meinen doch nicht etwa . . ."

„Ich bin bankerott," erklärte Trent barsch. „Ist Ihnen das klar? Ich habe in australischen Papieren spekuliert. Sie sind wahnsinnig gepurzelt. Heute mittag hat sich das Gouvernement entschlossen, uns in Betwando nicht zu unterstützen. Die Gruben müssen daher geschlossen werden. Ich werde Ihnen die Einzelheiten erklären, wenn es Sie interessiert."

Aber niemand wollte mehr darüber hören. Alle wichen von ihm zurück, als ob er ein Dieb sei. Nur das kleine, braune Mädchen war betrübt und sah ihn mit ihren dunklen Augen teilnahmsvoll an.

„Ich habe meine ganze Habe hier zum Kauf angeboten", fuhr Trent fort. „Morgen wird man zur Abschätzung kommen. Es wird am besten sein, heute abend noch zu packen. Kommen Sie, wir wollen noch eine Flasche leeren. Da doch alles verkauft wird, wollen wir wenigstens noch einen fidelen Abend haben."

Frau da Souza erhob sich und stob aus dem Zimmer. Da Souza war vornübergefallen, den Kopf in die Hände gestützt. Er war kaum halb nüchtern, aber der Schlag brachte ihn an den Rand des Wahnsinns. Die beiden Mädchen flüsterten einen Augenblick miteinander, standen dann auf und folgten Frau da Souza. Trent verließ gleichfalls gelassen seinen Platz und ging in den Garten hinaus. Mit festen Schritten überquerte er die Grasfelder und verschwand zwischen den Bäumen. Er lachte leise vor sich hin. Alle waren sie in die Falle gegangen! Sie hatten seine Geschichte für bare Münze genommen. Er lehnte sich gegen die Gartenpforte und wurde plötzlich still und ernst. Der Abendwind war frisch und voller Wohlgerüche. Die dunklen Zweige der Bäume wiegten sich in der tiefblauen Luft. Trent stand regungslos, in Sinnen versunken.

„Allmächtiger, war ich ein grober Lümmel!" murmelte er. „Dort hat sie gestanden. Ich bin es nicht wert, dieselbe Luft mit ihr zu atmen."

Er warf einen Blick hinter sich. Der Schatten der beiden Mädchen, da Souza zwischen ihnen, zeichnete sich deutlich an den Fenstern ab. Sein Gesicht wurde hart und zornig.

„Hölle und Teufel!" rief er aus. „Ich habe aus meinem Haus einen Stall gemacht. Ein gemeines Leben habe ich geführt Doch — ich habe es vom Bettler zum Millionär gebracht! Ist es denn noch schwerer, sich selbst zu ändern? Morgen" — und er sah nach der Stätte, wo er die Journalistin getroffen hatte — „morgen werde ich sie fragen."

Als er nach dem Hause zurückschritt, trat eine zierliche, in einen Mantel gehüllte Gestalt aus einem Gebüsch auf ihn zu. Er sah sie erstaunt an. Es war die kleine, dunkelfarbige Julie. In ihren Augen schimmerten Tränen.

„Einen Augenblick, Herr Trent", brachte sie hastig hervor. „Ich habe auf Sie gewartet. Ich möchte mich von Ihnen verabschieden und Ihnen für alles danken. Es tut mir sehr leid um Sie, und ich hoffe, daß Sie bald wieder mehr Geld haben und glücklich sein werden."

Ihre Lippen zuckten. Ein einziger Blick auf ihr Antlitz überzeugte ihn von ihrer Aufrichtigkeit. Er ergriff die ihm hingestreckte Hand und drückt sie herzlich.

„Kleine Julie", sagte er, „Sie sind die einzige, die etwas taugt. Machen Sie sich nur keine Sorgen um mich. Es ist nicht so schlimm, wie ich gesagt habe — aber erzählen Sie es nur nicht Ihrer Mutter."

„Das freut mich", sagte sie leise. „Ich finde es sehr häßlich von allen, Sie jetzt plötzlich im Stich zu lassen. Ich wollte Ihnen Adieu sagen, und wenn man noch so ungehalten auf mich wäre. Ich möchte jetzt zurückgehen, ehe man mich vermißt."

Trent schlang seine Arme um die zarte Gestalt. Sie sah ihn erschreckt an.

„Lassen Sie mich gehen, bitte", flüsterte sie.

Er küßte sie auf die Lippen — und bereute es einen Augenblick später. Sie schlug die Hände vor das Antlitz und eilte schluchzend hinweg. Trent zündete sich eine Zigarre an und ließ sich auf einer Gartenbank nieder.

„Es ist eigenartig", sagte er nachdenklich vor sich hin. „Das Kind wird mir schon seit einer Woche förmlich aufgedrängt, und ich hätte es küssen können, so oft ich nur wollte, selbst in Gegenwart seiner Eltern. Man wäre mir sogar dankbar gewesen. Und nun ich es getan habe, reut es mich. Sie sah reizender aus denn je — und sie ist die einzige, anständige Person von der ganzen Bande. Gerechter Gott, das wird morgen einen schönen Spektakel geben."

Die Zeit verstrich, und noch immer saß Scarlett Trent in der kühlen Abendluft auf der Bank. Er war ein Mann von geringer Phantasie und alles andere als abergläubisch. Doch quälten ihn an diesem Abend eigenartige Ahnungen. Er fühlte, daß er auf der Schwelle bedeutungsvoller Ereignisse stand. Etwas Neues tagte für ihn. Er hatte die Bande der Vergangenheit durchschnitten — und eine wunderbare und schöne Erscheinung winkte ihm, andere Wege einzuschlagen. Der Sieg am Anfang des heutigen Tages schien ihm in weiter Ferne zu liegen, in eine düstere und unwichtige Vergangenheit gerückt. Eine neue und größere Welt breitete sich vor ihm aus — und wenn das Schicksal es wollte, würde er sie betreten.

XI.

Der Lärm eines Automotors auf dem Anfahrtsweg riß Trent am nächsten Morgen aus seinem Schlummer. Er klingelte. Nach wenigen Sekunden erschienen zwei Diener zugleich.

„Wessen Auto entfernt sich unten?" fragte er.

„Eine Taxi für Herrn da Souza", war der Bescheid.

„Wie! Ist er schon fort?"

„Jawohl, Herr Trent, auch die gnädige Frau und das junge gnädige Fräulein."

„Und Fräulein Montressor und ihre Freundin?"

„Die Damen haben sich der Familie da Souza angeschlossen. Alle haben ihr Gepäck mitgenommen.

Trent stieß ein geringschätziges, zugleich jedoch ein befreiendes Lachen aus.

„Hören Sie, Jakobs", sagte er, als der Lärm des Wagens erstarb, „sollte einer der Herrschaften zurückkehren, so darf er nicht eingelassen werden. Begriffen? Wenn Gepäck gebracht wird, darf es nicht angenommen werden. Kommt jemand persönlich, so lassen Sie ihn draußen stehen. Ist Ihnen das klar?"

„Jawohl, Herr Trent."

„Gut. Bereiten Sie jetzt mein Bad und sagen Sie der Köchin, daß ich in einer halben Stunde frühstücken möchte. Sagen Sie ihr, ich hätte Hunger, Frühstück für eine Person. Die Gesellschaft, die soeben fortgefahren ist, wird am Bahnhofskiosk ein Morgenblatt kaufen und dann wahrscheinlich zurückkehren. Seien Sie auf der Hut und benachrichtigen Sie auch das übrige Personal. Auch ist es besser, wenn Sie das Gartentor verschließen."

„Wie Sie wünschen, Herr Trent."

Der Diener, der schon untröstlich über den Verlust einer guten Stellung und vielleicht noch eines Monatsgehaltes gewesen war, beeilte sich, im Souterrain seine beruhigende Neuigkeit zu verbreiten. Es war nur ein Scherz ihres Herrn gewesen — höchstwahrscheinlich eine List, sich der Gäste zu entledigen, die getan hatten, als ob es ihr eigenes Heim war. Ein Chor lebhafter Jubelrufe folgte seinen Ausführungen. Der Hausmeister Groves, der jeden Morgen den Kurszettel der Zeitung mit würdevollem Ernst studierte, und den man der heimlichen Spekulation verdächtigte, verkündete, daß, soweit er es beurteilen könne, Herr Trent gestern eine hübsche Summe verdient haben müßte, worauf die Köchin ein Frühstück herrichtete, das zu der festlichen Angelegenheit paßte.

Mit einem starken Empfinden des Unbefriedigtseins war Trent erwacht. Allerdings bedurfte es von Zeit zu Zeit aller seiner geistigen Anstrengungen, die Gedanken nicht in die unselige Vergangenheit zurückschweifen zu lassen — selbst mitten in der Nacht war er aufgefahren, das Stöhnen des alten Mannes in den Ohren — oder war es das Flüstern des Nachtwindes in den hohen Ulmen gewesen? Aber er verfügte über keine große Einbildungskraft. Er fühlte sich stark genug, alle unangenehmen Erinnerungen zu unterdrücken. Wenn er auch nicht sehr großmütig gewesen war — auf jeden Fall hatte er ein ehrliches Spiel gespielt. Wenn Monty am Leben geblieben wäre, würde er seiner Tochter nur Enttäuschung und Demütigungen gebracht haben. Die Photographie war von ihr — er zweifelte keinen Augenblick daran! Aber selbst jetzt war er noch nicht davon überzeugt, daß Monty ihr Vater gewesen war. Auf jeden Fall würde sie es nie erfahren. Er fühlte sich nicht verpflichtet, ihr gegenüber die Geschichte zu berühren. Sein früherer Teilhaber hatte sein möglichstes getan, um völlig mit seinem früheren Leben zu brechen. Dazu hatte er gewiß genügend Veranlassung gehabt. Es war nicht notwendig, daß er selbst die Sache aufrührte — es würde nur einen unangenehmen Eindruck machen. Das Bild, das niemand anders außer ihm je gesehen hatte, war das einzige Band zwischen der Vergangenheit und dem heute —, zwischen seinem alten, betrunkenen Kompagnon — der, abgezehrt und vom Sumpffieber befallen, einen verzweifelten Versuch gemacht hatte, sich im Innern Afrikas ein Vermögen zu schaffen — und dem Millionär Scarlett Trent von heute. Das Bild war sein kostbarster Besitz, aber nie hatten andere Augen als die seinen darauf geruht.

Er kleidete sich mit mehr Sorgfalt als gewöhnlich, wenn auch mit gewisser Unlust. Er war ein Mensch, der es sich fast zur Ehre anrechnete, sein Aeußeres zu vernachlässigen, und ähnelte, was Schnitt und Stoff seines Anzugs betraf, einem Arbeiter im Sonntagsgewand. Heute zum erstenmal betrachtete er seine Erscheinung mit kritischem und tadelndem Blick. Sein Anzug war ihm zu groß, die Farbe zu auffallend, der Kragen altmodisch und die Krawatte geschmacklos. Die Unzufriedenheit mit sich und die Neigung zum Kritisieren war etwas völlig Neues für ihn. Er entsann sich seines Spazierganges durch die Stadt am vorigen Tage mit einem Frösteln, als ob es ein Alpdruck gewesen war, und fragte sich, ob auch sie ihn mit den Augen der Straßenpassanten betrachtet habe; ob auch sie eine von denen sei, die erwarten, daß ein Mann sich den gleichen, allgemein angenommenen Gesellschaftsregeln unterwerfe. Mit einer Verwünschung knüpfte er sich die Krawatte und ging mit einem trüben Rest seiner guten Stimmung hinab ins Eßzimmer.

Die frische Morgenluft, die durch die weitgeöffneten Fenster hereinströmte, das helle Sonnenlicht, das Freiheitsgefühl, das ihn erfüllte, versetzten ihn bald wieder in gute Stimmung. Mit gesundem Appetit am Morgen gesegnet — der herrlichen Gabe eines gleichmäßigen Lebens — ließ er dem Frühstück, das die Köchin für ihn bereitet hatte, alle Ehre angedeihen. Falls er etwa noch die pikanten Speisen entbehrte, so hatte das Schicksal sie für ihn bereit gestellt; denn er hatte kaum begonnen, als ein lautes Klingeln an der Gartenpforte bewies, daß er mit seinen Vermutungen recht gehabt hatte. Da Souza hatte am Bahnhof ein Morgenblatt gekauft und daraus ersehen, daß ihr Wirt sie genasführt hatte. Anscheinend war man entschlossen, die ganze Sache als einen vorzüglichen Scherz aufzufassen und ihm zu trotzen; denn die Gesellschaft wartete vollzählig in einer offenen Autodroschke vor dem Eingang.

Trent schob seinen Stuhl in eine Lage, in der man ihn gut von draußen sehen konnte und fuhr mit seinem Frühstück fort. Die Gesellschaft im Wagen zeigte verdrossene und erregte Mienen Da Souza stand neben dem Wagenschlag und verhandelte mit dem Hausmeister — die Damen schienen eifrig zuzuhören. Trent wandte sich zu dem Diener, der hinter ihm stand.

„Gehen Sie hinaus und sagen Sie Herrn da Souza, daß ich ihn allein sprechen möchte. Niemand sonst darf eintreten. Geben Sie mir erst noch den gerösteten Toast, bevor Sie gehen."

Ein wenig später trat der Portugiese ein, kriechend und niedergedrückt — bereit, sich allem zu unterwerfen. Trent ließ sich nicht in seiner Beschäftigung stören.

„Mein lieber Freund", rief da Souza und legte seinen Hut auf den Tisch, „das war eine köstliche Komödie. Sie sehen, wie wir alle darauf eingegangen sind — alle, ohne Ausnahme. Wir haben vor dem Frühstück eine Ausfahrt gemacht und sind jetzt zurückgekehrt. Sie konnten sich doch denken, daß wir Sie nicht auf diese Weise verlassen würden. Glauben Sie nicht auch, mein Lieber, daß der Scherz jetzt weit genug getrieben ist? Die Damen haben Hunger. Geben Sie doch bitte Auftrag, das Tor zu öffnen."

Trent füllte seine Kaffeetasse, lehnte sich hintenüber in seinen Stuhl und rührte nachdenklich in seiner Tasse.

„Sie haben recht, da Souza", sagte er. „Es ist eine köstliche Komödie. Und das Schönste von allem ist, daß ich es ernst damit meine: Weder Sie noch eine der Damen werden je wieder an meinem Tisch sitzen."

„Das kann nicht Ihr Ernst sein! Das kann nicht Ihr Ernst sein!"

„Ich kann Ihnen nur das Gegenteil versichern", bemerkte Trent mit kurzem Lachen.

„Aber . . ." stotterte da Souza, „meinen Sie wirklich, daß wir so gehen müssen — hinausgeworfen — zum Gespött Ihrer Angestellten, und nachdem wir den ganzen Weg wieder zurückgekommen sind — das wäre zu viel. Das wäre einfach unerhört."

„Sie können sich zum Teufel scheren", antwortete Trent kühl. „Ihr seid mir alle gleichgültig. Ihr glaubtet, daß ich ruiniert sei, und Ihr gingt auf die Flucht, wie die Ratten von einem sinkenden Schiff. Nun, ich habe Euch kennengelernt — sehr gründlich sogar. Alles, was ich noch zu sagen habe, ist: Machen Sie, daß Sie fortkommen, je eher, desto besser!"

Da Souza spielte nicht länger den Untergebenen. In seinen kleinen, schwarzen Augen begann der giftige Blick einer Schlange zu funkeln. Er lehnte sich über den Tisch. Seine Stimme klang gedämpft.

„Ich stehe hier für meine Frau, für meine Tochter und für mich selbst", sagte er. „Ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß wir nicht daran denken, fortzugehen."

XII.

Zornflammenden Auges fuhr Trent auf. Da Souza prallte vor seiner ausgestreckten Hand zurück. Die beiden Männer starrten sich an. Da Souza fürchtete sich, aber der boshafte Zug der Entschlossenheit wich nicht von seinem bleichen Gesicht. Trent fühlte instinktiv, daß es zwischen ihnen beiden zu einer Aussprache kommen mußte. Da Souza hatte schon mehrmals geheimnisvolle Andeutungen gemacht. Es wurde Zeit, einmal mit offenem Visier zu kämpfen. Der Löwe war bereit, den Schakal von sich abzuschütteln.

„Ich gebe Ihnen dreißig Sekunden, sich aus dem Staube zu machen. Wenn ich Sie dann noch hier sehe, wird es Sie gereuen."

„Dreißig Sekunden", antwortete da Souza, „werden nicht genügen, Ihnen zu sagen, weshalb ich mich weigere, zu gehen. Hören Sie lieber ruhig zu, Trent. Es ist in Ihrem eigenen Interesse. Sie werden später selbst zu dieser Erkenntnis kommen."

„Schießen Sie los; ich bin neugierig, was Sie mir zu sagen haben. Aber auf eines möchte ich Sie aufmerksam machen. Ich bin heute morgen etwas kurz angebunden. Ich gebe Ihnen den guten Rat, sich Ihre Worte gut zu überlegen."

„Seien Sie unbesorgt", grinste da Souza. „Ich möchte Sie bitten, lieber Freund, sich unserer ersten Begegnung zu erinnern."

Trent nickte. „Das werde ich nicht so leicht vergessen."

„Ich kam von Elmina, mit Ihnen Geschäfte zu machen", fuhr da Souza fort. „Ich hatte in Aschanti Geld im Handel mit Palmöl und Mahagoniholz verdient. Sie besaßen Land, eine Konzession zur Ausbeutung von Goldgruben und der Herstellung eines Weges nach der Küste. Es war eine gewagte Sache, aber wir haben uns doch geeinigt. Ich begleitete Sie nach England, ich verdiente weiter Geld."

„Sie haben sich ein Vermögen geschaffen", sagte Trent trocken. „Ich brauchte damals dringend Geld, und Sie haben mir für eine Kleinigkeit einen Anteil abgeschwindelt, der Ihnen eine Viertel Million Pfund einbringt."

„Sehr gut möglich", erwiderte da Souza. „Vielleicht sind auch Sie statt Millionär ein Schwindler und Abenteurer."

„Wenn Sie nun nicht innerhalb einer halben Minute sagen, was Sie noch hier hält, dann reiße ich Ihnen die Zunge aus dem Munde", schrie Trent mit mühsam beherrschter Stimme.

„Ich bin schon dabei", antwortete der andere. „Es ist nicht sehr schön, was ich zu erzählen habe, aber Sie müssen sich ruhig verhalten."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmrausch

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin.

(39. Fortsetzung.)

Dann saß sie am Steuer. Ehrgeiz belebte sie. Prunken wollte sie vor dem Geliebten. Sie fuhr kühn, viel zu rasch, nahm die Kurven mit einer frechen Eleganz, überholte unerschrocken, schlängelte sich impertinent durch Wagengewirr hindurch. Er lachte still zu allem und sah sie stumm und anbetend von der Seite an, freute sich an dem kecken, angespannten Profil, an dem schönen, scharf ausschauenden, braunen Auge, an dem gesunden Hauch dieses kernigen Mädchens neben ihm. Und war auf Stunden wunschlos glücklich.

Einmal — sie kamen von der Machnower Schleuse — fuhr sie mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit.

„Zu rasch", mahnte er. „Wenn uns ein Reifen platzt, kleben wir an einem Baume."

„Ich muß mich in Gefahren üben!" schrie sie zurück, das Brausen der Fahrt zu übertönen. „Ich soll doch den mexikanischen Banditen ausgeliefert werden!"

Da rief er laut: „Ich muß Ihnen etwas sagen. Stoppen Sie ab!"

Er hatte den Vorwurf verstanden und die Bitterkeit, die unbeherrscht aus ihr hervorgebrochen war.

Sie gehorchte. Als der Wagen nur noch ganz langsam lief, sagte er: „Sie brauchen nicht nach Mexiko zu gehen."

Sie sah geradeaus. Gab ganz wenig Gas. Jetzt kam es. Jetzt kam es endlich, worauf sie alle diese Tage gewartet hatte. Daß er sie hier behalten, nicht von sich lassen wollte. Was dann wurde, wußte sie nicht. Kümmerte sie nicht. Nur fortlassen sollte er sie nicht, nur bei sich halten! Nicht Meere zwischen sich und sie legen!

Sie blickte ihn nicht an, sah starr geradeaus, ganz bebende Erwartung, ganz zitternde Seligkeit, weil er es jetzt endlich sagen würde.

„Ich habe es selbst schon bedacht. Ich kann Sie den Gefahren und der Calentura, der Malaria, in Mexiko nicht preisgeben. Wenn Sie wollen, ändern wir den Vertrag. Sie gehen nach Guatemala. Viertausend Meter hoch, wunderbare moderne Stadt, herrliches Klima."

Da zersprang die Erwartung, da zerbrach die atemlose Spannung.

„Nein!" stieß sie hervor. „Ich bestehe auf meinem Schein." Ihr rechter Fuß trat hart auf den Gashebel. Der Wagen machte einen gewaltigen Satz nach vorn. Sie trat verbissen tiefer. Der Wagen flog. Der Zeiger des Schnelligkeitsmessers schwebte auf fünfzig, sechzig, siebzig Kilometer. Sie trat den Hebel ganz durch: Hundertzwanzig Kilometer!

„Fräulein Winnemer", rief er durch die am Munde zum Schalltrichter gewölbten Hände, „Sie sind wahnsinnig. Sie werden das Genick brechen!"

„Wenn schon!" schrie sie zurück, zusammengeduckt. Nase und Augen starr geradeaus, die Hände um das Steuer gekrampft. Die rasende Geschwindigkeit, die Erregung, der Wind, der ihr um die Ohren pfiff, raubte ihr jeden Sinn für Konvention, für das Versteckspiel des Alltagslebens.

Da befahl er laut: „Halten! Sofort anhalten!"

Sie beugte sich seinem Willen. Nahm das Gas fort, ließ den Motor auslaufen. Der Wagen hielt. Sie waren auf der Stahnsdorfer Chaussee, dort, wo die Bäume sich zu einem prachtvollen grünen Dome über der Straße zusammenwölben.

„Liebst du mich denn auch?" fragte er leise, unvermittelt.

Ohne ihn anzublicken, sagte sie: „Weshalb fragen Sie das gerade jetzt?"

„Wenn ein so gesunder, lebensstarker Mensch Todessehnsucht äußert —"

Da senkte sie die Stirn auf das Steuerrad nieder und bekannte mit Anstrengung: „Ja, ich liebe dich."

Sie fühlte eine Bewegung neben sich. Glaubte, jetzt, jetzt würde er sie in die Arme reißen und küssen — küssen —

Doch er hatte den Arm nur instinktiv nach ihr ausgestreckt, ließ ihn aber sofort wieder sinken.

„Ich wußte nicht, daß du mich liebst", sagte er heiser. „Ich wollte diese kurze Zeit, die mir beschieden ist, deine Nähe genießen. Jetzt muß ich wohl sprechen. Es wäre gemein von mir, Böses über sie zu sagen. Sie hat sich nicht verändert, ist sich gleichgeblieben. Es ist nicht ihre Schuld, daß ich einmal etwas anderes in ihr sah. Es wäre unehrenhaft —"

Er brach ab. Leise rauschte es in den hohen sommerwarmen Wipfeln der Bäume. Kaum hörbar sang der Motor. Sacht bebte unter seinem Atem der Wagen.

Sie sah gerade vor sich hin, zusammengekrümmt.

Er raffte sich auf, fuhr fort. „Eins muß ich dir sagen, Irene. Wäre ich frei —"

Er brach wieder ab.

Da hob sie das Gesicht und sah ihn an. Nur Liebe war in ihren braunen Augen, verklärte Liebe.

„Mädel", flüsterte er.

Sie griff nach seiner Hand. Er legte die andere auf ihren Handrücken.

„Ich liebe dich so sehr", sagte er leise. „Ich weiß, man kann viel sagen, wenn man sich dahinter verschanzt, daß man nicht frei ist."

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Doch. Es klingt für den anderen so feige. Er muß denken: Warum zerbricht er nicht die Ketten, wenn er mich liebt."

Sie schüttelte wieder den Kopf, obwohl er ihre Gedanken sprach, ihre Gedanken, die sie oft gedacht hatte, wenn sie über ihn grübelte und sann. Jetzt verleugnete sie sich, weil er alles sagte. Endlich sagte.

„Aber sieh, Irene. Ich kann es nicht. Sie ist schuldlos. Ich kann Bande, die mir einmal heilig waren, nicht zerreißen, nur weil ich mich geirrt habe."

„Sprich nicht!" flehte sie. „Ich weiß doch alles."

Er preßte ihre Hand zwischen seinen Fingern.

„Heute, wo ich einmal spreche, muß ich alles sagen. Ich will mir auch mein Stückchen Glück vom Leben nehmen. Ich habe auf so viel verzichtet, daß ich ein Anrecht auf diese kurze Zeit mit dir habe. Diese Wochen will ich mir nehmen. Man kann nicht ganz ohne Freude leben. Ich verlange nichts von dir, kann dir auch nichts geben, als das Bewußtsein meiner Liebe."

„Ich weiß", sagte sie und lies den Kopf wieder sinken.

Alles war ganz anders gekommen, als sie es sich oft, oft ausgemalt hatte. In ihren Träumen hatte er alle Bande gesprengt, hatte stark und groß gesprochen von dem Anrecht des Menschen auf sein Glück. Hatte gesagt: „Opfer müssen immer fallen, einer muß immer Leid tragen, damit der andere glücklich wird. Man muß Hammer sein, nicht Amboß. Nur die Liebe hat Recht. Ich verpfusche nicht mein Leben. Und nicht deins. Daß diese lag nur daß. Was darüber die Welt zugrunde gehen. Dir gehöre ich, nur dir. Was bedeuten neben unseren Rechten alle verbrieften Rechte der Welt! Man muß die Kraft und Robustheit seiner Liebe haben. Ich habe sie. Ich zerreiße die Kette."

So hatte sie für ihn gesprochen in langen schlaflosen Stunden. Doch jetzt antwortete sie mit schmerzlichen Lippen:

„Ich weiß längst, Rudolf, daß das Leben viel komplizierter ist, als wir uns einbilden. Vielleicht auch viel einfacher, gradliniger. Man kann nicht, wie man will. Ich weiß, man kann große Worte von Mannhaftigkeit reden und vom Kampf um seine Liebe. Ich sage das ohne jeden Groll. In den Büchern — ach, die Dichter haben es leicht! Da laufen lauter Recken und Helden herum. Aber im Leben — du lieber Gott! Ich fühle, ich spreche, als ginge das alles mich nichts an. Als stünde ich über den Dingen. Ich stehe gar nicht darüber. Ich stehe furchtbar mitten drin. Ich liebe dich. Ich bin eine Frau. Möchte — doch wozu es uns schwer machen? Natürlich wäre es unausdenklich wunderbar, wenn du — frei wärst. Aber dann wäre es eben nicht dieses arge, schwere Leben, sondern ein Märchen. Und von solchen Märchen weiß ich ein Lied zu singen. Ich rede und rede. Und will nicht reden. Ich weiß nicht, was mir ist."

„Ich weiß es", sagte er und küßte ihre Hand.

Da riß sie sich zusammen.

„So!" lächelte sie mit aller Kraft ihrer starken Seele. „Jetzt ist alles heraus. Und nun wollen wir weiter fahren und wissen, daß die Liebe neben uns sitzt!"

„Soll ich nicht lieber steuern?" fragte er.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein. Ich habe das Steuer vollkommen in der Gewalt. Jetzt fahre ich nicht mehr mit hundert Kilometer."

Aber einmal mußte sie doch die eine Hand vom Lenkrad nehmen. Tränen trübten ihr den Blick. Sie mußte sie fortwischen.

*

Als Irene an diesem Tage heimkam, stieg sie ganz langsam die Treppen in dem alten Hause am Enckeplatz hinauf. In ihr fluteten Glück und Schmerz, Jauchzen und verzweifelte Klage und schufen Wirrungen in Herz und Kopf, deren dieses klarheitsdurstige Mädchen nicht Herrin werden konnte. Am liebsten wäre sie noch stundenlang durch die Straßen gerannt, mit sich und ihren verworrenen Gefühlen allein zu sein. Doch die spanische Stunde wartete.

Als sie in das Zimmer trat, das so viel Hoffnungen und Entwürfe, Gelingen und Zerfall gesehen hatte, prallte sie zurück. Sabine hatte Besuch. Einen Herrn. Es war so überraschend und ungewohnt, daß Irene verdutzt zurücktrat.

„Komm doch rein!" lächelte Sabine. Dann stellte sie Franz Anders vor. Er verbeugte sich mit einem Lächeln, das ihm sofort Irenes Herz gewann, zeigte prachtvolle Zähne und streckte ihr eine mächtige, kraftvolle Tatze entgegen. „Grüß Gott!" sagte er. Die Stimme war warm und voll Schmelz.

„Tag", erwiderte Irene, noch etwas verwundert.

„Ich hoffe, ich störe nicht?" fragte Anders, steckte die Hände in die Taschen viel zu kurzer Hosen und rekelte die Schultern in einer flauschigen Joppe, die weder elegant noch gerade neu war, aber sehr gut zu seiner beherrschten Lässigkeit paßte. Darunter spannte sich sein muskulöser Körper in ein blaues Sporthemd. „Ich kam nur mit herauf, ja, Fräulein Sabine, warum bin ich eigentlich mit heraufgekommen?"

Er lachte fröhlich.

(Fortsetzung folgt.)

Graue Haare

ganz gleich, ob Haupt- od. Barthaar, erhalten ihre ursprüngliche gesunde Farbe zurück durch den berühmten Haar-Regenerator nach Dr. Fritz Hummelet. Keine der üblichen Haarfarben, sondern ein wissenschaftliches, garantiert unschädliches Präparat das unmerklich und unmittelbar auf die Haarwurzeln wirkt. Preis pro Flasche M 4.75 (60)

Spezial-Damen-Frisier-Salon **Frida Schmidt** Kaiserstr. 100.

Bruteier

Barnevelder-Hühner, dopp. gesäumt, schwere Hefbraune Eier legend, sehr gute Leger, à St. 40 Pfg. (B1266 Geflügelhof Schmidt, Karlsruhe-Daxlanden, Krämerstraße 15.

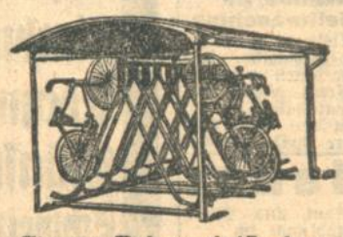
Achtung!

1½ Tonnen Lieferwagen billig zu vermieten. (B1231) Eberhard, Karlsruhe, Werderstraße Nr. 81.

Rohrstühle

werd. geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H. B357

Jede Jede
Auskunft u. Besorgung von Patentsachen
durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE
Amalienstr. 4 + Telefon 1303



Eiserne Fahrradständer, Autogaragen u. Lagerhallen Magazin-Regale
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden

ROSEN

	1	10	100 St.
Hochstämme	1.80	16.50	155.— M
Niedr. Busch	0.65	6.—	55.— M

II. Qualität 30 Prozent billiger.
Rosen-Sortenliste gratis.

Erdbeerpflanzen Hindenburg und Sp. v. Leopoldshall	100 St.	3.— RM.
Johannisbeerstr.	100 St.	35.— „
Stachelbeerstr.	100 St.	45.— „
Stachelbeer-Hochst.	100 St.	135.— „
Stachelbeer-Halbst.	100 St.	75.— „
Himbeerpflanzen	100 St.	10.— „

Otto Bräuninger, SINGEN b. Durlach (Bd.)

Gartenbesitzer!

Aus unseren reichhaltigen Pflanzenbeständen empfehlen wir in einwandfreier Beschaffenheit ganz besonders:

Rosen nur die allerbesten Sorten, niedrige, hochstämmige und Rankrosen.
Ziergehölze Ziersträucher, Schlinggewächse, Heckenpflanzen.
Obstbäume aller Art und in allen Formen, Beerenobststräucher, hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren.
Alpine- u. Blütenstauden in reichhaltigem Sortiment
Coniferen in allen Größen, Buchsformen, Einfassungsbuchs.
Rhododendron u. Azalea in den schönsten winterharten Sorten

Vogel-Hartweg, Baden-Baden
Baumschulen / Gartenarchitektur / Gärtnerei.
Ausführung „Schöner Gärten" an allen Orten
Verlangen Sie unseren Prachtkatalog.

IN ALLER WELT
fahren hunderttausende begeistert

heute in den Frühling hinein! • Festesfreude atmet die Natur — verschwenderisch Erholung bietend! • Ein doppelter Genuß, wenn ein NASH Sie hinausträgt — ein NASH, dessen Name in 104 Ländern der Erde der Inbegriff konstruktiver Höchstleistung — ragender Qualität ist!

SEIN ZWILLINGSZÜNDUNGSMOTOR bei den Advanced- und Spezial-Six-Serien — kraftvoll und geschmeidig — erprobt und sparsam — gibt Ihnen die Sicherheit, pannenlos Berg und Tal zu durcheilen! — Sein eigenes Bremssystem gehorcht dem leisesten Pedaldruck! • Seine Bequemlichkeit — seine Federung und Polsterung schalten selbst bei den längsten Strecken jede Ermüdung aus.

UND DANN SEIN KLEINER PREIS: Von M. 6300.— an können Sie einen herrlichen 12/55 PS.-6 Zylinder-Standard-NASH besitzen!

Ein Wagen — für Sie geschaffen • Ein

NASH
MODELL 1929
MIT IHM HAT DIE WELT EINEN NEUEN UND BESSEREN WAGEN

AUTORISIERTE VERKAUFSSTELLEN: RICHARD CHRISTMANN • AUTOMOBILE • KARLSRUHE LEIBNIZSTRASSE 1 • TEL.: 6525
AUTOHAUS HELLER • BADEN-BADEN • LANGESTRASSE 104 TEL.: 706

GENERALDEPOT FÜR DEUTSCHLAND: HANKO • G. M. B. H. • KOBLENZ-BERLIN

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Kleine Gymnasial- u. Realklass. Sexta-Reifeprüfung Familienheim. Eigene Landwirtschaft. Prüfungserfolge.

Bei nur **10-15** Mk. Anzahlung und wöchentlichen Raten von 3 Mk. erhalten Sie ein **Markenrad** **Spezialräder** bei Kassa von 50 Mk. an
Fahrradhaus Dürringer, Kronenstr. 27 und Markgrafenstr. 25

Zu verkaufen

Radio
kompl., für 90 Mk., zu verkaufen. Im Betrieb zu hören: Karl-Wilhelmstr. 64, pt. (B1481

Wohlmuthapparat
wie neu, bill. zu verk. Yorkstr. 34, IV. lks. (B1567)

Geschloss. Lieferwagen, Brennabor, in gutem Zustande, äuß. günst. zu verkaufen. (B1280 Reinhard Pfeifer, Kaiser-Allee 70.

Ardie 500 ccm
in gutem Zustand, zu verkf. Uhlandstr. 5, I. (B1553)

Neues Smoking-Kostüm (schw.) erstkl. Schneiderarbeit zu verkaufen. Amalienstr. 81, 3. St. (1294)

OPEL
8—16 PS., geschlossen, 4—5 Sitzer, 6fache Ballonbereifg., 80%. Der Wagen eignet sich auch als Taximeter, in kl. Städtchen. Preis 1000 Mk. Zu besichtigen: Marienstr. 68, part., bei Dragan. (1365)

Damen- u. Herrenrad guterh., s. vkf. FW2276 Irion, Baumeisterstr. 52

Motorrad
steuer- u. führerscheinfrei, 200 ccm, mit Getriebe, bill. zu verkauf. J. Strübel, Beiertheim, Bulacherstr. 6. (B1577

Leicht-Motorrad
flotter Läufer, steuer- und führerscheinfrei. Preis 180 RM. z. vkf. Ettlingen, Lazarett 6, part. lks. (B1524)

2 transportable Hühnerställe
Platz für 100 Hühner, Drahtgeflechte und Zuchtgeräte, billig zu verkaufen (1315) Kaiserstraße 41, Baden.

3 Anzüge
neu, blau u. grau, 2. f. mittl. u. 1. für gr., schl. Fig., sof. billig zu verkaufen. (B1230 Sofienstraße 37, III.

Schaller

der preiswerte Tee für jedermann.

Unterricht

Klavier-, Laute-, Harmonium-Unterr. erteilt Lehr. a. hies. Konserv. Weltzienstr. 15. (B1587

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August unter Nr. 26765 bis mit Nr. 30634 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 1929 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. (783)

Karlsruhe, den 22. März 1929.

Städt. Pfandleihkasse.

Kapitalien

Hypotheken

an 1. und 2. Stelle, günstig zu vergeben. Offerten unt. Nr. 677 an die Bad. Presse.

Lukratives Unternehmen sucht gegen gute Verzinsung u. Sicherheit (ev. Grundschuldbrief) von Selbstgeber Kapital in Höhe von

2000—10 000 Mark

Zinszahlung monatlich garant. Offert. u. Nr. 5461 an die Bad. Pr.

Verlobungskarten

werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druck. F. Thiergarten

Heiratsgesuche

Osterwunsch!

Wünsche hübsches, gesundes Fräulein im Alter von 22—27 Jahren, mit bester Vergangenheit, aus guter Familie kennen zu lernen, zwecks Heirat. Ich bin mittl. Staatsbeamter, kath., groß u. v. sympath. Aeußeren. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgesandt wird, unter Nr. Z6425 an die Badische Presse. Gewerbsmäß. Vermittlung und anonyme Zuschriften zwecklos. Diskretion selbstverständlich.

Osterwunsch!

Gebild. Beamtentocht., 26 Jahre alt, evang., sehr häusl. und wirtschaftlich, mit schöner Aussteuer und etwas Verm., wünscht Herrn (a. Witwer ohne Kind) in sich. Stellung zw. Heirat kennen zu lern. Zuschriften u. T6369 an die Badische Presse.

Schaffensfreudiger Kaufmann, 34 J. alt, evgl., aus guter Familie, wünscht

Einheirat

in gutes Geschäft, gleich welcher Branche, da sehr anpassungsfähig. Landort nicht ausgeschlossen evtl. bevorzugt. Gegenseitige Neigung Bedingung.

Angebote unter Nr. X5998 an die Badische Presse erbeten.

MERCEDES BENZ

Baden-Baden

Besteingerichtetes

Reparatur-Werk

Von erstklassigen Fachleuten geleitete

Auto-Reparaturen

jeder Art an allen Systemen schnell u. billig.

Ersatzteile am Lager

Tankstelle

für Öl und Benzin

Reifenstock

Boxen

Daimler-Benz

Badenerstrasse 104

Fernsprecher 1168

Geschäfts-Eröffnung

Freundlichst bitte ich davon Kenntnis zu nehmen, daß ich, nachdem die bisher bestandene Firma **Aug. Breidenbach & Friedr. Braun**, Pflaster- u. Tiefbauunternehmen, Karlsruhe, gemäß Uebereinkommen aufgelöst bzw. getrennt wurde, vom 1. April 1929 ab, ein Pflaster- u. Tiefbauunternehmen auf eigene Rechnung betreibe.

Gleichzeitig gestatte ich mir, die Uebernahme von (B1465)

Pflaster-, (speziell Kleinpflaster) Platten-, Beton- u. Tiefbauarbeiten jeder Art

bei fachgemäßer und gewissenhafter Ausführung, die ich infolge meiner 15jährigen Tätigkeit bei obengenannter Firma zusichern kann, empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Mit der Bitte, das Vertrauen, welches bisher meinem verstorbenen Vater entgegengebracht wurde, auch weiterhin zu bewahren, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Joseph Breidenbach

Pflästerermeister

KARLSRUHE, Schönfeldstrasse Nr. 2

von dem gelben Pulver, das in jedem Körnchen blutreinigende Kraft besitzt . . . Wie anders wird gleich das Befinden des Körpers, der Nerven, das Aussehen der Haut! Denn: Kräftige Anregung der inneren Körpertätigkeit. Abstoßung der giftigen Blutschlacken sind die Wirkungen von

Chemiker Sybels Hefekur RM 2.–

Die neue Broschüre kostenlos

Erhältlich bei: Drogerie Tscherning, Ecke Karl- u. Amalienstr. Engel-Drogerie, Werderplatz 44 Drogerie Vetter, Zirkel 15 (A791)

Für Reise u. Touren

empfehlen wir:

Bayerische **Mettwürstchen** Stck. 24 ₰

Braunschweiger **Mettwürstchen** Stck. von 50 ₰ an

Schinkenwurst ¼ Pfd. 25 ₰

Ölsardinen Dose von 32 Pfg. an

Bayerische **Land-Leberwurst** ¼ 50 ₰

Bierwurst . . . . . ¼ 55 ₰

Salami . . . . . ¼ 55 ₰

Bayerisch. Rauchfleisch gut durchwachsen zum Rohessen

Gekocht. Schinken

Bayerische **Leberwurst** 2 Pfund-Dose . . 1.20

Blutwurst 2 Pfund-Dose . . 0.80

Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose 50 Pfg.

Bananen, Orangen, Citronen
Himbeersaft Citronensaft
Limonade, Sodawasser
Apfelmost in Flaschen

5 % RABATT!

Pfankuch

	Damen:	Herren:
Lodenmäntel	36.- 42.- 45.-	54.- 48.- 36.-
Windjacken	31.- 27.- 24.-	20.- 17.- 12.50
Wanderhosen Köper, Manchester, Velv.	4.50 6.50 7.50	9.- 11.- 12.-
Rucksäcke bestes Material, Ia Verarbeitung	22.— 20.— 17.50	14.— 10.— 8.— 6.50 4.— 2.50

Aluminium-Dosen und -Kocher in reicher Auswahl

Zelt mit Zubehör . . . . von RM. **26.-** an

Touren-Stiefel, handzwiegenäht bester Verarbeitung . . . . RM. **33.-**

Sportstrümpfe — Wickel-Gamaschen in reicher Ausmusterung

NUR QUALITÄTS-WARE!

Pionier-Faltboote

Sporthaus Müller

Karlsruhe i. B.

Waldstr. 45 — Telefon 228

Beamtenbankabkommen

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Zu verkaufen

Speisezimmer echt eiche Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühle **390.-**

Möbel-Baum Erbprinzenstraße 30

Zu verkaufen: Zwei fünfarmige **Bronzeleuchter** 1 Ständer mit Büste, ein kleiner, runder Zierttisch mit Marmorplatte, ein großer ovaler Spiegel mit Goldrahmen, ein Liegestuhl, ein Nachttischchen, 1 Staffelei, 1 Eisschrank, ein Einmachschrank, 1 Kochschrank. Zu erfrag. Hirschstr. 118, part. (1375)

Pianos m Pianolager Scheller Rudolfstr. 1 III. kein Lad. Teilz. bill. Pr.

Fiat 6/30 PS, 4—5 Sitzer, neu lackiert, mit Allwetterverdeck, tadellos. Läufer u. Vergaseig., m. 6fach., 90%ig. Bereifg., i. Auftrag aus Privathand zu verkauf. Preis ℳ 2900.—. Georg Ostermann Ettenheim.

Zu verkf. wen. gebr. **Wandarmschleifmaschine** für kleinere u. mittl. Terrazzogeschäfte, sehr gut geeignet, weit unter Preis wegen Geschäftsaufgabe. Zu erfragen unt. Nr. 7169 in der Bad. Presse.

Pianos zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im Pianohaus **H. Müller,** Schützenstraße 8. (28188)

Pianos größere Anzahl gebr. Instrumente in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie (1456) **Heinr. Müller,** Klavierbauer Schützenstraße 8.

Weg. Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen: El. Futterschneidmasch. mit Motor und Zubehör. Pritschenwagen und neuer Break- und Kastenwagen. (B1580 Zu erfrag. Rüppurr, Lebrechtstraße 9 oder Allmendstraße 25.

N. S. U.-Pony sofort zu verkaufen. Wöschbach, Hauptstr. 181. (B1566)

2-Sitzer Opel mit Licht u. Anlasser, fahrbereit, für 600 ℳ zu verkauf. (FS8994) Karlsruhe-Daxlanden, Taubenstraße 21.

Günstige Gelegenheitskäufe! 52er Chrysler-Lim., wenige Kil. gel., 3/15 Dixi, 4-Sitz., 2 Mon. gelaufen, 4/16 Opel, 4-Sitz., wie neu, sof. unt. günst. Zahl.-Bed. abzugeb. A. Wipfler, Karl-Friedrichstr. 23, Tel. 195. (B1571)

Opel Luxus-Limousine, 7/34 PS, 6 Zylinder, Vorführungswagen, 14000 Km. gefahren.

Opel 4 PS 2—4 Sitzer, offen u. geschlossen, gut erhalten, z. T. generalrepariert, billig abzugeben. (7456

Franz Meyer, Offenburg Hauptstraße 64

Original sächsische **Ziehharmonika** 4reih., 80 Bässe, 56 Tast., chromat. Stimmung, m. voll. Klang, sehr bill. z. verk. oder geg. ein **Motorrad** ca. 300 ccm, bei entspr. Aufzahlg. zu tauschen gesucht. Zu erfr. Scherrstr. Nr. 2, 1. Stock. (F.H.9202)

Für die Feiertage

KÄSE

Direkt aus den Produktionsgebieten

In guter vollfetter Qualität

Limburger ¼ 14 Pfg.

Edamer ¼ 25 Pfg

Münster ¼ 35 Pfg

Schweizerkäse ¼ 42 Pfg.

Romadour 30%, feine milde Ware in Staniol-Packg. Laib **38** Pfg.

Bayrischer **Camembert** Schachtel mit 6 Portionen **1.05**

Prima **Handkäse** 10 Stück **35** Pfg.

Vollfette **Delikateßkäse** Stück **18** Pfg.

Emmentaler ohne Rinde
Kräuterkäse
Parmesankäse

Frische Allgäuer **Tafel-Butter** ½ Pfd. **1.10**

Kommißbrot, Schlüterbrot und Pumpernickel

Pfankuch

Teinacher Hirschquelle-Sprudel

weltberühmt, rein natürlich
nur mit goldenen Medaillen preisgekrönt
bei Nieren-, Magen-, Darmerkrankung, besonders bei Asthma, Erkrankung der oberen Luftwege

Vertretung: **Firma Bahm & Bassler,** Mineralbrunnenvertrieb **Zirkel 30 — Telefon 255.** A915

Kleineres **Spezialgeschäft** im Zentr. der Stadt B.-Baden, günstig zu verkaufen, auch Exist. für eine Dame. Offerten unter Nr. 7143 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in verkehrsreichem Schwarzwaldort, gute Lage, mit Güterbestätterei, Holz- u. Kohlenhandlg., mit nachweisbar guter Kundschaft, umständehalber zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 7457 an die Bad. Pr.

Geschäftshaus mit Laden u. Wohng. bei 7—8 Mille Anzahlung zu verkaufen. 6 Jahre steuerfrei. Offerten u. Nr. F.H. 9232 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Amtliche Anzeigen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Neufeldt, Konzertdirektion und Musikalienhandlung in Karlsruhe, Waldstraße 39, wurde heute vormittag 9½ Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Otto Weil in Karlsruhe, Ritterstr. 5. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai 1929 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am: Mittwoch, den 24. April 1929, mittags 12 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: Mittwoch, den 15. Mai 1929, vormittags 11½ Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 131. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 1. Mai 1929 anzuzeigen. (1243)

Karlsruhe, den 28. März 1929.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 5.

Herrenalb.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Schulhausneubau der Gemeinde sind die **Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten** zu vergeben. Die Unterlagen zu dem Ausschreiben liegen auf dem Büro der örtlichen Bauleitung, Herrn Architekt Kugele, Herrenalb, von heute an auf.

Die Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 9. April, vormittags 10 Uhr,** in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift bei dem Gemeinderat Herrenalb einzureichen. Um diese Zeit findet die Oeffnung der Angebote statt, der die Unternehmer anwohnen können. (7441)

J. A.: Reinhold Haag, Architekt, BDA., Schorndorf. — Die örtliche Bauleitung: Karl Kugele, Architekt, BDA., Herrenalb.

Immobilien

In reizend gelegener Ortschaft des Oberamtes Neuenbürg, nahe dem Schwarzwaldrand, ist ein Gebäude geeignet für

Jugendherbergen, Religionsgemeinschaft., Wandervereine oder kleinen Industriebetrieb

zu **verkaufen.** Interessenten belieben ihre Adresse u. Nr. 7159 a. d. Bad. Presse zu send.

Neu erbautes **Wohn- und Geschäftshaus** in einem großen, aufblühenden Industrieorte an der Bahnstrecke Mannheim—Karlsruhe, in allerbester Geschäftslage zu **verkaufen.** Laden, 50 qm, 6 Zimmer, Küche u. Bad, überbaute Einfahrt, Seitenbau, Hofreite u. Hausgarten. Eignet sich für jede Branche. Pr. 28 000 *RM.* Offerten unt. Nr. S6368 an die Bad. Presse.

Sichere Existenz ist Fachmann geboten durch käufliche Uebernahme einer vollständ. maschinell eingerichtet. Schuhbesohlungsanstalt mit elektr. Betrieb u. vorhanden. Kundschaft in Amtsstadt Mittelbadens, die umständehalber bill. verkauft wird. Interessenten belieben ihre Adresse unter Nr. 7415 an die Bad. Pr. mitzuteilen.

Kleines **Einfam.-Haus** (3—4 Z.) gegen bar zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 986a an die Badische Presse.

Gut gehende **Wirtschaft** mit Nebenzimmer, Laden, Wurstküche mit el. Betrieb, wegen Krankheit in einer Großstadt Mittelbadens nur an ernsthafte kapitalkräftige Reflektanten (für Metzger geeignet), sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1171 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Wirtschaft für sofort zu pachten gesucht. Karlsruhe oder Umgebung. Angeb. unt. Nr. 1453 an die Badische Presse.

Gebrauchte **Wellblechbaracke** für Personenauto passend, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte mit Maßen u. Preis unter Nr. 7447 an die Badische Presse.

Teppich guterh., etwa 3×4 m, zu kauf. gesucht. Ang. u. T6419 an Bad. Pr.

Geschirrkisten transportabel, in der Größe von ca. 1,80 m lang, 0.90 m breit, 1 m hoch, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. O6414 an die Badische Presse erbeten.

Wir haben abzugeben:

Einige Tausend **Baumpfähle,** imprägniert oder angebrannt, 2,50, 3,— und 3,50 m lang, ca. 6—7 cm Zopf; ca. 20 000 runde **Rebpfähle,** 2,10, 2,25 und 2,40 m lang; ca. 30 000 **Tomatenpfähle** 1,25—1,30 m lg., ferner **Einfriedigungspfosten u. -Rahmen** in Lärchenholz. **Karl Seufer,** Kom.-Ges., **Herrenalb** (Wttbg.) (7178)